Jahrgang 1936 Nr. 332 — Ausgabe F — Donnerstag, den 3. Dezember

Die Glocke

Beckumer Zeitung
Warendorfer Tageblatt
Wiedenbrücker Zeitung
Gütersloher Volkszeitung

Amtliches Kreisblatt für die Kreise Beckum, Wiedenbrück, Warendorf

Postverlagsort: Oelde i. W.
Fernruf: Oelde 11 u. 143, Ahlen 202, Beckum 3430, Gütersloh 3273, Warendorf 330, Wiedenbrück 338

Erscheint wöchentlich siebenmal. Bezugspreis bei der Post 2,40 M. monatlich (einschließlich 38 Pfg. Postgebühr); durch den Briefträger ins Haus gebracht außerdem 42 Pfg. Postzustellgebühr; bei unseren Boten und Geschäftsstellen 2,35 M einschl. Botenlohn. Wöchentliche illustrierte Beilage „Die Glocke am Sonntag" — Drahtanschrift: Glocke Oelde. Postscheckkonto Hannover 76076. Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung erfolgt keine Nachlieferung des Blattes oder Erstattung des entsprechenden Entgelts. Verlag E. Holterdorf, Oelde

Gegründet 1880

Anzeigen: 1 mm Höhe, 46 mm breit 10 Pfg., Vereins- und Viehmarktanzeigen 5 Pfg. für jedes Wort. Textanzeigen nur in 67 mm Breite 1 mm Höhe 45 Pfg. Beilagen 12.— Mark für das Tausend einschließlich Postgebühren. Platzwünsche unverbindlich. Für fernmündliche Hörfehler übernehmen wir keine Haftung. Nachlässe und Geschäftsbedingungen laut Preisliste 7 (Nachlaßstaffel A). In Konkursfällen sowie bei Zwangsvergleich wird der bewilligte Nachlaß hinfällig. — Einzel-Nr. 10 Pfg., Sonnabend-Nr 20 Pfg.

Amtliches Mitteilungsblatt des Gaues Westfalen-Nord der NSDAP. für die Kreise Beckum, Wiedenbrück und Warendorf

Die Einigung der deutschen Jugend

Eine Erklärung des Reichsjugendführers

dnb **Berlin**, 2. Dez. Der Reichsjugendführer Baldur von Schirach gibt folgende Erklärung ab:

Die Reichsregierung hat am 1. Dezember ein Gesetz beschlossen, dessen Bedeutung für die Erziehung unserer Jugend erst in späteren Jahren ganz verstanden werden wird. Obwohl das Gesetz über die Hitlerjugend etwas Einzigartiges und Einmaliges in der Geschichte der menschlichen Erziehung darstellt, ist es praktisch doch nichts anderes, als die staatliche Anerkennung einer bereits vollzogenen Entwicklung. Denn die Jugend, die nunmehr durch Gesetz und Unterschrift des Führers und Reichskanzlers in der Hitlerjugend Dienst tun soll, ist zum weitaus größten Teil bereits unter unseren Fahnen angetreten. Nicht dieses, noch irgendein anderes früheres Gesetz hat die Jugend für die nationalsozialistische Staatsidee mobilisiert; sie ist aus freiwilligem Entschluß, aus Begeisterung und echtem sozialistischem Gefühl zur HJ. gestoßen. Als ich zu Beginn dieses Jahres die kommenden zwölf Monate als das Jahr des Deutschen Jungvolks erklärte, konnte ich trotz größter Zuversicht nicht damit rechnen, daß über 90 v. H. der im Jungvolkalter befindlichen Jugendlichen meinem Ruf Folge leisten und auch in den älteren Jahrgängen Hunderttausende und aber Hunderttausende neuer Kameraden und Kameradinnen sich uns anschließen würden. Heute, am Beginn des letzten Monats des Jahres 1936, haben Führer und Reichsregierung dem freiwilligen Einsatz der Jugend die höchste Anerkennung zuteil werden lassen, die ein Staat zu vergeben hat.

Aber gerade in diesem Zeitpunkt scheint es mir wichtig und wesentlich, daß wir uns der Grundsätze erinnern, nach denen diese Jugend einst angetreten ist und gekämpft und gesiegt hat. Das große und weise Wort: Jugend muß von Jugend geführt werden, das der Führer mir einst in der schwersten Zeit des Kampfes auf meinen Weg mitgab, als er mir den Sektor Jugend der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei anvertraute, wird auch in Zukunft Richtlinie unserer Arbeit bleiben. Auch ich selbst gedenke nicht, dereinst mit langem Bart vor meiner Jugend herzuwanken. Die Führung jeder Einheit der Jugend muß dem Geiste der Jugend entsprechen! Nicht unreife Nichtskönner, sondern junge Aktivisten, die in unseren Führerschulen und Akademien hart angefaßt worden sind, werden auch in Zukunft der Jugend vorangestellt werden. Aber auch hier werden wir nicht dogmatisch verfahren und werden uns erst recht, nachdem wir nun eine oberste Reichsbehörde geworden sind, uns davor hüten, Paragraphen zu reiten und den gesunden Instinkt mit Aktenstaub zu ersticken. Zu allen Zeiten unseres Kampfes habe ich in meiner Umgebung eine Reihe von Mitarbeitern besessen, die an Jahren alt waren, aber in ihrer inneren Jugendlichkeit und Elastizität selbst in grauen Haaren Vorbilder jedes Pimpfen waren.

Ich sehe es ferner als meine Aufgabe an, das Prinzip der Freiwilligkeit auch unter den veränderten Verhältnissen nach Verkündung des Gesetzes in einer mir bereits klar vorschwebenden Form aufrecht zu erhalten. Die Jungen und Mädel, die vor dem 1. Dezember 1936 in die eigentliche HJ. oder den BDM., das heißt in die Altersstufe der 15- bis 18jährigen (beim BDM. 15—21jährigen) eingetreten sind, werden von den später Hinzukommenden in einer bestimmten Form unterschieden werden. Trotzdem habe ich nicht die Absicht, in der deutschen Jugend zwei verschiedene Rangstufen zu schaffen und damit einen Grund zur Eifersucht und Zwietracht. Wohl aber will ich eine Leistungsstufe errichten, die jeder auch nach dem 1. Dezember in unsere Gemeinschaft eintretende Jugendliche durch Treue und Pflichterfüllung und Einsatzbereitschaft physischer und seelischer Art erklimmen kann.

Der Kampf um die Einigung der deutschen Jugend ist beendet. Ich habe es für meine Pflicht angesehen, ihn hart und kompromißlos durchzuführen. Viele mögen es nicht verstanden haben, daß hierbei um die Jugend so viel Aufhebens gemacht wurde. Und doch: Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, als deren Treuhänder ich mich stets gefühlt habe und stets fühlen werde, diese Partei hat im Kampf ihrer Jugend die Entscheidung über die Zukunft des deutschen Volkes gesehen. Daß der Nationalsozialismus diesen Kampf siegreich bestand, die Herzen der jungen Generation unseres Volkes eroberte, und die Jugend froh und glücklich machte, sichert ihm auch in kommenden Jahrzehnten und Jahrhunderten seine entschlossene und kompromißlose Gefolgschaft. Meine Tätigkeit in der Zukunft wird nunmehr ganz der Führung und Ausrichtung meiner Millionengefolgschaft gewidmet sein. Der Streit um die Einheit der Jugend ist vorüber, und so, wie ich die Millionen einst in marxistischen Jugendverbänden organisierten Jugendlichen versöhnt und als treue Kameraden und Mitarbeiter gewonnen habe, hoffe ich auch alle andern, die nunmehr durch den Willen des Reiches in unsere Gemeinschaft kommen, zu versöhnen und innerlich zu gewinnen. Ich gedenke weder in den Wäldern Germaniens heidnische Opferstätten zu errichten, und die Jugend zu irgendeinem Wotanskult zu bringen, noch das junge Deutschland sonstwie den Zauberkünsten irgendwelcher sonstiger Krautapostel auszuliefern. Im Gegenteil! Möge jeder der religiösen Ueberzeugung dienen, die er vor seinem Gewissen verantworten kann. Die Hitlerjugend ist keine Kirche und die Kirche keine Hitler-Jugend. Die von mir geführte und verantwortete Gemeinschaft wird im Sinne des Führers für den nationalsozialistischen Staat ausschließlich durch mich und meine Unterführer bestimmt werden, und ich gebe der deutschen Oeffentlichkeit das Versprechen ab, daß die Jugend des Deutschen Reiches, die Jugend Adolf Hitlers, im Sinne des Mannes, dem allein ihr Leben gehört, ihre Pflicht erfüllen wird.

Die Leistungssteigerung der Jugend

Aufgaben und Pläne der neuen Reichsstelle

dnb **Berlin**, 2. Dez. Stabsführer Lauterbacher gab am Mittwoch vor Vertretern der Presse die Erklärung des Reichsjugendführers zum Gesetz über die Hitler-Jugend bekannt und teilte im Anschluß daran mit, daß das Gesetz auf die reichsdeutsche Jugend im Auslande keine Anwendung finde. Im Anschluß daran sprach Obergebietsführer Dr. Stellrecht als Beauftragter des Reichsjugendführers für die körperliche Ertüchtigung. Es werde darauf geachtet werden, daß die körperliche Leistungsfähigkeit der deutschen Jugend unter Vermeidung jeder Ueberanstrengung gesteigert werde. Ferner werde das Augenmerk darauf gerichtet bleiben, daß Dienstzeiten und Dienstorte genau innegehalten würden, so daß die Eltern jederzeit darüber unterrichtet seien, wo sich ihre Kinder befänden. Die Hitler-Jugend habe sich das Ziel gesetzt, den körperlichen Zustand der ihr anvertrauten Jungen und Mädel bis zum höchstmöglichen Maß zu verbessern. Bereits die Erfolge in den letzten Jahren ließen erkennen, daß diese Arbeit nicht erfolglos geblieben sei. Man habe bei den jeweiligen Generalappellen über die Leistungen der deutschen Jugend feststellen können, daß diese von Jahr zu Jahr gestiegen seien. Jetzt könne die Hitler-Jugend-Arbeit

(Fortsetzung auf der zweiten Seite)

Opfer des letzten Sturmes

Deutscher Dampfer gesunken

Zehn Mann der Besatzung ertrunken

dnb Hamburg, 2. Dez. Der deutsche Dampfer „Elsa" ist bei Borkum gesunken. Der Dampfer, der sich auf der Fahrt von Danzig nach Cherbourg befand, ist 849 Bruttoregistertonnen groß und wurde 1917 erbaut. Besitzer des Schiffs ist der Kapitän Weitendorf. Zwei Mann der Besatzung sind vom deutschen Dampfer „Levensau", der heute nacht in Hamburg angekommen ist, gerettet worden. Das Schicksal der übrigen Besatzung ist noch unbekannt.

Das Unglück ereignete sich beim Feuerschiff „Norderney". Der mit Kohlen von Danzig nach Frankreich fahrende Rostocker Dampfer „Elsa", ein kleines Schiff von 500 Bruttoregistertonnen und im Eigentum der Rostocker Reederei Westendorf, hatte schon im Laufe des Dienstagvormittags in der Nordsee außerordentlich schweren Seegang angetroffen. Am späten Nachmittag konnte das Schiff nicht mehr gegen die See angehen. Fortgesetzt gingen schwere Brecher über das Schiff. Eine besonders schwere Sturzsee riß die Kommandobrücke weg. Dabei wurde der Kapitän der „Elsa", von Kinzenstern, über Bord gespült.

Das Unwetter schlug schließlich die vordere Ladungsluke ein, und ehe Hilfe zur Stelle war, sank die „Elsa" in wenigen Minuten. Der in der Nähe befindliche Hamburger Dampfer „Levensau" konnte bei dem schweren Wetter kein Boot aussetzen. Es gelang schließlich, zwei Mann von der „Elsa" aufzufischen, und zwar den Matrosen Barwik und den Decksjungen Kutzner, der in einem Rettungsring in den Wellen trieb.

Der Matrose Barwik konnte bei dem Untergang das weggeschlagene Rettungsboot der „Elsa" erreichen und sich so lange daran festhalten, bis die Mannschaft der „Levensau" ihn bergen konnte. Führer des Hamburger Dampfers, der der Deutschen Bugsier- und Bergungsreederei AG. gehört, ist Kapitän Rusche (Hamburg). Die beiden Geretteten, die vollkommen erschöpft waren, wurden heute vormittag bei der Ankunft des Dampfers „Levensau" in Hamburg gelandet. Außer dem Kapitän sind zehn Mann der Besatzung ertrunken.

Die Rettungsfahrt des Norderneyer Rettungsbootes „Bremen"

dnb **Bremen**, 2. Dez. Das Motorrettungsboot „Bremen" der Station Norderney der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger hat in den Sturmtagen der letzten Woche wiederholt schwerste Rettungsfahrten erfolgreich durchgeführt. Am 1. Dezember konnte die „Bremen" bei schwerstem Nordweststurm vier holländische Fischer retten. Ueber die Rettungsfahrt meldet die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger: Auf dem Norderneyriff strandete Dienstag morgen 10 Uhr der holländische Fischkutter „Frucojo J. M." aus Ymuiden, Kapitän Emmelot. Das Motorrettungsboot „Bremen" ging bei schwerstem Nordweststurm, der in Böen die Stärke 11—12 annahm, in See. Seiner braven Besatzung gelang es, von dem in wilder Brandung auf dem Riff festsitzenden Fischkutter die gesamte aus vier Mann bestehende Besatzung an Bord zu nehmen. Ein Mann, der über Bord geschlagen und unter das Boot gekommen war, konnte gleichfalls geborgen werden. Die neue Rettungstat der freiwilligen Rettungsmannschaft verdient besondere Anerkennung, da sie bei schwerster Brandung durchgeführt werden mußte. Von den 5643 von der Gesellschaft Geretteten entfallen allein 248 auf die Station Norderney. Von den 80 in diesem Jahr geretteten Schiffbrüchigen wurden 25 durch das Motorrettungsboot „Bremen" geborgen.

Englischer Kutter gesunken

Achtköpfige Besatzung ertrunken

dnb Paris, 2. Dez. In der Nacht zum Mittwoch ist auf der Höhe von Calais im Aermelkanal ein englischer Kutter untergegangen. Die acht Mitglieder der Besatzung ertranken bei dem Versuch, sich in einem Rettungsboot in Sicherheit zu bringen.

Vom Tage

Genfer Ratstagung über Spanien

Der Moskauer Gaunertrick ist gelungen; der Völkerbundsrat wird sich bereits am 10. Dezember mit der Eingabe der spanischen Bolschewisten wegen der Anerkennung der Regierung Franco durch Deutschland und Italien befassen. Wieder steht die Welt vor der erstaunlichen Tatsache, daß als Ankläger derjenige auftritt, der nach allgemeiner Kenntnis der einzig Schuldige an den spanischen Zuständen ist.

Was in Genf beraten wird und etwa beschlossen werden sollte, berührt Deutschland in keiner Weise. Die Regierung des Deutschen Reiches hat von dem Recht ihrer Souveränität Gebrauch gemacht und hat unter Würdigung der tatsächlichen Lage und in der Erkenntnis, daß der sogenannte Bürgerkrieg in Wirklichkeit ein Unternehmen des Bolschewismus gegen das spanische Volk ist, die nationale Regierung des Generals Franco anerkannt. Diese Anerkennung bedarf keinerlei Auslegung, und sie kann durch irgendwelche obskuren Schritte des heute unter Moskauer Führung stehenden Genfer Klüngels nicht angefochten werden. Aehnlich ist die Lage im Hinblick auf Italien, das schon gelegentlich seines abessinischen Unternehmens den Beweis erbracht hat, daß es nicht gesonnen ist, seine staatlichen Notwendigkeiten den absonderlichen Genfer Manövern unterzuordnen.

So kann also der Völkerbund durch die Befassung mit der spanischen Frage nur noch einen neuen Stoß empfangen, indem er das ohnehin schon abseitsstehende Italien noch weiter von sich entfernt.

Die Finanzierung der Reichsautobahn

Die Reichsautobahnen sind keine Prachtstraßen, sie sind Verkehrswege, dazu bestimmt, dem an die Landstraße gebundenen Verkehr zu dienen, ihn zu beschleunigen und lang herbeigewünschte Verbindungen zwischen wichtigen Teilen des Reiches zu schaffen. Sie dienen gleichzeitig der Motorisierung Deutschlands, von der wir wissen, daß sie im Tempo ihrer Ausdehnung stets von neuem vielen tausend Volksgenossen dauernde Beschäftigung gibt. Der Bau der Bahnen selbst ist aber auch ein Arbeitsbeschaffungsprogramm, das unmittelbar vielen bisher erwerbslosen Volksgenossen zugute kommt. Doch jeder Bau kostet Geld. Das gilt auch für die Reichsautobahnen. Die Erfüllung der gewaltigen Aufgaben, die der Führer nach seiner Machtübernahme vorfand, nimmt alle Einnahmen des Staates restlos in Anspruch. Allein die Sicherung unserer nationalen Freiheit läßt es nicht zu, auf dem Gebiet der Wehrkraft zu sparen, um andere Projekte zu fördern. Die Reichsautobahnen gehören aber zu den Bauvorhaben, die ebenfalls nicht liegen bleiben dürfen. Aus diesem Grunde ist jetzt zu einer Finanzierung geschritten worden, die pro Jahr den Bau von rund tausend Kilometer sicherstellt. Aus den verschiedensten Vorschlägen ist einer herausgegriffen worden, der in seiner Art nicht einzelne Volksgenossen trifft, sondern als Gemeinschaftsleistung gedacht ist und diejenigen zur Finanzierung heranzieht, die am Kraftwagenverkehr beteiligt sind, also die Fahrzeughalter. Für sie entsteht durch die Erhöhung der Benzin- und Benzolzölle eine geringfügige Verteuerung des Treibstoffs. Aber die Pfennige pro Liter, die mehr eingehen, ergeben in ihrer Gesamtheit Millionen, also Summen, mit deren Hilfe rüstig weiter geschafft werden kann. Das Opfer, das hier von den Beteiligten verlangt wird, fällt aber kaum ins Gewicht, da der Führer die Kraftfahrzeugsteuer abgeschafft und den Kraftwagenbesitzern erhebliche Erleichterungen bereitet hat. Somit wird die Finanzierung der Reichsautobahnen ohne zusätzliche Belastung der Autobesitzer durchgeführt.

Autobahn Berlin-Rom geplant

dnb Berlin, 2. Dez. Der Führer und Reichskanzler empfing heute den italienischen Straßenbauindustriellen Senator Puricelli in Begleitung des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt. Bei der Besprechung wurde u. a. auch der Plan einer Autobahn zwischen Berlin und Rom erörtert.

Konzerte
Bad Hamm
z., 20.15 Uhr:
rabend
Eccarius
: 0,70—2,30 RM.
Städt. Verkehrs-
), u. Buchhand-
low, Ruf 123.
bielhaus
endorf
Maria
ttwoch, den 2.
nds 8.30 Uhr,
Vorstellung.
Gartenbauverein
ütersloh
Versammlung
Dez., 20.30 Uhr, im
Der Stolz der Familie...
er knipst die fabelhaftesten Sachen mit einer
gen Kamera von
Heckmann
ütersloh
at-Wessel-Platz
che
chtsgeschenke
wir erstklassige
ntfahrräder
von 56 RM. an
von 62 RM. an
von 64 RM. an
von 69 RM. an
s, Wiedenbrück
lner, Herzebrock
nt preiswerten Spe-
ifte.
Pianos
monatl. Miete 10 RM,
Kauf Gutschr. v. Mie-
Bedingungen.
Sohn, Anna,
abr., Firma seit 1877.
enschneider
RM. 27- an
Gronebaum
rsloh

auf der ganzen Breite der deutschen Jugend einsetzen, so daß die Lücke, die zwischen Schule, Arbeits- und Heeresdienst bestehe, durch die körperliche Ausbildung geschlossen werde, die sich bis in das späteste Alter jedes Jungen und Mädels auswirken werde. Aufgabe des Amtes für die körperliche Ertüchtigung in der Reichsführung sei, das deutsche Volk gesunder, kräftiger, schöner und froher zu machen.

Obergebietsführer Axmann, der vom Jugendführer des Deutschen Reiches zum Beauftragten für soziale Jugendfragen in der neuen Reichsstelle ernannt worden ist, machte Mitteilungen darüber, wie die Reichsjugendführung die sozialpolitische Ertüchtigung der werktätigen Jugend in Deutschland durchführen werde. Der Reichsjugendführer habe in der Kampfzeit im wesentlichen die werktätige Jugend in der Hitler-Jugend erfaßt. Er habe es seit der Machtübernahme durch den nationalsozialistischen Staat als eine seiner größten Aufgaben angesehen, die Probleme und Fragen der werktätigen Jugend einer Lösung zuzuführen. Die Sozialarbeit der Hitler-Jugend unterscheide sich völlig von der aller Jugendbünde und -organisationen, die ihr vorausgegangen seien. Sie sei in der Vergangenheit keine Wohlfahrtsarbeit in überlebtem Sinne gewesen, sie sei auch in tiefstem Sinne eine Ertüchtigung. Deshalb sei sie nach dem Grundsatz gelöst worden: Erhaltet die Jugend gesund und steigert die Leistungsfähigkeit der Leistungsfähigen. Im Reichsberufswettkampf sei die Ebene der Pflichterfüllung geschaffen worden, aus der einzig und allein die schaffende Jugend das Recht herleiten könne, in Zukunft sozialpolitische Forderungen an den nationalsozialistischen Staat heranzutragen. Obergebietsführer Axmann gab zum Schluß die Versicherung ab, daß die Reichsjugendführung auf der alten Grundlage der Leistungssteigerung der schaffenden Jugend die sozialpolitische Ertüchtigung der werktätigen Jugend in Deutschland durchführen werde.



Reichsjugendführer Baldur von Schirach
(Scherl-M)

Baldur von Schirach, am 9. Mai 1907 in Weimar geboren, stand schon als Siebzehnjähriger in der Front des Nationalsozialismus. Er studierte nach seiner Weimarer Schulzeit in München Germanistik und Kunstgeschichte und tat sich auf der Universität als unermüdlicher Vorkämpfer für die Idee Adolf Hitlers hervor. Seine Revolutionsgedichte fanden vor allem in der jungen Nation lebendigen Widerhall. Er leistete der nationalsozialistischen Bewegung während der Kampfzeit als Journalist, Redner, Organisator und Jugendführer hervorragende Dienste.

1925 trat er in die Partei ein und gehört seit diesen Jahren bereits zum engsten Vertrautenkreis des Führers. Mit zwanzig Jahren wurde er vom Führer in die Reichsleitung der NSDAP. berufen und mit der Führung des Nationalsozialistischen Studentenbundes betraut. Durch seinen unermüdlichen Kampf gelang es dem NSD.-Studentenbund bereits ein Jahr vor der Machtergreifung, im Staate die Führung der deutschen Studentenschaft an sich zu reißen. 1931 ernannte ihn der Führer zum Reichsjugendführer der NSDAP. und 1932 zog er als jüngster Abgeordneter in den Reichstag ein als Vertreter der jungen Generation. Im Mai 1933 wurde er Jugendführer des Deutschen Reiches. In den Jahren nach der Machtergreifung schuf Baldur von Schirach die Voraussetzungen für eine gesunde Entwicklung der nationalsozialistischen Jugendbewegung, an der nach dem neuen Gesetz die ganze deutsche Jugend Anteil hat. Als Lyriker ist der Reichsjugendführer bekanntgeworden durch seine Gedichtsammlung „Fahne der Verfolgten", als Schriftsteller durch mehrere zusammen mit dem Photographen Hoffmann herausgegebene Bildbücher über den Führer und vor allem durch sein Werk „Hitler-Jugend, Idee und Gestalt". Der Reichsjugendführer ist seit Februar 1932 verheiratet und hat zwei Kinder, eine 1933 geborene Tochter und einen 1935 geborenen Sohn.

Die 4. Reichskleintierschau in Essen

Ein Aufruf des Reichsbauernführers

rwd **Essen,** 2. Dez. Der Reichsbauernführer und Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft R. Walther Darré erläßt aus Anlaß der 4. Reichskleintierschau, die vom 4. bis 8. Dezember 1936 in Essen stattfindet und für die die Vorbereitungen in vollem Gange sind, folgenden Aufruf:

Die 4. Reichskleintierschau als Wegweiser

Der lebenden Generation des Landvolkes und allen mit ihm verbundenen Wirtschaftszweigen ist eine der größten geschichtlichen Aufgaben gestellt: Die Nahrungsfreiheit und damit die politische Unabhängigkeit Deutschlands zu erkämpfen. Dabei kommt es auf alle, auf jeden Volksgenossen an. So ergeht auch der Ruf an die Kleintierzüchter und Kleintierhalter, sich in die große Front der Erzeugungsschlacht einzureihen. Von der Kleintierhaltung werden vor allem eine Steigerung der Leistung und bessere Ausnutzung der Erzeugnisse erwartet. Der Bedeutung dieses oft unterschätzten Zweiges der Ernährungswirtschaft entsprechend sind hierfür in den letzten Jahren durch berufsständische und staatliche Förderung schon die züchterischen und wirtschaftlichen Grundlagen geschaffen worden. Die in Essen stattfindende 4. Reichskleintierschau hat die Aufgabe, Ziele und Wege zu zeigen, nach denen die hunderttausende Kleintierhalter und -züchter ihre praktische Arbeit durchführen müssen. Auch der kleinste Erfolg des einzelnen ist ein neuer Baustein auf dem Weg zur Nahrungsfreiheit.

R. Walther Darré,
Reichsbauernführer, Reichsminister
und Reichsleiter der NSDAP.

Das Wühlen der Bolschewisten

„Daily Mail" über die wahre Lage in Spanien

dnb **London,** 2. Dez. Zwei englische Morgenblätter, die „Morningpost" und die „Daily Mail", die sonst in ihren politischen Ansichten keineswegs immer übereinstimmen, nehmen die Rede Roosevelts vor der interamerikanischen Friedenssicherungskonferenz und die Unterhausaussprache vom Dienstag zum Anlaß, um den Bolschewismus und die Sowjetunion scharf anzugreifen. „Morningpost" verweist auf die Rede Litwinow-Finkelsteins auf dem Rätekongreß und sagt, seit Bestehen des Bolschewismus in Rußland habe Moskau einen bolschewistischen Feldzug gegen die ganze Welt begonnen. So habe man erst auf dem Kongreß der Komintern im August v. J. alle möglichen Entschließungen gefaßt, um fremde Heere zu zersetzen, um illegale Literatur zu verbreiten und geheime Versammlungen abzuhalten. Damals habe man auch die Taktik der „Volksfront" vorgeschlagen, die für Sowjetrußland bereits in diesem Jahre von Erfolg gewesen sei. Die Bolschewisten werden dann in dem Artikel als die eigentlichen Anstifter des „Krieges der Weltanschauungen" gebrandmarkt.

„Daily Mail" prangert im Zusammenhang mit der Unterhausaussprache schonungslos die Greueltaten der Kommunisten und Anarchisten in Spanien an. Franco versuche, sein Land von einer blutdürstigen und brutalen Bande zu befreien, die sich anmaße, Spaniens verfassungsmäßige Regierung zu sein. Die wahre Lage sei aber, so sagt „Daily Mail" weiter, folgende:

Bei der letzten allgemeinen Wahl in Spanien im Februar des Jahres habe die Rechte 200000 Stimmen mehr erhalten als die Linke. Nur das spanische Wahlsystem habe den Roten im Parlament eine Mehrheit geben können. In der Zeit der sogenannten „Volksfrontregierung" seien täglich im ganzen Lande Anhänger der nationalen Parteien ermordet worden, und nicht weniger als 60 Kirchen seien in Flammen aufgegangen. Die Ermordung des nationalen Führers Sotelo sei für Franco das Zeichen gewesen, zu den Waffen zu greifen. Seitdem habe Moskau, das zu den Unruhen schon vorher angestiftet und sie gefördert habe, den Bolschewisten in Spanien jede nur denkbare Unterstützung gewährt. Diese hätten dann jede Spur von Menschlichkeit fahren lassen. Der Pöbel und die Verbrecher seien bewaffnet worden. Nonnen habe man bei lebendigem Leibe geröstet, Priester seien gemartert und ermordet, Spaniens historische Kirchen zerstört worden. Die gemeinsten und scheußlichsten Verbrechen habe man begangen. Mindestens 16000 Priester, Mönche und Nonnen seien ermordet und etwa 20000 Kirchen, Klöster und religiöse Schulen zerstört. Dazu komme, daß die Bolschewisten Spaniens nationalen Wohlstand vernichtet hätten. Als die nationalen Truppen auf Madrid vorrückten, hatten die Bolschewisten die gesamte Goldreserve der Bank von Spanien in Höhe von 60 Millionen Pfund nach Frankreich verschoben. Sogar Privatbanken in Madrid seien von den Roten, diesen skrupellosen Mördern und Dieben, geplündert worden. Das seien die Tatsachen. Die Höhe sei aber, daß jetzt diese Mörder, Religionsschänder und Räuber von den Marxisten und andern im Unterhaus noch als „verfassungsmäßige Regierung Spaniens" bezeichnet würden, der, wie sie sagten, England seinen Segen und seine Unterstützung geben müsse.

Appell an Europa

dnb **Mailand,** 2. Dez. Der bekannte Publizist Professor Coopala, der bereits mehrfach dafür eingetreten ist, daß Sowjetrußland mit allen Mitteln der Weg nach Spanien verlegt werden soll, richtete in der „Gazeta del Popolo" unter der Ueberschrift „Ernste Stunde" einen Appell an Europa. Nicht die Unabhängigkeit, das Prestige oder die Vorherrschaft irgendeines Staates in Europa oder sonst in der Welt, so schreibt er, stünden auf dem Spiel, sondern die unmittelbare Zukunft, das Schicksal und das Leben Europas und der Zivilisation. Europa befinde sich heute in höchster Kriegsgefahr. Das bolschewistische Rußland werfe heute den Rest von Scham ab und greife vollbewaffnet in jenen grausamen spanischen Bürgerkrieg ein, den es selbst gewollt, vorbereitet, provoziert und bis heute ränkevoll geschürt habe. Schon sei das oberste Kommando der roten Partei in Spanien aus den Händen der „Ehrengottlosen" in die Hände der tatsächlichen Gottlosen übergegangen, aus den zitternden Händen der Caballero und Azana in die schon bluttriefenden Hände der Moses Rosenberg und Bela Khun. Die ungeheuren Greuel dürften bei einem Mindestmaß von Solidarität und Menschenwürde, ohne die man sich die zivilisierten Völker nicht vorstellen könne, nicht geduldet werden. Das Schlimmste aber wäre, wenn von einer katalanischen Sowjetrepublik aus der wilde Brand über ganz Europa sich ausbreiten würde Dann würde ein neuer europäischer Krieg, weitaus schrecklicher als der vor 20 Jahren, unvermeidlich sein.

Das bolschewistische Rußland wolle diesen Krieg um jeden Preis, der ihm auf den Trümmern der Welt seine barbarische Herrschaft sichern würde. Es sei dringend notwendig, Sowjetrußland die Straßen nach Spanien zu sperren. Es genüge nicht, daß General Franco mit edlem Mut aus eigenem Antrieb die spanischen Häfen blockiere. Diese Aufgabe komme nicht ihm allein zu. Europa müsse sein tausendjähriges Erbe und seine historische Verantwortlichkeit verteidigen. Ganz Europa müsse Sowjetrußland den Weg verlegen. Wenn die andern Staaten in ihrer demokratischen Fäulnis zögerten und dazu unfähig seien, so mögen sie es dem „Faschismus" der andern großen Völker überlassen, daß er allein Europa und die Zivilisation rette. Es sei natürlich, daß der Faschismus dann ebenfalls allein in der Geschichte mit sicherer Hand die Führung übernehme.

Auch die Schweiz wehrt sich

Die Schweiz erläßt Einfuhrverbot für kommunistische Zeitungen

dnb **Bern,** 2. Dez. Der Beschluß des Bundesrates vom 3. November zur Unterdrückung der „Roten Hilfe" und der kommunistischen Agitation ermächtigt die Post- und Zollbehörden, aus dem Ausland kommende kommunistische Presseorgane und Schriften ohne weiteres zu beschlagnahmen. Auch die „Prawda" und die „Iswestija" dürfen künftig nicht mehr die Grenze nach der Schweiz passieren

Moskaus Eingreifen in Spanien

Ein ganzes sibirisches Regiment für die spanischen Bolschewisten!

dnb **London,** 2. Dez. Ein Berichterstatter der „Daily Mail" meldet aus Talavera de la Reina, daß die Bolschewisten in Madrid kürzlich durch 15 000 Mann fremder Truppen verstärkt worden seien. Darunter befinde sich ein sibirisches Regiment von 3000 Mann mit Offizieren. Kriegsmaterial neuesten Typs, Tanks, Maschinengewehre usw. seien von Moskau nach Madrid geschafft worden, um die Stadt verteidigen zu helfen.

Nationales Umgehungsmanöver

an der Front von Madrid

dnb **Front vor Madrid,** 2. Dez. Die Operationen an der Front von Madrid standen am Dienstag im Zeichen eines neuen großangelegten nationalen Umgehungsplanes, der einen umfassenden Angriff auf die Hauptstadt ermöglichen soll.

Während sich die bisherigen Kampfhandlungen im wesentlichen innerhalb des von den Straßen Toledo—Madrid und Talavera—Madrid gebildeten Teiles abspielten, wird die Front nunmehr nach Westen und Nordwesten verlängert. Die Operationen nahmen am linken Flügel bei Caso de Campo ihren Ausgang, und die Angriffe der Nationalen richteten sich vor allem gegen die feindlichen Stellungen bei den bereits genommenen Ortschaften Pozuelo und Humara, um die Verbindung zwischen Madrid und El Escorial abzuschneiden. Angriff und Verteidigung waren von ungewöhnlicher Heftigkeit. Die Kämpfe wurden durch gründliche Artillerievorbereitung und starkes Fliegerbombardement eingeleitet. Die nationalen Flieger entledigten sich ihrer Aufgabe wie stets außerordentlich, erfolgreich. Die roten Flieger waren ebenfalls aufgestiegen, sie wichen jedoch dem Kampf mit der die Bombenflugzeuge begleitenden nationalen Jagdstaffel aus. Der anschließende Sturmangriff, der von Marokkanern und Legionären ausgeführt wurde, gestaltete sich zu einem vollen Erfolg, so daß gegen Abend alle vorgesehenen Ziele genommen waren.

Am späten Nachmittag erschienen über Madrid zwei Staffeln nationaler Aufklärungsflieger, die ständig über dem Kampfgebiet streiften. Obwohl rote Jagdflugzeuge ebenfalls aufgestiegen waren, blieb der allseitig erwartete Luftkampf aus, da die Roten den nationalen Fliegern beharrlich auswichen.



BDM.-Führerinnen vom Führer empfangen

Am Dienstag empfing der Führer in der Reichskanzlei die Obergauführerinnen und Referentinnen der Reichsjugendführung. Der Führer im Gespräch mit dem Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur v. Schirach, und der Reichsreferentin Frau Trude Bürkner. (Presse-Illustr. Hoffmann-M)

Englands Neutralität

Das Waffentransportgesetz endgültig angenommen

dnb **London,** 2. Dez. Das Unterhaus hat heute um 2 Uhr früh das Gesetz über das Verbot englischer Waffentransporte nach Spanien in dritter Lesung mit 182 gegen 88 Stimmen angenommen.

„Times" begrüßt das neue Gesetz. Die Zeitung erklärt, die einzige vernünftige Politik, die England treiben könne, sei die, deren Grundsätze Eden in bewundernswerter Form im Unterhaus vertreten habe. Wenn das Nichteinmischungsabkommen auch unvollkommen sei, so biete es doch Schutz gegen eine offene Einmischung, die unter Umständen zu einem europäischen Krieg führen könne. Einstweilen könne die englische Regierung nichts weiter tun, als beispielhafte Neutralität wahren und auf den Augenblick warten, in dem sie sich stärker als nur in rein humanitärer Form in die spanischen Dinge einschalten könne. Selbst spanischem Haß seien Grenzen gezogen. Eines Tages würden die kämpfenden Parteien in Spanien erkennen, daß sie das Land durch eine Fortsetzung des Kampfes zugrunde richteten. Wenn es so weit gekommen sei, dann sei für die englische Regierung die Zeit zum Handeln da, um ihren unparteiischen Einfluß dahin geltend zu machen, daß das Blutvergießen abgestoppt werde. Bis jetzt sei aber dieser Zeitpunkt noch nicht gekommen.

*

Die „Times" scheint mit Blindheit geschlagen zu sein. Wenn sie von einem spanischen Haß spricht, so übersieht sie vollkommen, daß es sich ja in erster Linie um aus Rußland importierten Haß handelt. Die Nationalisten wenden sich nur gegen die Bolschewisierung ihres Landes. Wenn die „Times" hofft, daß die Roten vielleicht mit Rücksicht auf die Vernichtung des spanischen Landes ihren Kampf einstellen könnten, so scheint die englische Zeitung noch gar nicht begriffen zu haben, daß die Bolschewisten gerade in der Zerstörung ihre größte Befriedigung finden. Entschlösse sich England, ähnlich wie Deutschland und Italien, die Regierung Francos anzuerkennen, und dadurch die Kräfte der Ordnung zu ermutigen, würden die Bolschewisten vielleicht ihr teuflisches Spiel in Spanien aufgeben. Der englische Außenminister hat nicht immer eine glückliche Hand gehabt. In

Die Anträge des Staatsanwalts

im letzten Abschnitt des Kerkmann-Prozesses

•:• **Dortmund**, 2. Dez. Den letzten Abschnitt des Kerkmannprozesses, der sich gegen die Angeklagten Hans Kerkmann und Armin Uhlmann richtete, konnte die Sonderstrafkammer des Dortmunder Landgerichts nach siebentägiger Beweisaufnahme zu Ende führen. Mittwoch nahm alsdann der Vertreter der Anklage, Staatsanwaltschaftsrat Ahmann, das Wort zu seinen Ausführungen. Er ging zunächst auf die schlechte Vermögenslage der Kerkmann-Werke G. m. b. H. ein, bei denen schon kurz nach der Gründung Pfändungen an der Tagesordnung waren. Da sind dann, so führte der Staatsanwalt weiter aus, Pfandbrüche in großem Umfang vorgekommen. Auch sonst sind in beträchtlichem Umfang verpfändete Waren weiterverarbeitet oder fortgeschafft worden. Ob sich der Angeklagte Hans Kerkmann bewußt an diesen strafbaren Handlungen beteiligt hat, konnte in der jetzigen Verhandlung nicht einwandfrei festgestellt werden.

Dagegen hat er sich aber an der Schädigung der Einkaufsverbände, die bei den Kerkmann-Werken Vorratslager unterhielten, beteiligt. Vertragsgemäß waren all die Waren, die einem solchen Vorratslager zugeführt wurden, in das Eigentum der Einkaufsverbände übergegangen. Es dauerte aber gar nicht lange, als man feststellen mußte, daß die Lager nicht mehr so vollständig waren, wie man dies den Einkaufsverbänden mitgeteilt hatte. Bei Nachprüfung der Lager durch Beauftragte der Einkaufsverbände ist alsdann das zu prüfende Lager jeweils mit Waren eines anderen Lagers aufgefüllt worden, weil die Kerkmann-Werke aus dem Lager schon wieder Waren verkauft hatten. Der Einlassung des Angeklagten Kerkmann, daß die Auffüllung aus freien, also noch nicht verkauften und bezahlten Warenlagern erfolgt sei, kann man nicht folgen. Durch die Beweisaufnahme

ist klar erwiesen, daß die Auffüllung lediglich mit Waren erfolgte, die anderen Einkaufsverbänden bereits belastet und von diesen auch schon bezahlt waren.

Zur Auffüllung eines gerade zu prüfenden Lagers benutzte man ja auch Gefäße, die bereits ein anderes Firmenschild trugen. Und dann hat man diese Gefäße so aufgestellt, daß man dieses fremde Firmenschild nicht sehen konnte. Der Angeklagte Kerkmann hat sich an den Anordnungen, aus anderen Lagern Waren zur Auffüllung eines gerade zu überprüfenden Lagers zu nehmen, in starkem Maße beteiligt. Der dadurch geschaffene Zustand ist durch die Zeugen treffend geschildert worden. Sie haben von einem „wüsten Durcheinander" und von einem „ewigen Hin und Her" gesprochen. Es war klar, daß nunmehr erhebliche Fehlbestände auf allen Lagern entstanden.

Die Einkaufsverbände, die sofort bei der Meldung des Versandes von Waren bezahlten, sind auch noch auf andere Art und Weise geschädigt worden. Man hat den Einkaufsverbänden Duplikatfrachtbriefe und gleichzeitig Rechnungen zugesendet, obwohl die darin aufgeführten Waren noch nicht zum Versand gekommen waren. Auf diese Weise erreichten die maßgebenden Männer der Kerkmann-Werke, der geflüchtete Rummel und der Angeklagte Kerkmann, daß die Einkaufsverbände ihnen unverzüglich Geld überwiesen. Das Geld ging schon ein, als die Waggons mit den angekündigten Waren noch nicht einmal beladen waren. Es dauerte häufig drei bis fünf Tage, bis die Waggons abrollten.

Man ging bewußt darauf aus, die Kunden zu täuschen, um möglichst schnell in den Besitz von Geld zu kommen.

Die Kunden sind auf diese Art und Weise auch geschädigt worden, denn eine Zahlung hätten sie nicht geleistet, wenn sie gewußt hätten, daß eine Verladung noch nicht erfolgt war. Kerkmann hat sich also in diesen Fällen gemeinschaftlich mit Rummel des fortgesetzten Betruges schuldig gemacht.

Hans Kerkmann, der später übrigens Geschäftsführer der Werke geworden war, hätte schon bald den Konkurs anmelden müssen. Er wußte doch genau, wie es um die nur mit Hilfe der Handelsgesellschaft wieder in Gang gebrachten Kerkmann-Werke stand, er wußte, daß die

Gründung der Handelsgesellschaft eine Luftgründung übelster Art war.

Die Zahlungsschwierigkeiten waren alsbald derart, daß keine Möglichkeit mehr bestand, die Kerkmann-Werke auf eine gesunde Grundlage zu stellen. Es wäre Hans Kerkmanns Pflicht gewesen, schleunigst den Konkurs anzumelden. Er hat dies schuldhaft unterlassen, und deshalb muß er auch bestraft werden. Des weiteren hat sich Hans Kerkmann auch bei der Nichtabführung der auf den Arbeitgeber entfallenden Sozialbeiträge schuldig gemacht. Es handelt sich hierbei mindestens um einen Betrag von 3800 RM., der nicht abgeführt wurde.

Auch der Angeklagte Uhlmann ist in einigen Punkten der Anklage als schuldig zu betrachten. Als die verantwortlichen Männer der vollkommen kranken Kerkmann-Handelsgesellschaft auf der Suche nach einem Teilhaber waren,

meldete sich Uhlmann, der zwar keinen Pfennig besaß, aber so tat, als sei er ein reicher Mann.

Dem Lieferanten der Handelsgesellschaft, dem Direktor Laux von den sächsischen Werken, gegenüber erweckte er den Eindruck, als ob er mit seinem Einzug in die Gesellschaft alles zum guten Ende führen würde. Auch Rummel erzählte dem Direktor Laux mehrfach, daß mit dem Eintritt Uhlmanns nun alles in Ordnung sei, daß die sächsischen Werke mit der Abdeckung der hohen Forderung rechnen könnten. Und als dann am 3. Oktober 1935 Direktor Laux in Dortmund erschien, um darauf zu drängen, daß die gewaltige Schuldsumme nun bald beglichen würde, trat Uhlmann so auf, als ob er der reiche Mann sei. Er hat erklärt, es sei ihm ein Leichtes, einen Auslandskredit zu besorgen, es seien nur noch einige Formalitäten zu erfüllen. In Wirklichkeit hatte er aber nur leichte Verbindungen zur Beschaffung eines Auslandskredites aufgenommen, die sich zerschlugen, als man von ihm die Vorlage von sicheren Unterlagen verlangte. Uhlmann war sich darüber klar, daß er mit den Unterlagen der Handelsgesellschaft keinen Auslandskredit erwarten konnte.

Wenn Uhlmann behauptet, er habe alles für ein glänzendes Unternehmen gehalten, so muß ihm entgegengehalten werden, daß schon bei seinem Eintritt das Unternehmen mit 51 000 RM. passiv gewesen sei. Trotz der schlechten Lage der Gesellschaft und trotz des eigenen Unvermögens hat Uhlmann für 30 000 RM. Wechsel unterschrieben, die zur teilweisen Abdeckung der Schulden dienen sollten. Er wußte genau, daß er diese Wechsel niemals einlösen konnte.

Bei den späteren Verhandlungen mit Direktor Laux in Hannover hat Uhlmann abermals den Eindruck erweckt, als habe er noch große Geldbeträge zu erwarten. Er hat von seinen guten Beziehungen gesprochen und angedeutet, daß er noch 66 000 RM. bekommen würde. Das entsprach aber nicht der Wahrheit. Er hat durch diese falschen Angaben erreicht, daß die sächsischen Werke abermals eine Waggonlieferung machten, ohne daß sie eine vorherige Bezahlung verlangten. Durch Uhlmanns Angaben sind also die von Direktor Laux vertretenen Werke ganz erheblich geschädigt worden. Die weiteren Vorwürfe gegen Uhlmann, bei denen ihm Unterschlagung und Untreue zur Last gelegt wurden, haben sich nicht erweisen lassen.

Beim Strafmaß muß berücksichtigt werden, daß sich in der Person des inzwischen geflüchteten Rummel ein Mann bei den Kerkmann-Werken breitgemacht hatte, der auch andere mit ins Unglück riß.

Kerkmann hat es an der nötigen Energie fehlen lassen, sonst hätte er das Treiben Rummels nicht mitmachen können. Man muß aber in Betracht ziehen, daß die auch durch ihn bewirkte Schädigung der Einkaufsverbände rund 10 000 RM. betragen hat.

Der Staatsanwalt beantragte gegen Kerkmann wegen Betruges in zwei Fällen, wegen Unterlassung der Konkursanmeldung und wegen Nichtabführung der Sozialbeiträge eine Gesamtstrafe von neun Monaten Gefängnis und gegen Uhlmann wegen Betruges, der stark an Hochstapelei grenze, eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten.

Vermischtes

dnb **Berlin**, 2. Dez. **Großer Erfolg deutscher Gesellschaftstanzlehrer in Dänemark.** In Anwesenheit der Spitzen der dänischen Behörden, der Presse und einer ungewöhnlich großen Zuschauerzahl wurde in Kopenhagen der erste Berufsländerkampf der Gesellschaftstanzlehrer Deutschlands und Dänemarks im Konzertsaal „Tivoli" ausgetragen. Die deutsche Mannschaft, unter Leitung des Fachgruppenleiters der Reichstheaterkammer, Dipl.-Ing. Franz Büchler, bestand aus den Paaren Herr und Frau v. Kayser (Düsseldorf), Herr und Frau Dieselhorst (Hannover), Herr Thielemann und Fräulein Meyer (Essen), Herr und Frau Deppé (München), Herr und Frau Schröter (Leipzig), Herr Möller und Partnerin (München), Herr und Frau Schmidt (Königsberg), Herr und Frau Koch (Wuppertal-Elberfeld). Deutscher Schiedsrichter war Paul Ulm (Baden-Baden).

Nach spannendem Wettbewerb, in dem beide Nationen ihr Bestes gaben, siegte Deutschland in den vier Tänzen: Foxtrott, langsamer Foxtrott, langsamer Walzer und Tango mit 12 Punkten. Der siegreichen deutschen Mannschaft wurde unter den Klängen der Lieder der deutschen Nation der gewonnene Ehrenpokal überreicht.

dnb **Berlin**, 2. Dez. **Winterflugverkehr Berlin—Athen.** Am 1. Dezember hat die Deutsche Lufthansa den Verkehr auf der Strecke 17 Berlin—Wien—Budapest—Belgrad—Sofia—Saloniki bis Athen aufgenommen.

Werktäglich fliegen die Maschinen, die bekannten dreimotorigen Junkers Ju 52, zwischen Berlin und Belgrad ab Berlin 8.10 Uhr, an Belgrad 13.45 Uhr. Der Abschnitt Belgrad—Athen wird während der Wintermonate, d. h. bis Anfang April, dienstags, donnerstags und samstags nach folgendem Flugplan beflogen: ab Belgrad 9 Uhr, an Athen 15.15 Uhr. Von Athen aus kann man auch im Winter montags, mittwochs und freitags an einem einzigen Reisetage durchfliegen ab Athen 7 Uhr, an Berlin 17 Uhr.

Dienstag traf das erste Flugzeug der Lufthansa auf dem Athener Flughafen Tatoi ein, das die direkte Verbindung von Berlin mit der griechischen Hauptstadt eröffnet hat. Zum Empfang hatten sich auf dem mit den griechischen und deutschen Fahnen geschmückten Flughafen der deutsche Gesandte und der Hoheitsträger der NSDAP. mit vielen Angehörigen der deutschen Kolonie eingefunden. — Der Präsident der griechischen Fluggesellschaft, Drossopulos, hielt eine sehr herzliche Ansprache an die mit diesem Flugzeug Eingetroffenen. Für die Deutsche Lufthansa dankte Herr von Winterfeld und wies dabei auf die Wichtigkeit dieser Flugstrecke für die Entwicklung des Luftverkehrs hin.

dnb **An Bord des LZ. „Hindenburg"**, 2. Dez. **Mit LZ. „Hindenburg" über Südbrasilien. — Triumphfahrt über dem deutschen Siedlungsgebiet.** Auf seiner Rundfahrt über Südbrasilien fuhr das Luftschiff „Hindenburg" nach dem Besuch von Sao Paulo zunächst die Küste entlang und traf am Dienstag um 2 Uhr früh in der Hauptstadt des Staates Santa Catharina, Florianopolis, ein, wo es trotz der vorgerückten Nachtstunde von der Bevölkerung durch Abbrennen von Feuerwerk und Raketen begrüßt wurde. Das Luftschiff kreuzte bis 3 Uhr über der Stadt und setzte dann seine Reise nordwärts nach Itajahy fort. Mit der Morgendämmerung erreichte es das Gebiet der deutschen Siedlungen im Staate Santa Catharina. Kurz nach 5 Uhr grüßten die Fabriksirenen von Blumenau den deutschen Luftriesen. Die Bevölkerung hatte sich auf den umliegenden Höhen versammelt und feierte den Besuch aus dem Reich mit Böllerschüssen. Bei der Rückkehr an die Küste wurde Joinville überflogen, wo ebenfalls die Straßen und Hausdächer von der jubelnden, winkenden Bevölkerung dicht besetzt waren und wo auf den Boden ausgebreitete Hakenkreuzfahnen das Luftschiff grüßten. Das Luftschiff setzte seine Fahrt längs der Küste bis nach Paranagua fort, von wo aus anschließend die Stadt Curityba begrüßt wurde. Nach einem längeren Flug über die ausgedehnte Kampflandschaft Paranas erreichte das Luftschiff erneut die Küste. Auf der Heimreise wurde um 13 Uhr nochmals Sao Paulo besucht. Von dort ging es über Santos zurück nach Rio de Janeiro, wo die Fahrt mit einem Rundflug über der im Lichterglanz prangenden schönsten Stadt der Welt beendet wurde.

dnb **Wien**, 2. Dez. **Dr. Hans Friedrich Blunck in Wien.** Dr. Hans Friedrich Blunck der frühere Präsident der Reichsschrifttumskammer, traf mit seiner Gattin in Wien ein, um hier und in andern Städten Vorträge über das Thema „Kunst und Volksmärchen" zu halten. Zu seinen Ehren fand am Dienstag beim Botschafter und Frau von Papen ein Frühstück statt, an dem außer dem Gastpaar und dem früheren Justizminister Hammerstein-Equord zahlreiche Vertreter des österreichischen Schrifttums teilnahmen, unter ihnen der ehemalige Bundestheaterdirektor Millenkovic-Morold, die Dramatiker Max Mell und Joseph Wenter sowie die Romanschriftsteller Dr. Hohlbaum Spunda, Brehm und Grädner.

Blunck vermittelte Dienstag abend einer erlesenen Zuhörerschaft, unter der sich auch Botschafter von Papen mit zahlreichen Herren der deutschen Botschaft befand, Proben seiner tiefen, eigenartigen Kunst. In einem kurzen Einführungsvortrag fand der frühere Justizminister und jetzige Kulturreferent im Unterrichtsministerium, Hammerstein-Equord, tiefschürfende Worte über das Wesen der Blunckschen Kunst. Dem österreichischen Deutschen, so schloß er seine Betrachtungen, dünke die Nordseelandschaft, die Heimat des Dichters, oft fremd. Aber nah stünden ihm die Menschen, die dieser Scholle entstammten. Der gleiche Gedanke kehrte auch in o. einleitenden Worten, die Blunck der Vorlesung seiner Dichtungen voranstellte, wieder. Er wies darauf hin, daß das Grundgut an Volkssagen und Märchen bei allen deutschen Stämmen vollständig gleich sei. Es fänden sich von der Nordsee bis über die Alpenkämme immer wieder die gleichen Motive. Dann las Blunck unter ständig steigender Anteilnahme des Publikums vollendet geformte Balladen und dann einige seiner bekannten Märchen. Nicht endenwollender Beifall dankte ihm.

— **Wien**, 2. Dez. Wien ist eine der vereinsfreudigsten Städte der Welt. Zur Zeit zählt man in Wien **19 000 Vereine** mit etwa 200 000 Vorstandsmitgliedern. Jeder zehnte Wiener bekleidet ein Ehrenamt in einem Verein.

— **Warschau**, 2. Dez. **Treue Liebe** bewies eine junge Dame aus Warschau, die von ihrem eifersüchtigen Verlobten niedergeschossen und schwer verletzt worden war. Als sie wiederhergestellt war, begab sie sich sofort ins Gefängnis, wo ihr Bräutigam für seine Tat gegenwärtig eine längere Freiheitsstrafe verbüßen muß. Gerührt sanken sich die Liebesleute in die Arme, und alsbald fand hinter Gittern die Trauung statt.

— **London**, 2. Dez. **Zwei Farmer, ein Hund und eine Portion Pilze.** Zwei junge englische Kolonisten, die in Rhodesien (Südafrika) gemeinsam eine Farm bewirtschaften, fanden eines Tages auf ihrer Weide eine Kolonie von Pilzen, die das Aussehen von Champignons hatten. Da sie Pilze gerne aßen, aber auf dieses Gericht seit Jahren verzichten mußten, machten sie erst einen Versuch mit ihrem Hund und setzten ihm eine Schüssel Pilze vor. Als nach drei Tagen der Hund immer noch vergnügt und munter herumlief, ließen sich die Brüder zum Mittagessen selber eine ordentliche Portion kochen. Kaum hatten sie das Mahl mit bestem Appetit beendet, als ein Negerboy mit dem Schreckensruf hereinstürzte: „Massa, der Hund ist tot!" Schlotternd und bleich vor Schrecken setzten sich die Brüder in ihr Auto und sausten zum nächsten Arzt, der etwa dreißig Kilometer entfernt wohnte. Der Doktor setzte sofort die Magenpumpe in Tätigkeit und meinte, es wäre gut, wenn man ihm die Leiche des Hundes schicken würde, damit er sie sezieren könne. Zum Schluß gab er seinen Patienten den Rat, nie wieder Pilze zu essen.

Zu Hause angelangt, riefen die Farmer den Negerboy und beauftragten ihn, den Kadaver des Hundes zur Stelle zu schaffen. Der Junge meinte, das werde kaum möglich sein, und auf die Frage der Brüder, was denn für Hindernisse vorlägen, kam die Antwort: „Der Hund war bloß noch eine breiige Masse. Er wurde doch von dem großen Tankwagen überfahren, der das Benzin für diese Gegend liefert."

— **London**, 2. Dez. In dem englischen Seebad Folkestone fiel ein Foxterrier ins Wasser. Ein früherer Soldat, der seit seinem Abschied vom Militär arbeitslos war, stürzte sich in die hochgehenden Wellen und rettete das Tier. Eine Londoner Zeitung berichtete darüber, und nun erhielt er von allen Seiten Geldsendungenn und nicht zuletzt eine Anstellung in einem großen Londoner Geschäftshaus. Beim Abschied sagte er zu dem Hund: „Ich habe dir das Leben gerettet, aber du hast dich **gut revanchiert!**"

Witze vom Tage

— **Auf der Treppe.** „Sagen Sie, ist es wahr, daß die Frau Maier...?" — „Natürlich ist es wahr!" — „Wer hätte das gedacht?!" — „Der Maiern trau' ich alles zu! Aber was ist denn?" — „Gestorben is se...!" — „Na, da ham Se's!"

— **Nach und nach.** „Nun hat mir der närrische Junge also doch geschrieben!" überlegte die siebzehnjährige Eva. „Nein, auf keinen Fall werde ich seinen Brief öffnen — oder, wenn ich ihn öffne, werde ich ihn nicht lesen — oder, wenn ich ihn lese, werde ich ihn nicht beantworten — oder, wenn ich ihn beantworte, darf Mama auf keinen Fall etwas davon merken!"

Wetterbericht

des Reichswetterdienstes Essen-Mülheim

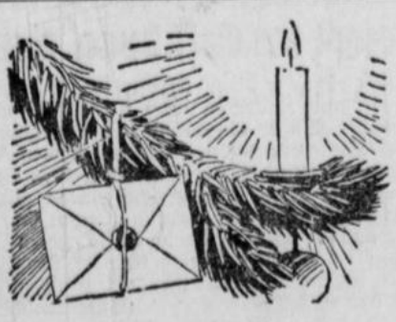
vom 2. Dezember

Keine Aenderung des Wetters

Temperaturverschiedene Luftmassen strömen über dem nördlichen Atlantik ostwärts. Dabei gehen im Bereich der kühlen Luft die Niederschläge als Regen- und Graupelschauern, im Gebirge als Schnee nieder. In der vom Westen vordringenden Warmluft werden sie aber rasch landregenartige Formen annehmen. Die Temperaturen halten sich zwischen drei und acht Grad, so daß nur in höheren Lagen vorübergehend leichter Frost eintritt.

Voraussage für Donnerstag: Kräftige, zeitweise stürmische West- bis Nordwestwinde, meist bedeckt mit vorwiegend schauerartigen Niederschlägen, Temperaturen zwischen fünf bis acht Grad.

Voraussage für Freitag: Stark veränderlich mit Niederschlägen.



Jetzt nur ein Schein —

und doch schon das Unterpfand der Sicherheit für heute und später. Das wissen die vielen Frauen, denen der Mann oder der Verlobte den Lebensversicherungsschein zu Weihnachten schenkt. Diese glücklichen Frauen können nun ohne Bangen der Zukunft entgegensehen, denn die Versicherungssumme steht bereit, wenn das Schicksal es fordert. Und gewährt ein gütiges Geschick den Ehegatten einen gemeinsamen Lebensabend, dann verbürgt die Lebensversicherung die Sorglosigkeit ihrer alten Tage. — Ein solches Geschenk schafft wahre Festesfreude; es bekundet wie kein anderes fürsorgende Liebe

Westfalen-Nord und Nachbargaue

Weitere WHW.-Spenden

aus dem Gau Westfalen-Nord

Wilhelm Osterwald (Enger)	10 000 RM.
Pfingstmannwerke AG. (Recklinghausen)	2 500 RM.
Niemann u. Tintelnot (Blotho)	2 200 RM.
J. Schilgen (Emsdetten)	1 500 RM.
Bonifatiusdruckerei G.m.b.H., (Paderborn)	1 000 RM.
Ohle u. Bonnemeyer (Blotho)	1 000 RM.
Dampfziegelei Algermissen G.m.b.H. (Algermissen)	716 RM.
R. Luhn (Hameln)	350 RM.
J. Popken (Hameln)	350 RM.
August Bicker (Hameln)	300 RM.

*

Münster, 2. Dez. **Sichtbarer Ausdruck der Volksgemeinschaft.** Trotz der schweren Last, die heute im aufstrebenden Dritten Reich auf den führenden Persönlichkeiten der Partei und des Staates ruht, haben sich im ganzen Reich diese Männer zum Tag der nationalen Solidarität für eine Sammelaktion des Winterhilfswerks freudig und gern, wie auch in den Jahren 1934 und 1935, zur Verfügung gestellt.

Der Tag der nationalen Solidarität ist der sichtbare Ausdruck für die deutsche Volksgemeinschaft. In Münster sammeln am 5. Dezember auf dem Prinzipalmarkt folgende Parteigenossen und Behördenleiter: Stellvertretender Gauleiter Stangier, Gaugeschäftsführer Beyer, Landesstellenleiter Schmidt, Oberbürgermeister Hillebrand, Gauarbeitsführer Schinnerer, SA.-Brigadeführer Lorenz, SS.-Oberführer von Humann-Hainhofen, NSKK.-Standartenführer Hanneforth, Oberpräsident Freiherr von Lüninck, Regierungspräsident Klemm, Landeshauptmann Kolbow, Reichsbahndirektionspräsident Arzt, Reichspostdirektionspräsident Bartsch, Kreisleiter Ernst Mierig.

Auf den öffentlichen Plätzen werden während der Sammelaktion Musikkapellen spielen.

mb **Münster,** 2. Dez. **Westfälische Landfrauen in Münster.** Donnerstag, den 3. Dezember, um 14.30 Uhr, findet in Münster, Saalbau Schützenhof, eine große Tagung für die westfälischen Landfrauen statt.

Es werden bei dieser Gelegenheit die beiden Reichsabteilungsleiterinnen für Kultur und Hauswirtschaft sprechen, ferner führende Persönlichkeiten der NSDAP. und der Landesbauernschaft. Die Veranstaltung wird von musikalischen Darbietungen umrahmt werden.

Für die Kreisabteilungsleiterinnen I C und II H sowie die Lehrfrauen Westfalens werden am Morgen des genannten Tages Sonderbesprechungen stattfinden.

mb **Münster,** 1. Dez. **Winkergewitter im Münsterland.** Ein merkwürdiges, nicht oft zu beobachtendes Naturereignis erlebte die Bevölkerung des Münsterlandes in den frühen Morgenstunden des Dienstag, als sich nach einer stürmischen Nacht, begleitet von Regen und Hagelschlag, ein Gewitter entlud, das zwar keinen großen Schaden anrichtete, den Weihnachtsmonat aber alles andere als hoffnungsfroh einleitete. Aus schwarzen, schnell dahinziehenden Wolken schlug der Blitz unter donnerndem Getöse verschiedentlich sehr stark und erleuchtete den Himmel taghell.

Auch in den Mittags- und Nachmittagsstunden des Dienstag wurde Münster und das Münsterland von mehreren Gewittern heimgesucht, die nach bisher vorliegenden Nachrichten keinen größeren Schaden verursacht haben. — Heute (Mittwoch) entlud sich gegen 2.30 Uhr abermals ein Gewitter bei strömendem Regen. Die Flüsse und Bäche führen Hochwasser.

Münster, 2. Dez. **Betriebsführer in Schutzhaft genommen.** Vor kurzem wurde ein münsterischer Betriebsführer, wohnhaft Hammer Straße, wegen schwerer körperlicher Mißhandlung eines Lehrlings von der Geheimen Staatspolizei für vier Tage in Schutzhaft genommen. Ein Strafverfahren ist gegen ihn bei der Staatsanwaltschaft anhängig gemacht worden. Außerdem hat der Treuhänder der Arbeit die Verfolgung dieser Angelegenheit vor dem sozialen Ehrengericht eingeleitet, damit diese grobe Verletzung der durch die Betriebsgemeinschaft begründeten sozialen Pflichten als Verstoß gegen die persönliche und soziale Ehre entsprechend gesühnt werden kann.

Die Zeiten sind endgültig vorüber, in denen Unternehmer und Betriebsführer ihre Machtstellung dazu mißbrauchen konnten, die Arbeitskraft der Gefolgschaftsmitglieder auszunutzen oder böswillig ihre Ehre zu verletzen und damit die Gemeinschaft im Betrieb zu zerstören.

*

Dienstag vormittag wurde auf der Hammer Straße, etwa in Höhe der Metzer Straße, eine Frau Sch. aus der Elsässer Straße von einem aus Münster in Richtung Hiltrup fahrenden Personenwagen erfaßt und zu Boden geschleudert. Sie hatte auf dem rechten Bürgersteig gestanden und ein zu gleicher Zeit aus der Richtung Hiltrup kommendes Auto beobachtet. Sie soll dann plötzlich einige Schritte zur Mitte der Fahrbahn getan haben und wurde durch die Türscharniere des von Münster kommenden Kraftwagens so unglücklich am Kopf gefaßt, daß neben äußeren Verletzungen ein **Schädelbruch** zu verzeichnen war. Frau Sch. ist bei ihrer Einlieferung ins Krankenhaus gestorben.

mb **Bielefeld,** 2. Dez. **Pionierarbeit in Brasilien. Pg. von Cossel (Brasilien) vor der Wirtschaftlichen Gesellschaft für Westfalen-Lippe.** Die Wirtschaftliche Gesellschaft für Westfalen-Lippe, Sitz Münster, veranstaltete Dienstag abend im „Kyffhäuser" zu Bielefeld eine Kundgebung, auf der der Landesleiter der NSDAP., in Brasilien, Pg. von Cossel, über das Thema „Brasilien, Land und Leute, mit besonderer Berücksichtigung der Auslandsdeutschen im Verhältnis zum neuen Reich" sprach. Neben den Mitgliedern der Gesellschaft und Gästen aus allen Bevölkerungskreisen hatten sich Vertreter der Bewegung, der Behörden und der Wehrmacht eingefunden. Pg. von Cossel, der sich in Begleitung des Gauleiters und Reichsstatthalters Dr. Meyer befand, wurde bei seinem Erscheinen von der großen Versammlung herzlich begrüßt.

Nachdem der Vorsitzende der Wirtschaftlichen Gesellschaft, Gauwirtschaftsberater M. d. R. Christian Franke, die Kundgebung mit kurzen Begrüßungsworten eröffnet hatte, nahm sofort Pg. von Cossel das Wort. Er sprach zunächst von dem Glücksgefühl, das jeden Auslandsdeutschen erfüllt, wenn er nach mehrjähriger Abwesenheit wieder deutsches Land betritt und die neuen Verhältnisse auf sich wirken läßt, die man fast als das deutsche Wunder bezeichnen müsse. Anschließend schilderte Pg. von Cossel Land und Leute in Brasilien, die wirtschaftlichen und innerpolitischen Verhältnisse und die handelspolitischen Beziehungen zu Deutschland. Längere Zeit verweilte der Redner bei der Frage des Exportes. Das Verhältnis des offiziellen Brasilien zu Deutschland sei im allgemeinen gut, und es hätten in Brasilien auch die Boykottparolen gegen Deutschland keinen Widerhall gefunden. Der deutsche Export habe seines Erachtens in Brasilien noch große Möglichkeiten. Eine wichtige Forderung sei, daß die Industrie für einen geeigneten kaufmännischen Nachwuchs für das Ausland sorge. Es sei bedauerlich, daß heute noch namhafte deutsche Firmen sich im Ausland durch Juden vertreten lassen! Der deutsche Kaufmann sei in der ganzen Welt als anständig und korrekt bekannt, und deshalb sei es unsinnig, zu glauben, ein fremdrassiger Vertreter hätte bessere Erfolge. Zudem dürfe das Verhältnis zwischen den deutschen Firmen und ihren ausländischen Vertretern kein Profitverhältnis sein, sondern es müsse ein Treueverhältnis sein. Der deutsche Kaufmann im Ausland sei heute gleichzeitig Pionier des Deutschtums, er müsse ebensosehr politischer wie wirtschaftlicher Soldat sein. Der Redner berichtete dann eingehend über die Arbeit der Auslandsorganisation und über das Leben der fast eine Million zählenden deutschstämmigen Einwohner Brasiliens.

mb **Bielefeld,** 2. Dez. **Dr. Stolz Geschäftsführer des Verkehrsverbandes Westfalen.** Der Präsident des Reichsfremdenverkehrsverbandes, Staatsminister a. D. Esser, hat den Hauptschriftleiter der Zeitschrift „Westfalen im Bild", Dr. Bernhard Stolz in Bielefeld zum Geschäftsführer des Landesfremdenverkehrsverbandes Westfalen ernannt.

mb **Bad Salzuflen,** 2. Dez. **Freude in Bad Salzuflen. — Der Gauleiter weiht ein neues Jugenderholungsheim.** In großzügiger Weise hat die NSV., Gau Westfalen-Nord, das ehemalige Lager des Reichsarbeitsdienstes in Bad Salzuflen umgebaut und daraus ein vorbildliches Jugenderholungsheim geschaffen. Die feierliche Einweihung durch Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Meyer am Dienstagnachmittag krönte das Werk. Im Innenhof hatten die politischen Leiter und die Ehrenabordnungen der Formationen, insbesondere die der nationalsozialistischen Jugend, Aufstellung genommen. Inmitten eines Kranzes von Hakenkreuzfahnen flatterte stolz die Fahne der Hitler-Jugend, um der Freude über das vollendete Werk und über den Besuch des Gauleiters in Bad Salzuflen Ausdruck zu geben. Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Meyer traf pünktlich um 16 Uhr auf dem Festplatz ein und schritt unter den Klängen der Fliegerhorstkapelle die Front der Formationen ab. Die Jungen und Mädel des Heims sangen dem Gauleiter zum Gruß ein frisches Lied. Anschließend nahm der Gauamtswalter der NSV. Westfalen-Nord, Pg. Degenhardt, das Wort zu einer kurzen Ansprache, in der er darauf hinwies, daß der Gau Westfalen-Nord heute das 14. Heim einweihe, das der Erholung von Mutter und Kind dient. Monat für Monat sollten in dieser neuen Jugenderholungsstätte in Bad Salzuflen 238 Kinder aus den Notstandsgebieten Aufnahme finden und von den Heilkräften der Salzestadt bleibenden Nutzen haben. So diene dieses Heim in besonderer Weise der Gesundheit der deutschen Jugend.

Darauf sprach Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Meyer, der zu Beginn seiner Ausführungen auf den schweren Kampf gegen den Bolschewismus hinwies, bei dem es sich um Licht oder Finsternis, Aufstieg oder Untergang handele. Vordringliche Aufgabe der letzten Jahre sei es gewesen, unser Volk wieder stark zu machen. Aber bei den großen und vordringlichen Aufgaben sei der deutsche Mensch nicht vergessen worden. Die deutsche Volkswohlfahrt habe im Programm des Führers einen gewaltigen Platz eingenommen. Es sei ihr zu danken, daß die Menschen in Deutschland wieder gesunder und froher seien. Mit stolzer Freude könne man auch auf die gewaltigen Leistungen der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt im Gau Westfalen-Nord zurückblicken, für die dem Gauamtswalter Pg. Degenhardt besonderer Dank gebühre. Der Gauleiter weihte sodann die neue Jugenderholungsstätte in Bad Salzuflen mit dem Wunsche, daß hier müde und abgespannte und vielleicht sogar unterernährte Kinder frische Kraft und Gesundheit finden, um dereinst tüchtige kraftvolle Nationalsozialisten zu werden. Mit dem Sieg-Heil auf des deutschen Volkes Führer und den Liedern der Nation klang die Feierstunde aus.

Die Gäste besichtigten anschließend die neue Jugenderholungsstätte. Alle Räume sind schlicht und freundlich eingerichtet, mit Zentralheizung versehen, und überall blitzt es vor Sauberkeit. Die ärztliche Betreuung wird von einem erfahrenen Kinderarzt ausgeübt, dem im Heim selbst die modernsten Geräte und Heilmittel zur Verfügung stehen.

mb **Dortmund,** 2. Dez. **Ueber 6000 Verkehrssünder in einem Monat.** Im Monat November 1936 wurde im Bereich des Polizeipräsidialbezirks Dortmund in 6739 Fällen gegen Verkehrssünder eingeschritten. Wegen Ueberschreitung der Verkehrsvorschriften wurden 2395 Personen zur Anzeige gebracht und 4344 gebührenpflichtig verwarnt. Im gleichen Monat wurde 35 Kraftfahrern der Führerschein weggenommen und das Verfahren auf endgültige Entziehung eingeleitet.

mb **Dortmund,** 2. Dez. **Notzuchtverbrechen an einer Hausangestellten.** Ende der vergangenen Woche wurde eine Hausangestellte in der 2. Kampstraße von einem unbekannten Manne angesprochen und zu einem Glase Bier eingeladen. Während das Mädchen das Anerbieten des Mannes ablehnte, kamen zwei weitere männliche Personen hinzu. Einer dieser Männer sprach den ersteren an, woraus das Mädchen entnehmen konnte, daß sie alle drei zusammengehörten. Als die Hausangestellte sich entfernen wollte, wurde sie von den Männern in eine Toreinfahrt gezogen. Hier verübten sie an dem Mädchen ein gemeines Notzuchtverbrechen. Bei der Gegenwehr entfiel der Ueberfallenen die Handtasche, aus der die Täter die Geldbörse mit einem kleineren Betrag entwendeten und darauf die Flucht ergriffen. Die Polizei hat die Ermittlungen aufgenommen.

rwd **Recklinghausen,** 1. Dez. **Wiederinbetriebnahme der Kokerei Recklinghausen I.** Wie der WHD. erfährt, wird von der Harpener Bergbau AG. die Wiederinbetriebnahme der seit Herbst 1931 stilliegenden Kokerei auf der Zeche Recklinghausen I vorbereitet. Mit den Instandsetzungsarbeiten an den 50 Koksöfen ist bereits begonnen worden. Es wird angenommen, daß die Kokerei im Frühjahr 1937 wieder in Betrieb genommen werden kann.

mb **Oberhausen,** 1. Dez. **Kirchendiebe festgenommen.** Von der Polizei wurden die 27jährige Ehefrau Maria Bott und ihre Schwester, die geschiedene Gertrud Eisenacher, die beide aus Osterfeld stammen, festgenommen, da sie verdächtig erschienen, seit Ende 1935 in den umliegenden Kirchen bei der Beichte fortgesetzt Handtaschendiebstähle ausgeführt zu haben. Der Bott konnten 19 in Osterfeld, Bottrop und Sterkrade ausgeführte Handtaschendiebstähle nachgewiesen werden; außerdem wurde sie überführt, einen Kirchendiebstahl in Bottrop-Fuhlenbruck, bei dem eine Decke vom Predigtstuhl gestohlen wurde, begangen zu haben. Ferner hatten beide Beschuldigten bei einem Arzt in Bottrop im Juni vorigen Jahres aus dem Wartezimmer einen Schirm entwendet, der jetzt der Eigentümerin zurückgegeben werden konnte.

rwd **Uedem** (Kreis Kleve), 2. Dez. **Großfeuer zerstört Maschinenfabrik.** Aus bisher noch nicht geklärter Ursache brach in den Abendstunden des Montag in der Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen von Peter Mülhoff ein Feuer aus, das bei dem sturmartigen Wind schnell um sich griff. Gegen 1 Uhr nachts war der Brand gelöscht. Die große Fabrikhalle wurde vollständig zerstört; auch die Lager- und die Büroräume wurden von den Flammen in Mitleidenschaft gezogen. Das Werk, das gut mit Aufträgen versehen war, beschäftigte zur Zeit 150 Arbeiter.

Bonn, 2. Dez. **Greifer in Bonn.** Der Präsident des Danziger Senats, Greiser, weilt zur Zeit in Bonn. Er wird am Donnerstagabend das städtische Sinfoniekonzert in der Beethovenhalle besuchen. In diesem Konzert wirkt seine Gattin, Maria Koerfer, mit, eine den Bonnern von früher her bekannte Künstlerin.

Burg Vogelsang, 1. Dez. **Ordensburg Vogelsang — Neue Gebäude erstehen.** Am 15. März 1934 wurde droben in der Eifel durch Dr. Ley der erste Spatenstich getan, am 20. Juni begannen die Bauarbeiten. In unglaublich kurzer Zeit erstand das Wahrzeichen der Nordeifel: die Reichsordensburg Vogelsang. Die derzeitigen Räumlichkeiten von Burg Vogelsang sind für 500 Burgmänner gedacht. Der Ausbau geht rüstig weiter, um späterhin 1000 Nationalsozialisten für den Führernachwuchs aufnehmen zu können. Das Kernstück der Anlage, umfassend den 50 Meter hohen Burgturm, das Hauptgebäude mit den Gemeinschaftsräumen und 10 Kameradschaftshäusern für je 50 Mann, ist fertiggestellt.

Der weitere Ausbau, mit dem zur Zeit 700 Arbeiter beschäftigt sind, sieht Maßnahmen vor, die zu einem kleinen Teil bereits in Angriff genommen sind. Orientieren wir uns am Gesamtmodell, so ergibt sich folgendes Bild: Wir betreten durch das Tor des Wachgebäudes das Burggelände. Es folgen nach rechts hin, im Viereck angelegt, Reithalle und Stallungen für 200 Pferde. Der Innenhof bildet die Reitbahn. Dann erheben sich das im Bau befindliche Gemeinschaftshaus für 70 weibliche Angestellte, Operationsräume und ein Krankenhaus mit 40 Betten, sowie das Gästehaus. Auf der linken Seite des Wachgebäudes werden parallel zur Straße Gebäude erstehen für die Angestellten. Die Fortsetzung nach Westen bilden die Nebenräume der Exerzier- und Sporthalle. Sehen wir geradeaus, so erhebt sich am Ende eines großen Platzes das „Haus des Wissens", das voraussichtlich schon in wenigen Monaten fertig sein wird. Wie die übrigen Gebäude wird es einheitlich aus Eifelbruchstein erstellt. Es umfaßt als Mittelpunkt einen großen Festsaal, der zusammen mit der Galerie etwa 2000 Sitzplätze bietet, eine 24 Meter tiefe Bühne, über der ein 45 Meter hoher Turm erstehen wird. Dieser Turm erhält vertikale Schallöffnungen, um ein Glockenspiel und die Klänge eines Orgelwerkes der Umwelt zu vermitteln. Um einen Innenhof im Viereck gruppiert erheben sich zweigeschossige Gebäude, die u. a. enthalten: die Empfangshalle für Gäste, einen Lehrsaal für Rassenkunde, einen Lesesaal und die Bücherei. Ueber 120 Stufen 18 Meter tief hinab gelangen wir von dem „Haus des Wissens in den bereits bestehenden Burghof. Links davon ist soeben die Burgschenke, 70 Meter lang, fertiggestellt worden. Das Untergeschoß enthält eine Kegelbahn, Leseraum und Billardsaal. Das Obergeschoß nimmt die Gasträume auf. — Treten wir durch den Burghof auf die überdachte Terrasse, dann liegen vor uns die 10 Kameradschaftshäuser, stufenförmig in den Berg eingegliedert. Sie werden nach Westen ergänzt, um weitere 500 Mann aufnehmen zu können. An den noch tiefer gelegenen Sportplatz werden sich in Zukunft die Turn- und Schwimmhalle angliedern und das gewaltige Bauwerk abschließen.

mb **Hannover,** 2. Dez. **Die Karpfen des Maschsees. 200 Zentner Karpfen, Schleie und Forellen gefangen.** Der erste große Fischzug brachte infolge Zerreißens des Netzes nicht viel mehr als 10 Zentner Karpfen, der große Rest der Fische hatte durch das Loch im Netz den Weg zurück in den See gefunden. Ein zweiter Versuch brachte 35, ein dritter etwa 15 Zentner. Dann unternahm man einen neuen Zug. Das neue Netz tat voll seine Schuldigkeit, und als der Fang gelandet wurde, ergab sich, daß er an die 200 Zentner Fische erbracht hatte, in der Hauptsache Karpfen, daneben Schleie und Forellen. Ein wesentlicher Teil der Karpfen, der noch nicht die rechte Größe hatte, und zwar 80 Zentner wurden dem See zurückgegeben. Neben den Karpfen wurden an die 20 Zentner Schleie und daneben noch ein Posten Forellen eingeheimst.

Ein Werkhaus des deutschen Handwerks

in Berlin

ndz **Berlin,** 1. Dez. Das deutsche Handwerk in der DAF. hat Verhandlungen abgeschlossen, nach denen in Berlin ein größeres Schulungshaus errichtet wird, das Werkstätten aller Art enthalten soll. Dieses Werkhaus, das in der Berliner Innenstadt entsteht, soll vor allem den Handwerkern das notwendige Rüstzeug für die im Rahmen des Vierjahresplanes notwendigen Umstellungen im Rohstoff und in den Verarbeitungsmethoden vermitteln. Die Schulung erfolgt durch Kurzkurse. Auch Umschulkurse, wie z. B. vom Schneider zum Uniformschneider, sollen dort abgehalten werden.

Volkswirtschaft - Hauswirtschaft

Neue Reichstarifordnung für das Baugewerbe

dnb Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Brandenburg hat als Sondertreuhänder eine neue Reichstarifordnung für das Baugewerbe erlassen, die an die Stelle des bisher noch weiter geltenden alten Reichstarifvertrages tritt.

Die neue Reichstarifordnung, die das Ergebnis eingehendster Beratungen mit allen Beteiligten ist, schafft den großen Rahmen für die allgemeinen Arbeitsbedingungen im Baugewerbe. Sie bringt in verschiedenen Streitfragen, so zum Beispiel in der Abgrenzung von Hoch- und Tiefbau im Lohn die dringend notwendige Klarheit und trägt der Tatsache, daß Bauarbeiter heute vielfach weit ab von ihrem Wohnort in den verschiedensten Teilen des Reiches tätig sind, durch Vereinheitlichung der Arbeitsbedingungen Rechnung. Mit zeitgemäßen sozialen Verbesserungen ausgestattet, wird die neue Reichstarifordnung auch durch eine Neufassung der Arbeitszeitbestimmungen den staatspolitischen Notwendigkeiten gerecht, die sich aus den großen Aufgaben der Gegenwart für die Bauwirtschaft ergeben. Die Reichstarifordnung, die am 5. Dezember 1936 im Reichsarbeitsblatt veröffentlicht wird, erfährt hinsichtlich der Löhne und Ortsklassen sowie sonstiger nicht für das ganze Reich festzulegender Bestimmungen eine Ergänzung durch 14 Tarifordnungen, die von den Treuhändern der Arbeit für ihre Wirtschaftsgebiete in der nächsten Zeit geschaffen werden.

40 Milliarden Kilowattstunden

ndz Der Aufschwung der deutschen Elektrizitätswirtschaft hat sich im Jahre 1935 fortgesetzt. Die Gesamterzeugung stieg auf mehr als 36 Milliarden Kilowattstunden oder gegenüber dem vorigen Jahr um 1,6 Prozent. Gegenüber dem Tiefstand von 1932 steigerte sich die Erzeugung elektrischer Energie in Deutschland um mehr als 50 Prozent. Für das laufende Jahr 1936 kann nach den Mitteilungen des Statistischen Reichsamts angenommen werden, daß eine Gesamterzeugung von 40 Milliarden Kilowattstunden erreicht wird.

Familiennachrichten

Geboren: Eine Tochter: Karl Chrisanth u. Frau Thea, geb. Ebentreich, Essen.

Gestorben: Witwe Wilhelmine Forschepiepe, geb. Westermann, 87½ Jahre, Dortmund-Körne; Frau Franziska Stern, geb. Paschen, 26 Jahre, Paderborn; Polizeihauptwachtmeister August Stromberg, 51 Jahre, Siegen; Ernst Müller, 51 Jahre, Münster; Wirt Hermann Fischer, 63 Jahre, Rhynern; Reichsbahnzugführer i. R. Friedrich Heckmann, 66 Jahre, Hamm; Frau Elise Dopheide, geb. Wrede, 49 Jahre, Hamm; Josef Wittmers, 67 Jahre, Lippstadt; Bauer Franz Grote, 83 Jahre, Langeneicke; Heinrich Weiß, 58 Jahre, Lippstadt; Witwe Theresia Salm, geb. Schlömer, 84 Jahre, Altenrüthen.

Rezept bei Erkältung, Grippe!

Man rühre je einen Eßlöffel Klosterfrau-Melissengeist und Zucker in einer Tasse gut um, gieße kochendes Wasser hinzu und trinke möglichst heiß. Zwei Portionen dieses wohlschmeckenden Gesundheitsgrogs (Kinder die Hälfte) vor dem Schlafengehen einnehmen. Darauf schläft man gut, macht häufig wie neugeboren auf und freut sich: Erkältung und Grippe gehen rasch zurück. Holen Sie deshalb sofort bei ihrem Apotheker oder Drogisten den echten Klosterfrauen-Melissengeist. Flaschen zu 2,95, 1,75 und 0,95 RM. (Bitte ausschneiden!)

Aus Stadt und Amt Ahlen

Ahlener Wettermeldung

Mittwoch, den 2. Dezember 1936

Windrichtung: West.
Stärke: 2 = 4—5 Sekundenmeter.
Niederschlag: 12,6 Millimeter.
Temperatur: Minimum —1, Maximum +4 Grad.
Luftfeuchtigkeit: 92 Prozent.
Luftdruck: 754 Millimeter.
Mittlere Tagesdurchschnittstemperatur am 1. Dezember: +2 Grad.

Samstag:

„Tag der nationalen Solidarität"

Ahlen. In der gleichen Weise wie in den Vorjahren wird der Tag der nationalen Solidarität auch in diesem Jahre durchgeführt. Bekannte und führende Persönlichkeiten aus Partei, Staat usw. stellen sich zur Sammlung für das Winterhilfswerk zur Verfügung. Wir wollen alle dazu beitragen, die Sammlung zu einem vollen Erfolg zu gestalten. Sorgen wir dafür, daß auch dieser Tag ein sichtbarer Ausdruck deutscher Volksgemeinschaft wird.

Gesammelt wird Samstag in der Zeit von 16 bis 19.30 Uhr auf allen Straßen und Plätzen der Stadt.

Laßt die Anwartschaft nicht verfallen

Wer den Anspruch auf spätere Leistungen der Angestelltenversicherung nicht gefährden oder verlieren will, muß die Anwartschaftsbestimmungen beachten.

Die Anwartschaft ist für die Zeit vom 1. Januar 1934 an erhalten, wenn nach dem Schluß des Kalenderjahres, in dem der erste Beitrag entrichtet worden ist, bis zum Beginn des Kalenderjahres, in dem der Versicherungsfall eintritt, jährlich mindestens sechs Beitragsmonate zurückgelegt worden sind.

Als Beitragsmonate für die Erhaltung der Anwartschaft gelten auch sogenannte Ersatzzeiten. Solche sind z. B. Zeiten seit dem 1. April 1933, für die der Versicherte als Arbeitsloser versicherungsmäßige Arbeitslosenunterstützung oder Krisenunterstützung erhalten hat oder aus der öffentlichen Fürsorge unterstützt worden ist, oder Zeiten seit dem 1. April 1933, für die für den arbeitslosen Versicherten, der selbst keine Unterstützung erhält, ein Zuschlag zur Unterstützung eines anderen Arbeitslosen oder Hilfsbedürftigen gewährt worden ist.

Der Versicherte tut gut daran, wenn er bis zum Schluß jeden Jahres dafür sorgt, daß den Anwartschaftsbestimmungen Rechnung getragen ist; denn die Anwartschaft erlischt zunächst, wenn die erforderlichen Anwartschaftsmonate nicht vorhanden sind.

Die erloschene Anwartschaft lebt allerdings wieder auf, wenn der Versicherte die zur Erhaltung der Anwartschaft noch erforderlichen freiwilligen Beiträge innerhalb der zwei Kalenderjahre nachentrichtet, die dem Kalenderjahr der Fälligkeit der Beiträge folgen. Für ein Jahr zurück können freiwillige Beiträge für jeden Monat entrichtet werden.

Der Versicherte kann also bis zum 31. Dezember 1936 a) für jeden Monat des Jahres 1936 freiwillige Beiträge entrichten, b) etwa noch fehlende Anwartschaftsbeiträge für 1934 nachentrichten.

Die Nachentrichtung fehlender Anwartschaftsbeiträge für 1935 ist noch bis zum 31. Dezember 1937, für 1936 noch bis zum 31. Dezember 1938 zulässig. Es ist indes nicht ratsam, die Entrichtung freiwilliger Beiträge bis zum letzten zulässigen Zeitpunkt hinauszuschieben, da nach Eintritt des Versicherungsfalles freiwillige Beiträge nicht mehr entrichtet werden dürfen.

Freiwillige Beiträge zur Angestelltenversicherung sind in der dem jeweiligen Einkommen entsprechenden Gehaltsklasse zu entrichten. Wer kein Einkommen hat oder derjenige, dessen Monatseinkommen 50 RM. nicht übersteigt, muß die freiwilligen Beiträge mindestens in der Gehaltsklasse B (4 RM.) zahlen. Unter Einkommen ist das tatsächliche Gesamteinkommen zu verstehen.

Gebt ausländische Kleinmünzen dem WHW.!

Die Reichsführung des Winterhilfswerks fordert alle Volksgenossen auf, am Tag der nationalen Solidarität die in vielen Haushaltungen herumliegenden nutzlosen ausländischen Kleinmünzen ebenfalls in die Sammelbüchsen zu stecken.

Die Polizei warnt

vor Steigerung der Preise für Wild

Ahlen. Wie hier bekannt geworden ist, wird in diesem Jahre der Versuch gemacht, die Preise für Wild zu steigern. Nach Mitteilung der zuständigen Preisüberwachungsstelle liegt jedoch hierzu nicht der geringste Anlaß vor. Seitens der Ortspolizeibehörde werden daher ungerechtfertigte Preissteigerungen unter keinen Umständen geduldet werden. Gegen Zuwiderhandlungen wird unnachsichtlich eingeschritten.

3000 Zentner Kartoffeln gedämpft

Vorbildliche Pionierarbeit der ersten Kartoffeldämpfgemeinschaft des Kreises Beckum

Ahlen. Dienstag nachmittag trafen sich im Lokale Neuhaus (Ahlen) die Bauern aus dem Kreise Beckum, die im vergangenen Jahr gemeinsam eine Kartoffeldämpfanlage beschafften, und in vorbildlicher, allgemeinnütziger Weise große Mengen Kartoffeln für die Wintermonate ohne Verlust zu erhalten suchten.

Der Leiter dieser Gemeinschaft, Bauer Große-Kogge aus Sendenhorst, begrüßte daher dankbar die Anwesenheit der Bauern, insbesondere des Kreisbauernführers Pg. Schulze Allendorf, des Ortsbauernführers Pg. Busch und des Rendanten der Sendenhorster Spar- und Darlehnskasse Thiemann. Aus der Erkenntnis heraus, daß im Rahmen der Erzeugungsschlacht große Mengen Futterkartoffeln durch die Wintermonate hindurch unbedingt erhalten werden müßten, sei im vergangenen Jahr der Zusammenschluß von 30 Bauern erfolgt, die im Juli gemeinsam eine Kartoffeldämpfanlage beschafften und die Silos zur Lagerung der gedämpften Kartoffeln anlegten. Durch diese Maßnahme sei eine wesentliche Ersparnis an Getreide erzielt worden. Große Mengen Getreide seien zur Ernährung des deutschen Volkes abgestellt worden, und im nächsten Jahr können noch mehr und größere Mengen freigemacht werden. Insgesamt wurden im Kreis Beckum 3000 Zentner Kartoffeln seit der Anschaffung im Juli vergangenen Jahres gedämpft. Wenn auch im Anfang manche Bedenken zu zerstreuen gewesen seien, so sei die Pionierarbeit der hiesigen Bauern um so mehr anzuerkennen. Alle Mängel, die aufgetreten waren, wurden eingehend besprochen. Diese kleinen Hindernisse und die geringen Kosten haben aber die Arbeit nicht stören oder unterbrechen können. Selbst die nasse und ungünstige Witterung des vergangenen Jahres habe die Arbeit wohl erschweren können, aber nicht die Bauern in der Tatkraft und Durchführung erlahmen lassen. Jedem Bauer sei klar, daß mehr wirtschaftseigenes Futter erzeugt und erhalten werden mußte, um die Ernährung des deutschen Volkes sicherstellen.

Die Gesamtkosten der Anlage wurden mit 2600 RM. angegeben. Durch die Dämpfung konnten 500 RM. eingenommen werden, so daß der restliche Betrag finanziert werden mußte. Man kam überein, je Zentner der zu dämpfenden Kartoffeln 15 Rpf. zu erheben, um auf diese Weise den Schuldbetrag im Lauf der Jahre abzudecken. Von allen Bauern des Kreises wird erwartet, daß diese Dämpfanlage benutzt wird, da der gemeinnützige Zweck ersichtlich ist. Begeistert äußerten sich die Bauern über das Ergebnis der Dämpfung. Mehrfach wurden in diesem Jahr schon die gedämpften Kartoffeln zur Mast der Tiere verwendet. Man sei selbst in den bäuerlichen Betrieben über den Nährwert der gedämpften Kartoffeln erstaunt gewesen, wie auch überall erfreulicherweise festzustellen gewesen sei, daß die Schweine die gedämpften Kartoffeln gern fraßen. Neben der Billigkeit bestehe hier die gute Qualität.

Um einem größeren Kreis von Bauern die Art der Dämpfung zu zeigen, wurde angeregt, ein Schaudämpfen zu veranstalten. Auf dem Hof des Kreisbauernführers wird in dieser Woche und zu Beginn der nächsten Woche ein Schaudämpfen veranstaltet. Die Schüler der Bäuerlichen Werkschule werden hier in der praktischen Handhabung der Anlage unterwiesen, wie auch die Bauern aus dem Kreise bei dieser Dämpfung anwesend sein sollen. (Näheres wird noch bekanntgegeben.) In seinem Schlußwort unterstrich der Leiter der Gemeinschaft nochmals die ungeheure Bedeutung dieser Anlagen für die Volkswirtschaft und für die Ernährung und erbat die Mitarbeit aller Bauern.

Telefonverkehr war „lahmgelegt"

Interessante Einsatzübung des Nachrichtensturms der SA.-Standarte 22

Ahlen. Sonntag trat der Nachrichtensturm der Standarte 22 zum Sturmappell an. Die Ahlener Trupps fanden sich um 7 Uhr mit Rädern am Heim ein, um sich in Beckum mit dem dortliegenden Trupp zu treffen. Dort trafen die SA.-Männer unter Leitung von Sturmführer Früh auf um 8 Uhr ein, wo sie zuerst mit heißem Kaffee versorgt wurden. Um 8.30 Uhr wurde der gesamte Sturm dem Sturmführer gemeldet, der nach kurzer Ansprache die SA.-Männer mit der Aufgabe des Sturmappells bekannt machte. So fand folgende Einsatzübung statt:

Durch eine außergewöhnliche Unwetterkatastrophe war in Beckum und Umkreis der gesamte Telephonverkehr „lahmgelegt", so daß Verbindung und Verständigungsmöglichkeit überhaupt nicht mehr bestanden. Es galt, auf schnellstem Wege durch Bauen mehrerer Fernsprechleitungen sowie durch Einsetzen von Blinkverbindungen sofort wieder den Kontakt mit der Außenwelt und außerdem den wichtigsten Fernsprechdienst in der Stadt wieder aufzunehmen und unter allen Umständen aufrechtzuerhalten.

Es war eine Freude zu sehen, mit welchem Einsatz und Eifer sich die SA.-Männer dieser bestimmt nicht leichten Aufgabe unterzogen. Bald sah man sie dann auch mit Kabelrollen auf dem Rücken, die Drahtgabel in der Hand, durch die Straßen eilen. Es dauerte nur verhältnismäßig kurze Zeit, und die gestellte Aufgabe war so gut gelöst, daß der Sturmführer bei Beendigung des Appells allen Kameraden sein Lob aussprechen konnte. Er forderte sie bei dieser Gelegenheit erneut auf, in Zukunft für weitere Ausbildung Sorge zu tragen, damit sie sich zu gegebener Zeit mit ihrer ganzen Kraft einsetzen können.

Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer endete der Sturmappell des Nachrichtensturms der SA.-Standarte 22. Nach einem kurzen kameradschaftlichen Zusammensein rückten die Trupps wieder in die Heimatorte ab.

Das muß jeder gehört haben!

„Vier Jahre im „Zeppelin" gegen den Feind!"

Ahlen. So lautet das Thema des Lichtbildervortrages, den am kommenden Sonntag, 6. Dezember, 20.15 Uhr, der Ritter des Ordens Pour le mérite, Horst Freiherr Treusch von Butler-Brandenfels, im Kettelerhaussaal halten wird. Jener Geist der Front wird lebendig werden, der unsere Wehrmacht im Weltkrieg zu einem unüberwindlichen Bollwerk gegen über dem Ansturm unserer Feinde werden ließ. Daher ergeht der Appell: „Frontsoldaten! Kommt alle und seid Zeugen einer Generation, die alles einsetzte für Deutschlands Ehre! Deutsche Jugend! Erscheint und laßt euch bekanntmachen mit jenem Heldengeist, der in euch weiterleben soll! Ahlener! Ehrt durch euer Kommen einen Mann, den das Vaterland für höchsten Einsatz seines Lebens zum Ritter des Ordens Pour le mérite schlug!

Beim Fußballspiel Arm gebrochen

Ahlen. Bei dem Spiel Sportfreunde gegen BWA. Reserve ereignete sich ein Unfall. Der Spieler Schäfer brach sich beim Fall einen Arm, so daß er ins St.-Franziskus-Hospital gebracht werden mußte.

Wer hat Geldbörse mit Inhalt gefunden?

Ahlen. Gestern verlor die Frau eines hiesigen erwerbslosen Volksgenossen auf dem Wege von Sandforstkamp, Stephansweg, Beckumer Straße zum Knüppelsberg eine braune Ledergeldbörse mit 14 RM. Inhalt. Der ehrliche Finder wird gebeten, die Geldbörse nebst Inhalt auf der Geschäftsstelle der „Glocke", Oststraße, abzugeben.

Der Reisekreditbrief

Ahlen. Der Reisekreditbriefverkehr der deutschen öffentlichen Sparkassen hat sich bei der Sparkassenkundschaft immer mehr eingebürgert. Die Benutzung eines solchen Reisekreditbriefes erübrigt die Mitnahme größerer Bargeldbeträge bei Reisen aller Art und schützt den Reisekreditbriefinhaber vor Verlust oder Diebstahl seiner Reisekasse. Diese Reisekreditbriefe werden von allen deutschen öffentlichen Sparkassen ausgestellt und auch bei allen Sparkassen eingelöst. Daneben sind an vielen Orten noch die Gemeindekassen, Badeverwaltungen oder andere Einlösestellen geschaffen worden, so daß an jedem einigermaßen bedeutenden Ort Deutschlands die Einlösung der Reisekreditbriefe erfolgen kann. Auch die Bahnhofswechselstuben der Deutschen Verkehrskreditbank AG., Berlin, sind zur Einlösung der Reisekreditbriefe bereit. Gebühren werden bei der Einlösung nicht erhoben; die Reisekreditbriefsumme wird bis zum Abheben der einzelnen Beträge von der ausstellenden Sparkasse verzinst.

Bei einer gemeinschaftlichen Reise mehrerer Personen können auch Reisekreditbriefe für zwei Inhaber benutzt werden, bei denen jeder der beiden Inhaber allein zu Abhebungen berechtigt ist. Das Reisekreditbriefformular sowie die Art der Einlösung sind durch eine Reihe von Sicherheitsmaßnahmen derart geschützt, das unberechtigte Abhebungen seitens Dritter, wenn z. B. der Reisekreditbrief verlorengegangen ist, ausgeschlossen sind.

Auskunft über das Reisekreditbriefverfahren erteilen sämtliche öffentlichen Sparkassen und Girozentralen.

Hauptamtsleiter Hermann Neef

Beamtendienst ist Ehrendienst am deutschen Volk. Dienstpflicht und Ehre der deutschen Beamtenschaft verlangen die wahrhafte Bekundung sozialistischer Gesinnung beim Winterhilfswerk. Durch fühlbares Opfer wird dazu beigetragen, dem Führer für seine sorgende Arbeit und sein großes Werk den Dank abzustatten, den ihm das deutsche Volk auf immer schuldet.

Hermann Neef.

Ringsport

VfB Bielefeld Herbstmeister

VfB Bielefeld — Ringervereinigung Ahlen 12:8

Ahlen. Vergangenen Sonntag standen sich im letzten Kampf der ersten Serie die erste Mannschaft des VfB Bielefeld und die der Ringervereinigung Ahlen zum fälligen Meisterschaftskampf gegenüber. Wenn die Ahlener diesen Kampf auch verloren haben, so besagt das noch nicht, daß sie an ihrem sicherlich guten Können eingebüßt haben, nein, die Mannschaft war bei diesem Kampf reichlich vom Pech verfolgt. Schon an der Waage wurden der Ahlener Mannschaft infolge Gewichtsschwierigkeiten drei Punkte abgezogen. In den Reihen der Bielefelder waren viele bekannte Gesichter des früheren Sportklubs zu finden, der als starke Mannschaft bekannt war. Den zahlreich Erschienenen stellten sich folgende Ringer, die sich in ihren Gewichtsklassen spannende Kämpfe lieferten, vor:

Bantamgewicht: Weile (Bielefeld) siegte über Vollgraf (Ahlen) im Meisterschafts- und im Freundschaftskampf jeweils durch Halbnelson nach anderthalb zw. einer Minute.

Federgewicht: Bielefeld erhielt hier kampflos die Punkte, da Ahlen keinen Gegner stellte.

Leichtgewicht: Wagner (Ahlen) siegte im ersten Treffen über Schmitz (Bielefeld) nach 6½ Minuten durch Aufreißer. Im Freundschaftskampf mußte sich auch Schulz (Bielefeld) schon nach zwei Minuten durch Hüftzug dem Ahlener beugen.

Weltergewicht: Schneider (Ahlen) hatte im ersten Gang großes Pech. Seinem Gegner Klemmstein (Bielefeld), den er durch Armzug unterkriegen wollte, mußte er nach fünf Minuten Kampf den Sieg überlassen. Im nachfolgenden Freundschaftskampf revanchierte sich Schneider und schlug seinen Gegner hoch nach Punkten.

Mittelgewicht: Gerber (Ahlen) hatte noch unter einer alten Verletzung zu leiden, dennoch langte es über Riegel (Bielefeld) noch zu einem Punktsieg. Auf das zweite Treffen verzichtete man.

Halbschwergewicht: Kunert (Ahlen) hatte gegen Meißner (Bielefeld) einen schweren Stand und mußte in beiden Kämpfen eine Niederlage einstecken. Im Meisterschaftskampf besiegte ihn der Bielefelder durch Schleudern aus dem Stand und im zweiten Treffen durch Halbnelson.

Schwergewicht: Wie immer brachte auch jetzt im letzten Kampf Naujoks (Ahlen) einen Sieg für die Ahlener Farben Mehring (Bielefeld) erwies sich ihm jedoch ziemlich gleichwertig, denn erst nach zehn Minuten äußerster Anstrengung auf beiden Seiten siegte Naujoks durch Armzug. Der nächste Kampf brachte aber schon nach anderthalb Minuten das Ende, indem der Ahlener seinen Gegner durch Untergriff auf die Schultern brachte.

Das war wirklich Glück!

Ahlen. Ein glimpflich verlaufener Unglücksfall ereignete sich Dienstag auf der Oststraße. Ein Kraftwagen überfuhr ein Kind, ohne es ernstlich zu verletzen. Der Fahrer, der an dem Unfall vollkommen unschuldig war, brachte das Kind sofort in die elterliche Wohnung.

Leiche aus der Werse gezogen

Ahlen. Wie uns die Polizei mitteilt, wurde gestern morgen die Leiche des Invaliden Fritz Bowe, Winkelstraße wohnhaft, aus der Werse (kurz vor Rubberts Mühle) gezogen. Es ist anzunehmen, daß B. infolge eines Unglücksfalles zu Tode gekommen ist.

Gemeinde Vorhelm

.:. **Vorhelm,** 2. Dez. Der Forst- und Jagdaufseher Theodor Kamering aus Vorhelm hat vor der Deutschen Jägerschaft, Abteilung für Berufsjäger, in Münster die **Berufsjägerprüfung** mit Erfolg bestanden. Kamering hat im Frühjahr 1936 in den Forsten des Grafen Droste zu Vischering (Vorhelm) zwei berüchtigte Wilddiebe gefaßt, was in Jägerkreisen entsprechende Anerkennung fand.

Sechster Rat für's Backen:



Sie müssen die Formen gründlich fetten und - falls im Rezept angegeben - mit Zwiebackkrumen oder gehackten Mandeln ausstreuen. Kastenformen legt man mit Papier aus, wenn das Gebäck sich lange frisch halten soll. Für Biskuitteigtorten fettet man nur den Boden der Springform und belegt ihn mit Papier.

Backen Sie stets nach den bewährten Oetker-Rezepten mit

Dr. Oetker's Backpulver „Backin"!

Gemeinde Heeßen

Vor 25 Jahren

⊡ **Heeßen.** Im Jahre 1911 wurde hier der Plan mit allem Eifer verfochten, einen geradlinigen Verbindungsweg von Heeßen unmittelbar zur Ostenallee in Hamm herzustellen. Damals war Heeßen noch ein abgelegenes, der Landwirtschaft zugetanes Dörfchen. Die Zeche Radbod war noch in der Entwicklung begriffen, die Zeche Sachsen erst im Entstehen. Damals floß die Lippe noch ungefähr in der Linie, in der heute der Kanal verläuft. An Brücken waren damals nur die Damberger und die am Nordentor vorhanden. Zwischen beiden war etwas östlich der heutigen Fährstraßenbrücke eine Fähre, von der aus ein Fußweg dicht am Heeßener Schloß vorbei auf den Herrenweg in Heeßen führte. Leider verliefen damals die Verhandlungen mit der Stadt Hamm ergebnislos, obwohl der Freiherr Dietrich von Boeselager sich bereiterklärt hatte, das Gelände für die Brücke und für eine 25 Meter breite Straße kostenlos zur Verfügung zu stellen und außerdem 10 000 RM. für den Straßenbau beizusteuern. Später hat sich diese Kurzsichtigkeit bitter gerächt, handelte es sich doch um eine Angelegenheit, deren Ausführung nur eine Frage der Zeit sein konnte.

Stadt Hamm

)(**Hamm.** Im vergangenen Jahre und auch im Jahre 1936 noch wurden in Hamm und den benachbarten Orten zahlreiche Diebstähle begangen, die erkennen ließen, daß es sich immer um die gleichen Täter handelte. Es gelang schließlich, den 42jährigen Gotthard Bijok, den 35jährigen Wilhelm Presch und dessen Ehefrau, sowie den 19jährigen Fr. Tamm festzunehmen, die als Täter der vielen Streifzüge festgestellt worden waren. Sie waren arbeitslos und machten auf ihren Fahrrädern die ganze Umgebung unsicher. Bijok gab **49 Diebstähle** zu, an denen zum größten Teil die anderen mit beteiligt waren. Die Dortmunder Strafkammer hielt den Angeklagten die Gemeingefährlichkeit ihres langen Treibens vor, denn sie stahlen alles, dessen sie nur habhaft werden konnten, und verurteilte Bijok zu einem Jahr sechs Monaten, Presch zu einem Jahr vier Monaten, Tamm zu sechs Monaten, Frau Presch zu vier Monaten Gefängnis. Das Gericht ließ noch einmal Milde walten, da die Beutezüge nicht nächts und ohne Benutzung von Werkzeugen ausgeführt worden waren.

)(**Hamm.** In der Reihe der **städtischen Konzerte** wird Freitag, 4. Dezember, 20.15 Uhr, im Kurhaus Bad Hamm ein Klavierabend veranstaltet, den der städtische Musikdirektor von Hamm, Heinz Eccarius, selbst bestreitet. Bevor Eccarius im



Heinz Eccarius
(Privatphoto)

Frühjahr 1934 das Amt des städtischen Musikdirektors in Hamm übernahm, ging ihm bereits der Ruf eines hervorragenden urmusikalischen Pianisten voraus. In Pressestimmen wird Eccarius „zu dem Pianistentyp eines Gieseking" gerechnet, „ist sein Können außerordentlich", wird seine „überragende pianistische und nachschöpferische Gestaltungskraft" gerühmt. Eccarius hatte bereits im vorigen Jahre Gelegenheit, in einem Klavierabend in Hamm seine vollendete Künstlerschaft zu beweisen. Es gibt Leute, die vor einem Klavierabend eine Abneigung haben. Ihnen hat Eccarius im vergangenen Jahre bewiesen, daß auch ein Klavierabend selbst einfachste Hörer zu größter Begeisterung hinreißen kann. Es ist damals nicht einer der Besucher des Klavierkonzerts nach Hause gegangen, der nicht das Gefühl hatte, einen erhebenden, beglückenden Abend verlebt zu haben.

△ **Hamm.** Zu der **Reichskleintierschau,** die in der Zeit vom 4. bis 8. Dezember in Essen stattfindet, veranstaltet die NSG. „Kraft durch Freude", Ortsgruppe Hamm, eine Sonderfahrt mit Autobussen. Die Abfahrt erfolgt Sonntag, den 6. Dezember, 9 Uhr, vom Bahnhofsvorplatz aus. In dem Fahrpreis von 3,40 RM. ist eine Eintrittskarte zur Ausstellung enthalten. Anmeldungen nimmt die Geschäftsstelle, Feldikstraße 14, entgegen.

□ **Hamm,** Lokomotivführer Hermann Hegerich, Göringstraße 50, konnte am 1. Dezember auf eine **vierzigjährige Tätigkeit bei der Deutschen Reichsbahn** zurückblicken. Aus diesem Anlaß hatten sich seine Berufskameraden und Vorgesetzten im Verwaltungsgebäude des Reichsbahnbetriebswerkes versammelt, wo Musikvorträge eine kurze Feierstunde einleiteten. Oberbaurat Ebel (Dortmund) würdigte die vorbildliche Dienstbereitschaft und Berufstreue des Jubilars und überreichte ihm ein Schreiben des Führers Adolf Hitler und überbrachte die Glückwünsche der Generaldirektion Berlin und der Direktion Essen. Gefolgschaftsführer Amtmann Lückert und Lokomotivführer Hohaus als Leiter der Fachschaftsgruppe der Lok.-Führer, sowie Reichsbahninspektor Götze widmeten dem Jubilar ebenfalls ehrende Worte.

:: **Hamm.** Einen Abend ausgezeichneten Humors verlebten die vielen Teilnehmer des Leseabends Dienstag in der städtischen Volksbücherei. Studienrat Holzamer las in seiner, humorvoller Art den zweiten Teil von Lessings Lustspiel **„Minna von Barnhelm".** Er fand damit starken Anklang, da er es verstand, die Handlung lebendig zu gestalten und die beteiligten Personen und ihre Zeit den Zuhörern nahezubringen.

):(**Hamm. Familiennachrichten:** Gestorben: Reichsbahnzugführer i. R. Friedrich Heckmann, Wiesenstraße 28, 66 Jahre; Elise Dopheide, geb. Wrede, Ostenallee 99, 49 Jahre; Maria Homann, geb. Blix, 32 Jahre; Helene Usdrowski, geb. Fabich, Caldenhoferweg 130, 50 Jahre; Anna Rittmeyer, geb. Delcour, Oststraße 58, 68 Jahre; Lina Kuhlmilch, geb. Stumpe, Augustastraße 18, 63 Jahre; Invalide Heinrich Pelster, Caldenhoferweg 100, 78 Jahre; Rangiermeister i. R. August Sulk, Langewanneweg 223, 58 Jahre. — 80 Jahre alt: Invalide Christian Becker, Friedrichsplatz 10. —



Geburten: Ernst Czesla und Frau, geb. Flockermann, Knappenstraße 32, ein Junge.

Aus dem Kreise Beckum

.!. **Neubeckum,** 2. Dez. Dienstag wurde **Postmeister i. R. Fritz Bußmann** in Neubeckum zur letzten Ruhe gebettet. Ueber dreißig Jahre stand der Verstorbene dem hiesigen Postamt vor. Seine Freistunden gehörten fast ausschließlich dem edlen Weidwerk. Besonders begehrt waren am Stammtisch seine unglaublichen Erlebnisse in Gottes freier Natur, die immer mit allerlei „Dönkes" durchsetzt waren. Eine große Anzahl Leidtragender gab ihm auf seinem letzten Gang das Geleit.

Der Bundesführer des Deutschen Reichskriegerbundes

Zum viertenmal hat der Führer und Reichskanzler das deutsche Volk zum Winterhilfswerk aufgerufen, und dieses von ihm mit einem schöneren Leben und einer glücklicheren Gegenwart beschenkte Volk wird ihm seinen Dank beweisen, indem es für die armen und bedürftigen Volksgenossen Opfer bringt.

Für die im Reichskriegerbund zusammengeschlossenen drei Millionen ehemaliger Frontkämpfer und Soldaten versichere ich, daß sie sich in die Front dieses größten sozialen Hilfswerks aller Zeiten an erster Stelle einreihen werden.

Reinhard.

Handel·Gewerbe·Verkehr

Geld- und Wechselmarkt

dnb **Die Reichsbank Ende November.** Die Inanspruchnahme der Reichsbankkredite hat sich in der Ultimowoche des November in normalen Grenzen gehalten. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf stellte sich Ende November auf 6639 Millionen RM. gegen 6129 in der vorigen Woche, 6712 Ende Oktober und 6308 Millionen RM. Ende November 1935. Die Gold- und Devisenbestände werden um 0,7 Millionen RM. höher mit 71,5 Millionen RM. ausgewiesen. Im einzelnen sind die Goldbestände um 0,5 auf 66,1 und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 0,2 auf 5,4 Millionen RM. gestiegen.

*

dnb **Berlin,** 2. Dez. **Berliner Börse.** Zu Beginn der Börse gelangte eine weit größere Anzahl von Aufträgen der Bankenkundschaft zur Erledigung als an den vorigen Tagen, wodurch der Eindruck eines ziemlich lebhaften Geschäfts entstand. Offenbar hat die Entspannung nach der Ueberwindung des Ultimos für einen größeren Geschäftsumfang Mittel freigestellt, die zum Teil für Anlagezwecke benutzt wurden. Stimmungsmäßig war ein freundlicher Grundton nicht zu verkennen, der zweifellos auf den starken Eindruck zurückgeht, den die Rede des Preiskommissars Wagner ausgelöst hat. Insbesondere der Hinweis darauf, daß neben der Ueberwachung der Preise im Rahmen des Vierjahresplans der Lenkung und Führung dieser Preise durch Zusammenarbeit mit allen Kreisen der Wirtschaft eine größere Bedeutung zukommt, wirkte stimulierend. Im Verlauf machte die schon nach den ersten Kursen einsetzende Geschäftsstille, soweit möglich, Fortschritte . Glattstellungen des berufsmäßigen Börsenhandels einerseits und nur unzulängliche Aufnahmeneigung anderseits führten einen allgemeinen Abbröckelungsprozeß herbei.

Gegen Börsenschluß erlahmte das Geschäft vollkommen. Insgesamt dürften etwa nur 12 bis 13 Papiere eine Schlußnotiz erhalten haben. Nachbörslich blieb es still. Bei der amtlichen Berliner Devisennotierung stellte sich das englische Pfund auf 12,22 (12,23), der Dollar auf unverändert 2,49 und der holländische Gulden auf 135.40 (135,43). Sonst traten kaum Veränderungen von Belang ein.

Produkte

dnb **Berlin,** 2. Dez. **Berliner Getreidegroßmarkt.** Das Geschäft im Berliner Getreideverkehr bewegte sich im Rahmen des vorigen Tages. Soweit Mahlgetreide erhältlich war, wurde es von den Mühlen auch zu den neuen Dezemberhöchstpreisen aufgenommen. Eine wesentliche Aenderung in den Zufuhren ist bisher nicht zu verzeichnen, da es sich bei den Anlieferungen vorerst noch immer um Waggonladungen handelt. In Kürze dürften aber auch Abschlüsse zur Kahnverladung möglich sein. Futtergetreide wird weiter begehrt. Sowohl in Hafer als auch in Futtergersten steht Material nur in geringem Umfange zum Verkauf. In Industriehafer werden laufend kleine Posten gehandelt. Industrie- und Braugersten haben geringes Geschäft, da sich die Verkaufsneigung noch nicht verstärkt hat. Mehle haben normalen Abschluß.

dnb **Berlin,** 2. Dez. **Notierungen des Berliner Getreidegroßmarktes.** Die Notierungen des heutigen Berliner Getreidegroßmarktes sind unverändert geblieben bis auf: Märk. Weizen, Durchschnittsqualität 75—77 Kilo, frei Berlin 212, Tendenz gefragt, gesetzl. Mühleneinkaufspreis plus 4—6 RM.; Märk. Roggen, Durchschnittsqualität 69—71 Kilo, frei Berlin 175, Tendenz gefragt, gesetzl. Mühleneinkaufspreis plus 4—6 RM.; Gerste: Tendenz: ohne Angebot; Hafer: Tendenz: ohne Angebot.

dnb **Hamburger Getreidegroßmarkt.** In RM. je 1000 Kilo. Handelspreise für Weizen und Roggen plus 4 RM., für Hafer und Futtergerste plus 3 RM.: Weizen, Durchschnittsqualität W 9, Erzeugerpreis 203, dto. W 11 205, dto. W 16 210, Roggen R 9 167, dto. R 13 171, dto. R 15 173, Futtergerste G 9 170, dto G 12 175, Hafer, Durchschnittsqualität H 12, Erzeugerpreis 161, dto. H 16 166, La-Plata-Leinsaat per Dezember 217/0.

dnb **Magdeburg,** 2. Dez. **Magdeburger Zucker.** 50 Kilo Weißzucker netto ab Verladestelle prompt per per zehn Tagen —, Dezember 31,45 und 31,50. Tendenz ruhig, Wetter regnerisch.

Zuchtviehmärkte

Dortmund, 2. Dez. **Dortmunder Zucht- und Faselviehmarkt.** Auftrieb: 602 Stück Großvieh, 137 Ferkel, 24 Läufer und ältere Futterschweine, 47 Kälber und drei Ziegen. Es kosteten hochtragende und frischmelke Kühe: 1 Qualität 510—540 RM., 2. Qualität 460—500 RM., 3. Qualität 350—450 RM.; Rinder kosteten 390—490 RM. Beste Tiere wurden über Notiz bezahlt. Der Handel in Großvieh war in guten Tieren mittel, sonst langsam. Am Schweinemarkt war der Handel ruhig. Es kosteten (Durchschnittsqualität und Durchschnittspreise): Ferkel im Alter von 5—6 Wochen 8—9 RM., von 6—8 Wochen 10—15 RM., von 8—10 Wochen 16—25 RM., von 10—12 Wochen 21—28 RM.; Läuferschweine kosteten 30—70 RM. Der nächste Markt findet am 9. Dezember statt.

Wochenmärkte

⊙ **Paderborn,** 2. Dez. **Hauptwochenmarkt.** Es kosteten: Blumenkohl 15—45, Grünkohl 10, Endiviensalat 10, Kartoffeln 4—5, Kartoffeln 50 Kilo 285 bis 340, Kopfsalat 8—10, Rosenkohl 25—35, rote Beten 10, Tomaten 25, Weißkohl 5—6, Wirsing 8, Wurzeln 8—10, Zwiebeln 8—10, Molkereibutter 155—160, kleine Eier 12, große Eier 13, Enteneier 13, Gänseeier 20, Kochkäse 40, Bienenhonig das Einheitsglas 115, dto. ohne Glas 100, Kalbfleisch 90—100, Ragoutstücke 80, Hammelfleisch 70—80, Rindfleisch 90, dto. ohne Knochen zum Braten 100, Schweinefleisch 75, junge Tauben 50, kleine Schlachthühner 200—220, Schlachthähne 90—100, Masthähnchen halbes Kilo 100—110, zehn Wochen alte Kaninchen 150, Hähnchen halbes Kilo 90, Hasen im Fell halbes Kilo 70—75, Gänse halbes Kilo 100, Enten halbes Kilo 100 Rpf.

Höchst- oder Richtpreise für Roßhaare. Wie wir erfahren, ist in kurzem mit der Festsetzung von Höchst- oder Richtpreisen für Roßhaare zu rechnen. Diese behördliche Maßnahme ist dadurch veranlaßt, daß die Preise für Roßhaare, insbesondere für Stutzen, in der letzten Zeit ohne jeden Grund erheblich gesteigert worden sind. Es werden Preise gefordert und gezahlt, die erheblich über den nach dem Spinnstoffgesetz zulässigen Preisen liegen.

*

Gründung der Westfälische Zellstoff-AG. Am 1. Dezember 1936 wurde in Berlin die Westfälische Zellstoff-AG. mit dem Sitz in Arnsberg gegründet. Das Grundkapital beträgt 2,19 Mill. RM. Gründer sind: Firma L. u. C. Steinmüller in Gummersbach (Rhld.), Jurgens-van den Bergh, Margarine-Verkaufs-Union G. m. b. H., Berlin, Kaufmann Anton Heller, Willingen, Prinz Max zu Fürstenberg, Donaueschingen, Fabrikant Paul Pleiger, Buchholz, Direktor Otto Schmidt, Wiesbaden, AG. für chemische Industrie, Gelsenkirchen-Schalke i. W.

Dem Aufsichtsrat gehören an: Fabrikant Paul Pleiger, Buchholz, als Vorsitzender, Direktor Dr. Julius Schütz, Köln, als stellvertretender Vorsitzender, Fabrikdirektor Dr. Otto Dopfer, Harburg-Wilhelmsburg, Direktor Fritz Radke, Berlin-Wannsee, Kaufmann Anton Heller, Willingen, Rechtsanwalt Rich. Carl Wolff, Berlin, Direktor Emil Blum, Essen-Bredeney, Präsident Hans Kehrl, Kottbus, Dr. Bruno Toepfer, Berlin, Oberregierungsrat Dr. Kienitz, Eberswalde. Zum Vorstand wurde Direktor Otto Schmidt, Wiesbaden, bestellt.

Die Gründung erfolgt im Rahmen des Vierjahresplans zur Erweiterung der Rohstoffbasis für die deutsche Zellwolleindustrie.

*

Schlegel-Scharpenseel-Brauerei AG., Bochum. Die Bilanzsitzung des Aufsichtsrats, in der der Abschluß für das am 30. September beendete Geschäftsjahr vorgelegt werden soll, findet am 15. Dezember statt. Voraussichtlich wird die Verwaltung die Verteilung einer Dividende in Höhe des vorigen Jahres (5 Prozent) vorschlagen.

Schuldenabbau bei der Landesbank Westfalen

Im Rahmen des Reorganisationsplans — Rückgang der Bilanzsumme von 390 auf 210 Millionen Reichsmark — Abwicklung des größten Teils der kurzfristigen Verpflichtungen

Das Geschäftsjahr 1935 der Landesbank der Provinz Westfalen in Münster stand im Zeichen der praktischen Durchführung des Reorganisationsplanes, der insbesondere die Abwicklung der kurzfristigen Verpflichtungen der Landesbankbilanz vorsah. Diese Abwicklung ist zum größten Teil im abgelaufenen Geschäftsjahr erfolgt. Sie kommt sehr deutlich in dem Rückgang der Bilanzsumme der Landesbank zum Ausdruck. Die Bilanzsumme betrug Ende 1935 210,61 Mill. RM. gegenüber 390,22 Mill. RM. im vorigen Jahr. In der Bilanz sind Gläubiger von 111,88 Mill. RM. auf 27,6 Mill. RM. zurückgegangen. Unter Berücksichtigung der Uebernahme des Akzeptkredits durch die Landesbank mit 7,6 Mill. RM. sowie einer Kreditaufnahme für die vorzeitige Befriedigung eines Gläubigers aus der Aufwertungsmasse mit 0,70 Mill. RM. und einer Umgruppierung von 6,6 Mill. RM. Bankengläubiger, die im vorigen Jahre unter „Langfristige Anleihen und Darlehen" ausgewiesen waren, beträgt die Verminderung dieses Postens insgesamt 99,1 Mill. RM. Der Hauptposten der befriedigten Gläubiger entfällt auf die westfälischen Sparkassen mit rund 74,5 Mill. RM., während sich der Restbetrag auf Banken, Kommunen, Provinzialverband und Anstalten bezieht. Die eigenen Akzeptverbindlichkeiten, die in der Vorjahrsbilanz mit rund 60,5 Mill. RM. ausgewiesen wurden, sind bis auf 7,6 Mill. RM. zurückgezahlt worden, die in einen Buchkredit umgewandelt und daraufhin unter Gläubigern verbucht wurden. Arbeitsbeschaffungsakzepte haben sich von 6,9 auf 5,33 Mill. RM. vermindert, da ein Teil der Arbeitsbeschaffungswechsel in Dauerkredite umgewandelt worden ist. Langfristige Anleihen und Darlehen werden im Endbetrag mit 162,11 (162,35) Mill. RM. ziemlich unverändert ausgewiesen; allerdings wurden daneben im vorigen Jahre langfristige Aufwertungsverpflichtungen mit 29,62 Mill. RM. ausgewiesen. Der hohe Rückgang der Gläubiger kommt auf der Aktivseite in der starken Verringerung der eigenen Wertpapiere von 192,49 auf 72,55 Mill. RM. zum Ausdruck. Für diese 120 Mill. RM. wurden in erster Linie unter Verwendung von Umschuldungsobligationen Gläubiger befriedigt. Außerdem sind Wertpapiere veräußert worden, um damit Akzeptverbindlichkeiten der Landesbank abzudecken. Schuldner erscheinen Ende 1935 nur noch mit 12,45 Mill. RM. gegenüber 38,51 Mill. RM. im vorigen Jahr. Wie sehr es der Landesbank gelungen ist, die Krisenreste zu tilgen, geht auch daraus hervor, daß die der Landesbank von der Deutschen Girozentrale eingeräumte Akzeptkreditlinie von ursprünglich 38 Mill. RM., die zur ruhigen Abwicklung des unkonsolidierten Geschäftsteils der Landesbank dienen sollte, im verflossenen Jahr weiter zurückgeführt werden konnte. Ende 1935 betrug die tatsächliche Verpflichtung hieraus 7,6 Mill. RM. Im Laufe des neuen Geschäftsjahres wurde der Akzeptkredit restlos abgedeckt, indem der Landesbank von der Landesbank- und Sparkassenzentrale für Westfalen (Girozentrale) eine Buchkreditlinie im Betrag von 15,1 Mill. RM. eingeräumt wurde. Die augenblickliche Inanspruchnahme stellt sich auf 6,72 Mill. RM. Die Ausfallbürgschaft von Reich und Preußen in Höhe von 10 Mill. RM. sowie die andern Sicherheiten von 7,9 Mill. RM. wurden wieder zurückgegeben, so daß aus der Stützungsaktion lediglich noch eine Zinszuschußverpflichtung von Reich und Preußen übrigbleibt, die sich auf die Erstattung der Zinsdifferenz von früher 2 Prozent, jetzt nach der Konversion etwa ½ Prozent zwischen den von der Bank ausgegebenen Schuldverschreibungen und den in der Deckungsmasse vorhandenen Gemeindeumschuldungsobligationen erstreckt. Im Berichtsjahr konnte die Bank auf einen Zinszuschuß verzichten, und im laufenden Jahr werde die Bank ebenfalls, so heißt es im Bericht, ohne Zuschuß von Reich und Preußen ihre Zinsverpflichtungen erfüllen können. Im langfristigen Geschäft beschränkte sich die Tätigkeit der Bank in der Hauptsache auf die Verwaltung des vorhandenen Darlehnsbestands. Neue Emissionsdarlehen konnten wegen der bestehenden Anleihesperre nicht gewährt werden. Der Zinseingang war bei den Darlehen an Kommunen und sonstige öffentlich-rechtliche Schuldner, von einigen Ausnahmen abgesehen, im allgemeinen befriedigend. Auch die Besserung der Zinszahlung der Hypothekenschuldner habe in dem verflossenen Jahr weiter angehalten. Der Bericht geht auf die Rückstände bei den evangelischen und den katholischen Kirchengemeinden ein, über deren Abtragung Verhandlungen geführt werden.

Die Westfälische Landesbausparkasse, Abteilung der Landesbank Provinz Westfalen, beschränkte sich auch im verflossenen Jahr im allgemeinen darauf, den vorhandenen Vertragsbestand zu verwalten. Ende 1935 belief sich der Gesamtbestand der noch in Kraft befindlichen Bausparverträge auf 6,32 (6,73) Mill. RM., die sich auf 936 Bausparer verteilen. In den zwei Auslosungen wurden insgesamt 106 Bausparer mit 0,53 Mill. RM. ausgelost. Damit erhöhte sich die Summe der ausgelosten Verträge auf 2,98 Mill. RM. Der Rohüberschuß von 10 035 RM. dient der Stärkung der Sicherheitsrücklage.

Das Westfälische Pfandbriefamt für Hausgrundstücke, das eine selbständige Anstalt der Provinz Westfalen darstellt, verzeichnet Ende 1935 einen Pfandbriefumlauf von 25,68 gegenüber 26,57 Mill. RM. Abgesehen von der Bearbeitung einiger neuer Beleihungsanträge beschränkte sich die Tätigkeit des Pfandbriefamtes in der Hauptsache auf die Verwaltung der ausgegebenen Darlehen. Die Zahl der erforderlichen Zwangsmaßnahmen hat sich gegenüber dem vorigen Jahr nicht unwesentlich verringert. Das wichtigste Ereignis des verflossenen Jahres für den Realkredit war das Gesetz über die Durchführung der Zinsermäßigung. Beim Westfälischen Pfandbriefamt umfaßte die Zinssenkung auf der Ausleiheseite 26,25 Mill. RM., wobei Proteste kaum eingingen. Trotz der Konvertierung seien die Kurse der Pfandbriefamtpapiere im verflossenen Jahr noch erheblich gestiegen. Nach Abzug der Verzinsung der Stammeinlage in Höhe von 45 000 RM. wird ein Gewinn von 16 829 RM. ausgewiesen.

Unterhaltungsblatt

Tat aber sind Kaiser und Land untrennbare Begriffe. Der Kaiser ist der „Fenno", der himmlische König, und das Land ist sein, denn er ist der direkte Erbe des Gottes, der das Land geschaffen hat. Er ist Herrscher und Besitzer des Landes und hat göttliche Macht. Auf diesem Gebiet kann sich unsicher ausmalen, wie lang das Gesicht des vorseligen jahrtausendealten Glauben baut sich die Politik Japans und seiner

Tat aber sind Kaiser und Land untrennbare Begriffe. Der Kaiser ist der „Tenno", der himmlische König, und das Land ist sein, denn er ist der direkte Erbe des Gottes, der das Land geschaffen hat. Er ist Herrscher und Besitzer des Landes und hat göttliche Macht. Auf diesem jahrtausendealten Glauben baut sich die Politik Japans und seine Größe auf. H. L.

Kleinigkeiten

Leuchtende Handschuhspitzen

Ein französischer Ingenieur hat sich kürzlich in Paris seine Erfindung, leuchtende Handschuhspitzen, patentieren lassen. Sie sind an den Fingerspitzen mit kleinen Glühbirnen versehen, die von einer Batterie am Handgelenk gespeist werden. Die Erfindung des Ingenieurs soll vor allem jenen Menschen zugute kommen, die im Bett zu lesen wünschen, ohne die Umgebung durch einen Lichtschein zu stören. Denn die Glühbirnen an den Fingerspitzen sind so sinnreich konstruiert, daß sie nur die Buchseite beleuchten.

Essen Sie Aepfel mit Eisennägeln!

Schon seit geraumer Zeit wird Eisen zur Behandlung von Blutarmut benutzt. Neuere Untersuchungen erbrachten nunmehr den Beweis, daß die Blutbildung durch das Eisen in besonders hohem Maße dann erfolgt, wenn gleichzeitig das Vitamin C dem Körper verabfolgt wird. Durch diese Feststellung findet ein uralter Volksglaube seine wissenschaftliche Rechtfertigung. Er bestand darin, daß man bei Blutarmut reife saure Aepfel essen mußte, in die einige Tage zuvor lange Eisennägel hineingesteckt worden waren. Dann — so folgerte Urväterweisheit — wurde das bläßliche Aussehen eines Menschen durch ein gesünderes ersetzt. In der Tat führte dadurch die Apfelsäure das metallische Eisen in Eisensalze der Apfelsäure über, die dann gemeinsam mit dem Vitamin C des Apfels anregend auf die Blutbildung wirkten.

Die letzte Kriegerwitwe von 1812

Sie ist eine Deutsche, die letzte Kriegerwitwe von 1812. Sie lebt allerdings in Buffalo, in den Vereinigten Staaten, und ihr Mann, Darius King, hat sich in dem Kriege ausgezeichnet, den Amerikaner, Briten und Indianer vor fünfviertel Jahrhunderten um den Besitz von „Gottes eigenem Land" ausfochten. Der Mann gehörte zur Besatzung von Fort Niagara und soll den General Brock erschossen haben. Kein Wunder also, daß man einer Straße in dem Heimatdörflein des verdienstvollen Kriegers seinen Namen verlieh. Inzwischen hat er das Zeitliche gesegnet. Seine Witwe aber steht nun als einzige auf der Liste der Kriegerwitwen von 1812. Sie war erst vier Jahre alt, als sie mit ihren Eltern die deutsche Heimat verließ. Sechzehn Jahre später heiratete sie den Veteran von 1812. Der zählte bei der Eheschließung bereits 70 Lenze. Daher kommt es, daß die Witwe des Veteranen von 1812 heute noch so jung ist nämlich „nur" 87 Jahre alt.

Das Bild der Königin

Adolph von Menzel ist bekanntlich niemals in den Ehestand getreten. Aber er hat als Bildnismaler trotzdem Erfahrungen gemacht, die ihm manches Rätsel der Frauenseele offenbarten. Eine Erfahrung dieser Art spiegelt sich in dem Bilde wider, das die Abreise des Herrscherpaares 1870 an die Front in so ergreifender Weise darstellt. Da sitzt König Wilhelm neben der Königin im offenen Wagen. Sie fahren durch die Straßen, in denen die Fahnen wehen und die Menschen begeistert jubeln oder ehrfurchtsvoll grüßen. Der König winkt leutselig. Die Königin jedoch hat das Gesicht im Taschentuch verborgen, als weinte sie über das kommende Blutvergießen. Aber der Meister hatte einen ganz anderen Grund, das Antlitz der Frau zu verbergen. Er hatte sie nämlich schon früher einmal in einem seiner Bilder verewigt. Und da war die Königin der Ansicht gewesen, der Künstler habe sie nicht richtig wiedergegeben. Es war eine recht unangenehme Sache. Und man kann es begreifen, daß Adolph von Menzel eine Wiederholung zu vermeiden suchte. Um sich nicht der Gefahr eines abfälligen Urteils auszusetzen, malte er die Königin diesmal mit verhülltem Antlitz ...

Scharfsinn eines Mediziners

Ernst von Leyden gehört zu den besten Namen in der Geschichte der medizinischen Wissenschaft. Entsprechend war die Selbstsicherheit, die sich eines Tages in drollige Weise offenbarte. Da wurde ihm nämlich in der Klinik ein Mann vorgeführt, der an Säuferwahnsinn litt. Der Gelehrte hatte auf dem Krankenschild den Beruf des Patienten erspäht „Musiker" stand dort. Ernst von Leyden war schnell fertig mit dem Wort. Er wollte seinen Hörern dartun, daß er durchaus in der Lage sei, aus der Beschaffenheit eines Kranken seine tägliche Beschäftigung zu ermitteln. Er wies die Studenten darauf hin, daß die Blasinstrumente höchst gefährliche Dinge seien. Diese Art der Musikausübung sei nur zu sehr geeignet, die Kehle auszutrocknen, den Durst anzuregen und solchermaßen zum Alkoholmißbrauch zu führen. Dann sah der Forscher den Patienten siegesgewiß an. Jetzt also würde er seinen Studenten einen schlagenden Beweis liefern für die Schnelligkeit, mit der er seine Schlüsse zu ziehen wisse, und der Gelehrte fragte den Kranken: „Welches Instrument spielen Sie?" — Die Antwort lautete: „Die Violine." Man kann sich unschwer ausmalen, wie lang das Gesicht des voreiligen Gelehrten wurde — ganz im Gegensatz zu den Mienen seiner jugendlichen Hörer.

Allerlei

— **Salz muß sein!** Nach den nicht immer sehr wissenschaftlichen Meinungen der Oeffentlichkeit ist es sehr gesund, sich des Salzgebrauches in der menschlichen Ernährung möglichst zu enthalten. Es scheint aber, daß man in dieser Hinsicht leicht des Guten zuviel tun kann, denn ärztliche Untersuchungen an Bergarbeitern haben ergeben, daß man den großen Salzverlust durch den Schweiß bei der schweren, unterirdischen Arbeit unbedingt ausgleichen muß, soll es nicht zu Muskelkrämpfen und Wurmkrankheiten kommen. Man empfiehlt den Bergarbeitern, Salz in das Trinkwasser zu geben. Die Erfolge waren vorzüglich. Uebrigens besagte ein mittelalterliches Gesetz in Holland, daß man Schwerverbrechern das Salz entziehen solle, um sie durch die dann ausbrechende Wurmkrankheit vom Leben in einen qualvollen Tod zu bringen.

„. **Feiglinge und Helden unter den Fischen.** Ein Gelehrter, der das Leben der Fische zu seinem Studium gemacht hat, weist darauf hin, daß alle feigen Fische, die sich auf keinen Kampf einlassen und die die eigenen Eier auffressen, polygam sind, also in Mehrehe leben, während die mutigen Kämpfer, deren es bei den Fischen nicht wenige gibt, nur ein Weibchen haben und vor der Paarung wütend um den Besitz dieses Weibchens kämpfen. Wenn das Männchen unterliegt, tötet das Weibchen diesen unfähigen Bewerber. Es schenkt seine Gunst nur dem Sieger. — Von den Goldfischen weiß man, daß sie ihre eigenen Jungen fressen, und wenn sie darauf angewiesen wären, sich selber ihre Nahrung zu suchen, so würden nur wenige unter diesen Goldfischen am Leben bleiben.

Wer täglich seine Zeitung liest

Bernhard Hüsemann

Wer täglich seine Zeitung liest,
Ergötzt sich nicht nur und genießt,
Er weiß auch von der Welt Bescheid
Und hält den Schritt stets mit der Zeit.

Wer täglich seine Zeitung liest,
Dem reicher Segen aus ihr sprießt.
Er findet einen festen Stand
Und fühlt den Wert vom Vaterland.

Rätsel-Ecke

Rösselsprung

tag	kräfte	daß	sie	ßen	frı	tags
du	nicht	fest	sche	werken	den	nie
du	soll	er	in	sollen	werk	geit
selbst	an	darfst	ein	freu	ge	neu
dich	sprie	ver	die	den	brin	deines
dein	kräfte	aus	ken	schäfte	den	gem
ßen	stär	ge	geu	mäßt	zu	mit

(Lösung folgt in nächster Nr.)

Lösung des Buchstabenrätsels aus vor. Nr.:

1. O, 2. Asi, 3. Ilz, 4. Apfel, 5. Celle, 6. Astarte, 7. Kranich, 8. Zeder, 9. E, 10. Erz, 11 Cuneo. — Ostlandern

4. Dezember

Sonnenaufgang 8.31 Uhr, Sonnenuntergang 16.18 Uhr,
Mondaufgang 3.18 Uhr, Monduntergang 12.10 Uhr.

1409: Gründung der Universität Leipzig. 1642: Der französische Staatsmann Armand Jean Duplessis, Kardinal, Herzog von Richelieu, in Paris gest. (geb. 1585). 1795: Der Historiker Thomas Carlyle in Ecclefechan in Schottland geb. (gest. 1881). 1798: Der italienische Naturforscher Luigi Calvani in Bologna gest. (geb. 1737). 1870: die Deutschen erobern Orleans. 1875: Der deutsch-österreichische Dichter Rainer Maria Rilke in Prag geb. (gest. 1926). 1897: Der Afrikaforscher Eugen Zintgraff in Tenerife gest. (geb. 1858). 1900: Der Maler Wilhelm Leibl in Würzburg gest. (geb. 1844). 1933: Der Dichter Stephan George in Locarno gest. (geb 1868).

Der deutsche Gast

Roman von Alexandra von Bosse

6)

Es hatte harmlos, unbefangen gleichgültig klingen sollen, wie er so berichtete, aber Valeska hörte es doch anders. „Sie sehen nicht aus, als ob Sie je leichtsinnig gewesen wären", sagte sie.

„Bedenken Sie, daß ich seitdem um zehn Jahre älter geworden bin", erwiderte er rasch.

„Um zehn Jahre — wieso?"

Er nickte ernsthaft. „Innerlich älter. Trotz meiner siebenundzwanzig Lenze war ich vor einem Jahre noch ein sorgloser Junge, der lustig darauf los lebte. Der Krieg reift schnell."

„Das ist zu verstehen."

„Man wird sich seines Lebens erst so recht bewußt, wenn man täglich, stündlich an das Ende gemahnt wird", fuhr Farringen nachdenklich fort. „Man fängt erst angesichts des Todes an, sein Leben zu werten. So viele der Krieg vernichtet, einzelne verdanken ihm die Rettung. So wie ich. Ich konnte Offizier bleiben, wurde sogar Oberleutnant und führte eine Schwadron. Der Onkel bezahlte und schickte mir die Verpflichtung zur späteren Rückzahlung zerrissen ins Feld, als ich das Eiserne erster Klasse erhielt. „Du bist mir nichts mehr schuldig, verdammter Schlingel!" schrieb er dazu. Farringen lachte.

„Also das Eiserne Kreuz erster haben Sie auch?" fragte Valeska fast ehrfurchtsvoll.

„Ich hatte einen Patrouillenritt selbst geführt und Meldung zurückgebracht, die einen siegreichen Angriff ermöglichte. Mit drei Kugeln im Leib kam ich auf allen Vieren zurück. Mein Pferd war mir weggeschossen worden."

„Drei Kugeln hatten Sie getroffen?"

„Nicht schlimm alle drei. Nur die im Fuß war eklig, und als die raus war, dauerte es lange, bis die Wunde heilte. So wurde ich Flieger, weil das Reiten schlecht ging. Aber wenn ich jetzt glücklich durchkomme, melde ich mich wieder zum alten Regiment. Es ist doch das Schönste, seine Schwadron zu führen." Er reckte sich bei diesen Worten hoch im Sattel und blickte mit zusammengezogenen Brauen sehnsüchtig geradeaus, als ritte er seinen Leuten voran dem Feind entgegen. Sein hageres Gesicht nahm den Ausdruck kalter Entschlossenheit an. Und als Valeska ihn so sah, verwandelte sich der Wald um sie in Tausende und aber Tausende grau gekleideter Männer mit dem gleichen entschlossenen Ausdruck, mit den gleichen stählernen, kampfersehnenden Blicken. Deutschlands siegreiches Heer!

„Ich bin stolz, daß auch in meinen Adern deutsches Blut fließt", sagte sie, tief aufatmend.

Freudig wendete er sich zu ihr. Nie war sie ihm so schön erschienen wie in diesem Augenblick. Er reichte ihr die Hand, in die sie stumm die ihre zu festem Druck legte.

Auf freiem Feld setzten sie ihre Pferde in Trab und erreichten bald Dahrobizza. Wenzel kam ihnen entgegen und führte die Pferde weg. Neben Farringen aber, der Valeska aus dem Sattel geholfen hatte, stand ein halbwüchsiger Junge, der ihn mit leuchtenden Augen ansah.

„Was machst du hier, Stephan?" fragte Valeska auf Polnisch und schlug die Hacken der festen Reitstiefelchen zornig aufeinander.

„Ich will den deutschen Offizier sehen!"

„Woher weiß der Junge, daß ein deutscher Offizier hier ist?"

„Sie wissen es alle im Dorf", gab Wenzel trocken zurück.

„So hat wieder die alberne Mascha geschatzt!" Wenzel zuckte die Achseln. „Die Leute sollen hier nicht herumlungern", sagte Valeska, froh, daß Farringen wenigstens im Augenblick nicht vom Verrat seiner Anwesenheit im Schloß erfuhr. In scharfem Ton befahl sie dem kleinen Stephan, sich davonzumachen, aber der Junge zögerte. Er hatte sich offenbar für heute fein gemacht. Bis über die schmale Brust hinauf eingeknöpft in eine vielfach geflickte Jacke, das schwarze, zottige Haar sorgfältig geölt und gebürstet, die schäbige Mütze in der Hand, verharrte er achtsam. Als Valeska sich abwendete, schoß er blitzschnell auf Farringen zu, ergriff seinen Aermel und küßte das graue Tuch. „Nehmen Sie mich mit, Herr Rittmeister", flüsterte er in deutscher Sprache mit unverkennbar ostpreußischem Tonfall.

„Wohin denn?" fragte Farringen erstaunt.

„Nach Daitschland! Will doch ich werden ein daitscher Ulan, wie Ulanen von Ortelsburg."

„Bist du denn ein Deutscher, Junge?"

„Nein — aber war mein Vatter Kutscher bei daitsche Baron in Ortelsburg und ich bin doch geboren in Ortelsburg. Hab' ich immer zugesehen, wie sein exerziert, und hab' ich Vatter gesagt, wenn ich bin groß, will ich werden Ulan."

Valeska war stehengeblieben und hörte mit gerunzelten Brauen zu. „Seine Mutter ist mit ihm erst vor zwei Jahren hierher gekommen", sagte sie erklärend.

„Na, mein Junge", sagte Farringen lächelnd und legte dem Kleinen seine Hand auf die Schulter. „Mitnehmen kann ich dich jetzt nicht. Aber wenn du groß geworden bist und willst dann noch deutscher Ulan werden . . ." Farringen brach ab und horchte: Aus der Ferne kam deutlich der Ton von Kanonenschlägen. Erst rasch hintereinander und ziemlich hell, dazwischen dumpf und tief, als würden vor hallenden Höhlen schwere eiserne Tore zugeschlagen. „Geschützfeuer!"

„So deutlich habe ich es noch nie gehört!" meinte Valeska.

„Man sagt im Dorf, die Daitschen würden bald hier sein", sagte Stephan.

„Wer sagt das?" fragte Farringen.

„War ein Jude da, der kam von Lomscha. Hat gesagt, Warschau wäre geräumt. Hat erzählt, isse eine große Schlacht gewäsen in Galizien, wo die Daitschen ieberall haben gesiegt. Die Daitschen gingen uff Lämbärg, hat er gesagt."

„Wenn das wahr wäre!" rief Farringen; sein Herz klopfte rascher.

Valeska schickte den Jungen mit aufmunternden Worten ins Dorf, um den Juden zu holen. Sie hoffte von ihm mehr über die Bewegungen der deutschen und russischen Heere zu erfahren, was vielleicht für Farringen auf der Flucht dienlich sein konnte.

*

Blumen schmückten die Abendtafel. Eine Flasche Sekt stand im Kühler, zu Ehren des scheidenden deutschen Gastes.

Alles war für Farringens Flucht bereit. Während der Nacht sollte er den Weg durch die Sümpfe suchen, um bei anbrechendem Tage in den dahinterliegenden Wäldern geborgen zu sein. Der Jude hatte berichtet, die Russen wären beiderseits der Sümpfe von Dahrobizza im Rückzug und hätten an den westlichen Rändern nur noch schwache vorgeschobene Posten zurückgelassen. Die Deutschen seien schon in die Wälder vorgedrungen. Stimmte das, dann hatte Farringen alle Aussicht, glücklich bis zu den deutschen Linien zu gelangen.

Linka war seit Stunden erregt und unruhig. Ihr Augen flimmerten fiebrig. Ihre Wangen waren gerötet. Es schien,

Fußball

Nur 45 000 Zu
zum Fußballländer
englischen Angriff
glaubte man doch
für die Niederlage
zwei Jahren in B
Spielgrund durchn
machte den englisch
aus. Beim Toren
für Ungarn. Sofo
entwickelte sich ei
Zuerst waren es
englische Tor bedro
gefährliche Halbstür
hereinander. Aber
Tor landete. Aber
der sich bei dieser
Kappe verdiente,
sicher holte er die
Schon nach wenig
das Schwergewicht
auf der rechten
und Drake war
die Ungarn ein m
Die gegnerische L
Bei dem ungestümen
und Czeh der Augen
leicht das Uebergew
Drake einen
2:1 führte, und
konnte er das Hal
schrauben.

Zweite Hatbzeit

Unentwegt
den Kampf wied
ten abgelaufen
fürcht Tweedy,
Ball im englisch
bummler jubelt
ist doch ihre Ma
Aber die Freude
in der sechsten M
stoß zugesprochen
gibt das Leder d

Auf den Ku

Leistu

Nach Abschluß
Leichtathleten ist
Posten zusammen
mit dem Reichssp
eines jeden Einz
rend bei den Sch
bedeutet wird.
erfolgt. 1936 ein
einheitlichung der
durch den DRA.
Leistungsgr
bemerke festgest
während eines
sik der Besternad

108 Mann sie

in 11 Sekunde

Einhundert-M
nauer Messung
lich ist, die Zeit
sammen ausgeb
rende Apparate
Fächer geben.
ist nie in Erfah
Metern, bei den
wiegt, sich unab
streke beginnig
wird, ins Gemi
man danken, m
Meter richtig be
ten diese Strecke
in elf Sekunden
von einem Lei

Winter

der W

Villingen
höhe, 20 c
Ulsein: —
15—20 cm
Todtnauberg
höhe, 16—
mäßig. Ro
Meinerzhag
15 cm. Sc
Schi mäßig
Dalbert: —
höhe, 10—
Schi mäßig

als wolle sie noch in letzter Stunde ihrem ehemaligen Verlobten sich von der liebenswürdigsten Seite zeigen. Sie versuchte ihn sogar zu überreden, noch einige Tage in Dahrobizza zu bleiben.

„Haben wie Sie so schlecht behandelt, daß Sie so eilen, von hier fortzukommen?“ fragte sie lachend. Ein seltsamer Unterton zitterte in ihrer Stimme.

„Gerne bliebe ich“, erwiderte Farringen, „aber jede Stunde erhöht die Gefahr für Sie alle. Mich aber ruft die Pflicht zu meinen Kameraden.“

„Pflicht, immer Pflicht!“ sagte Linka schmollend. „In keiner Sprache der Welt gibt es solch widerwärtiges Wort. Pflicht, das ist eine Gottheit, der die Deutschen alles opfern — alles, sogar ihre Liebe und ihr Leben.“

Farringen gab ruhig zur Antwort: „Nur so können wir gegen die Uebermacht unserer Feinde siegen.“

„Also alles, was sonst das Leben reich macht, gilt nun nichts mehr? Nur die heilige Pflicht regiert in Deutschland?“

„Ja, nichts sonst.“

„Das ist deutsch?“

„Ja, das ist es!“

Linka hob ihr Glas und sah Farringen an. „Wir wollen jetzt nicht an die grausame Pflichtgöttin Deutschlands denken, sondern an vergangene schöne Zeiten, wo es auch in Deutschland noch erlaubt war — — zu lieben. Ich weihe dieses Glas der Erinnerung einstiger Seligkeiten!“

Mit einem Zuge leerte sie es und sah mißmutig, wie Farringen, nur der Höflichkeit genügend, sein Glas leerte. Sich leicht zu ihm neigend, sagte sie: „Wem die Erinnerung an einstige selige Stunden nicht heilig ist, dem vergifte dieser Trank alles künftige Glück.“

„Welch kindlicher Unsinn!“ rief Valeska unmutig und winkte Wenzel, die Gläser zu füllen. „Trinken wir auf einen Frieden, der uns ein frohes Wiedersehen geben möge!“

Sie hoben beide ihre Gläser und ließen sie hell aneinanderklingen; sekundenlang ruhten ihre Blicke fest ineinander, dann leerten sie gleichzeitig die Kelche bis auf die Neige. Daß Linka nicht teilnahm und mit doppelsinnigem Gesichtsausdruck vor sich hinsah, nahmen sie nicht wahr. Doch auf einmal horchten sie zu dreien auf. War das nicht Pferdegetrappel? Ja — jetzt schlugen eisenbeschlagene Hufe auf das Pflaster des Hofes.

Farringen und Valeska sprangen auf. Wenzel lief ans Fenster. Die Tür wurde aufgerissen und der alte Gregory rief herein: „Russische Reiter! Russen!“

In der Eingangshalle wurden Stimmen laut, sporenklirrende Schritte kamen die Treppe herauf. Für Farringen schien ein Entkommen unmöglich. Valeska herrschte den zitternden Gregory an: „Schnell, deinen Rock her!“ Sie riß ihm das betreßte Kleidungsstück von den Schultern.

„Ziehen Sie das rasch an! Nehmen Sie eine Schüssel in die Hand! Als trügen Sie auf“, rief sie Farringen zu. „Du, Wenzel, nimm rasch das dritte Gedeck fort.“

Leise, aber mit schneidender Schärfe erfolgten die Befehle, und rasch wurden sie befolgt. Valeska nahm ihren Platz ein; Gregory rannte zur Tür, um sich einen anderen Rock zu holen, und verschwand hinter zwei russischen Offizieren, die eben eintraten.

Niemand hatte in der Aufregung auf Linka geachtet. Auf ihrem hübschen Gesicht spiegelten sich Gefühle von Reue, Furcht und Triumph in raschem Wechsel. Sie hob die Hand, als wollte sie auf Farringen weisen, öffnete den Mund zum Verrat — und brachte keinen Laut über die Lippen.

Die Offiziere stutzten beim Anblick der Damen und verneigten sich. Der ältere, ein schlanker, großer Mensch mit schwarzen Haaren und krätigem dunklen Schnurrbart trat näher, verneigte sich noch einmal tief vor Valeska und sagte in fließendem Französisch: „Tausendmal um Entschuldigung für die Störung, meine Damen! Wir sind vorausgesandt, Quartier zu machen. Unser Regiment hat in Lubiz Ruhelager bezogen, dort ist alles überfüllt. Der Oberst meinte, er und wir würden hier besser unterkommen, aber er vermutete das Schloß unbewohnt, die Damen Galetzky längst in Warschau.“

„Wir zogen es vor, hierzubleiben“, erwiderte Valeska, die sich langsam erhob und mit aller Selbstbeherrschung ein liebenswürdiges Lächeln auf ihre Lippen zwang.

„Ah, das wird den Obersten freuen und auch für uns ist es wundervoll“, sagte der Offizier. Dann stellte er sich und seinen Kameraden vor. „Oberleutnant und Adjutant Gregor Gregorowitsch Bogin — Leutnant Artur von Miedem. Unser Oberst, Graf Samiroff, wird in wenigen Minuten folgen.“

Valeska erblaßte, als sie diesen Namen hörte. Linka blickte gespannt auf ihre Schwägerin, doch diese reichte dem Offizier die Hand und sagte ganz ruhig: „Seien Sie willkommen, meine Herren! Sie finden uns bei der Abendmahlzeit. Hoffentlich *verschmähen Sie nicht, daran teilzunehmen, während die Gastzimmer für Sie und Ihren Obersten bereitgemacht werden.*“

In polnischer Sprache gab sie Wenzel ihre Befehle und gleichzeitig Farringen einen gebieterischen Wink, den er als Weisung verstand, das Zimmer zu verlassen. Gregory wurde wieder hereingerufen und legte auf Valeskas Geheiß Gedecke für die russischen Gäste auf; die Geschirre klirrten leise in seinen zitternden Händen.

„Zu liebenswürdig! Selbstverständlich werden wir es uns zur Ehre anrechnen, an dieser einladenden Tafel Platz nehmen zu dürfen“, erwiderte Bogin, und der Blick seiner scharfen Augen überflog den Tisch, streifte die Blumen, die Sektgläser.

Während die Herren mit Gregorys Hilfe ablegten, fing Linka einen scharfen Blick ihrer Schwägerin auf, vor dem sie die Augen senken mußte. Sie konnte kaum begreifen, daß die Russen nicht sofort nach dem deutschen Offizier fragten. Der Bote, den Stanislaw, im Glauben der Befehl ginge von Valeska aus, an das nächste russische Kommando gesandt hatte, mußte längst dort sein. Linka erwartete die Ankunft einer russischen Patrouille schon während des ganzen Tages, und doch erfüllte sie der Gedanke jetzt mit Entsetzen. Sie wünschte, Stanislaws Bote möchte sein Ziel verfehlt haben. Jetzt wollte sie Valeska warnen und ihr eingestehen, was sie getan. Es graute ihr vor dem Augenblick, da die Russen sich Farringens bemächtigen würden. Warum fragten die Offiziere nicht nach ihm? Warum verlängerten sie die Qual? Und was wurde, wenn Farringen inzwischen entfloh? Sie hoffte, daß Stanislaw den vor drei Tagen in eifersüchtiger Wut durch Mascha gegebenen Befehl nicht befolgt habe.

Was sollte sie nun tun? Schweigen — oder Farringen verraten, ehe es zu spät war? Sie war daran, es zu tun, als der Name Samiroff fiel. Oberst Graf Samiroff — Valeskas Mann! Sie war so verwirrt, daß sie keinen Entschluß zu fassen vermochte, und setzte sich, innerlich verwirrt und unglücklich, als die Offiziere am Tisch Platz nahmen. Gregory schenkte ein, und Bogin ergriff ein Glas.

„Glückliches Dahrobizza!“ rief er launig, „wo noch bei friedlicher Abendtafel Sekt in den Gläsern perlt.“ Sein Blick blieb auf Linkas Gesicht haften.

„Ich vergaß, Sie bekannt zu machen“, sagte Valeska. „Meine Schwägerin, Fräulein von Mitzislaw, die Verlobte meines Bruders Viktor Galetzky. Vielleicht kennen Sie ihn? Vielleicht können Sie uns Nachricht von ihm geben, Herr von Bogin? Wir hörten lange nichts von ihm und sind in großer Sorge.“

„Ich kenne ihn nicht“, erwiderte Bogin, „aber ich weiß, daß sein Regiment während der Kämpfe in Ostpreußen fast vollständig zersprengt wurde. Wir standen in Reserve und konnten uns rechtzeitig über Praschnitz zurückziehen. Ich werde mich bemühen, Gnädigste, Ihnen so bald wie möglich Nachricht über Herrn von Galetzky zu verschaffen, aber Sie sind so blaß, mein gnädigstes Fräulein“, fügte er hinzu. „Ich hoffe, unser Erscheinen hat Sie nicht erschreckt.“

Lächelnd verneinte Linka und versicherte, daß es sie freue, endlich einmal wieder tapfere Offiziere und Kameraden ihres Verlobten zu sehen.

Gregory trug die Suppe auf, da erhob sich Valeska und sagte geschäftig: „Sie entschuldigen mich, meine Herren — für kurze Minuten. Wir haben seit dem Krieg fast keine Diener. Ich muß selbst sehen, daß Sie gut untergebracht werden.“

„Aber bitte, Madame, bemühen Sie sich doch nicht! Es wird schon alles —“

„Nein, nein, zu meiner eigenen Beruhigung“, fiel sie ihm ins Wort und wies mit leichter Handbewegung auf Linka. „Fräulein von Mitzislaw wird mich inzwischen vertreten.“ Ohne weitere Worte abzuwarten, verließ sie rasch das Zimmer.

Vor der Tür sann sie einen Augenblick nach. Farringen war zu ebener Erde in Wenzels Zimmer geblieben. Die eigentlichen Gastzimmer lagen im ersten Stock des linken Flügels, der einen besonderen Ausgang hatte. Dorthin waren die Burschen der Offiziere wohl von Wenzel verwiesen. Sie brauchte kaum zu fürchten, einem von ihnen zu begegnen und eilte rasch über den schwach erhellten Flur und die Treppe des rechten Flügels hinüber.

War Farringen schon fort? — Sie hoffte es, und doch wünschte sie ihn noch zu sehen, ihm ein letztes Abschiedswort zu sagen. Sie fand Wenzels Tür verschlossen und rüttelte leicht daran. „Ich bin es, öffnen Sie!“ flüsterte sie. Die Tür ging auf, sie schlüpfte hinein und stand vor Farringen, der seinen Fliegeranzug trug.

„So sind Sie noch nicht fort?“ fragte sie vorwurfsvoll, und doch zitterte Freude in ihrer Stimme.

„Ich zögerte noch, weil ich hoffte . . . Es widerstand mir, ohne Abschied von Ihnen zu gehen.“

„Fort! Fort! Keine Minute mehr dürfen Sie zögern“, sagte sie drängend. „Ist alles bereit?“

„Duschnik wartet auf mich unten im Park.“

„Dann fort! Aber haben Sie alles? Haben Sie russisches Geld? Eine Uhr? Einen Kompaß?“

„Alles — aber allerdings nur deutsches Geld.“

„Dann nehmen Sie das hier. Sie werden es gewiß brauchen. Nein, nein, nicht danken — wozu? Ach, könnte ich nur mehr tun, damit Sie . . .“ Ihre Stimme ging in wehem Schluchzen unter, und ganz plötzlich verlor sie die Haltung. Tränen stürzten aus ihren Augen, mit leidenschaftlicher Bewegung schlang sie die Arme um ihn, lehnte zitternd die Stirn gegen das steife Leder seiner Fliegerjoppe.

„Liebe — Liebste!“ flüsterte er erschüttert, beugte sich und drückte seine Lippen auf ihre Stirn.

Vergingen Minuten oder Sekunden nur, während er sie in seinen Armen hielt, während sie sich an ihn schmiegte, ihn so fest umschlang, als wollte sie ihn nie wieder von sich lassen? Sie wußten es nicht. Pferdegetrappel im Hofe und gleich darauf eine durch die Halle dröhnende befehlende Stimme riefen sie in die Wirklichkeit zurück. Beim Klang dieser Stimme ging es wie ein Schauer durch ihren Körper. Hastig drängte sie Farringen ans Fenster. „Fort! Fort!“

Noch einmal umfaßte er sie, zog sie an seine Brust, für die Spur eines Augenblicks ruhte Mund auf Mund zu segnendem Kuß — dann riß er sich los.

Sie stand wie gelähmt, sah, wie er sich aufs Fensterbrett schwang, noch einmal winkte seine Hand, dann verschwand die schlanke, graue Gestalt im Dunkel.

(Fortsetzung folgt)

Sasso, der Lebensretter

Von P. E. Riedel

Von Sasso, dem vierbeinigen Lebensretter und Friedensstifter will ich erzählen. Aus seinem Alltag und von seiner großen Tat.

Sasso, der braune, große Wolfshund ist ein überaus kluges, treues Tier. Wenn die kleine Trauti, des Nachbars dreijähriges Kind im Hofe spielt, dann ist stets Sasso bei ihr. Sie streichelt des Hundes weiches Fell, und sollte irgendein anderes Kind Trauti etwas zuleide tun wollen — Sasso läßt es nicht zu! Sasso ist immer da! — Jedoch Trautis Vater kann den Sasso nicht leiden, weil dieser ihn einmal angebellt hat und überhaupt, weil er der Hund von „denen da drüben“ ist, mit denen er schon seit Jahren „verkracht“ ist. Sieht er den Hund seines Nachbarn bei seiner Trauti, so nimmt er einen Stock und schimpft: „Hundsvieh, bist' schon wieder da! Machst daß du weiter kommst!“ Und hat er Sasso davongejagt, so wartet jedesmal das kluge Tier, bis Trautis Vater außer Sehweite ist, um sich dann wieder von der anderen Seite heranzuschleichen; denn er fühlt sich eben einmal als Beschützer Klein Trautis, ungeachtet dessen, daß Trautis Vater nicht einverstanden und daß dieser mit seinem Herrn verkracht ist. — Sasso kann Pfötchen geben, Männchen machen, kann bellen und wenn es sein muß auch beißen; Sasso kann aber noch mehr — — Heute spielt Klein Trauti wieder im Hof, und neben ihr sitzt Sasso ihr Beschützer. Nun geht das Kind an das Ende des Hofes, dorthin, wo der Zaun ist, und das Faß mit dem Wasser steht. Sasso folgt ihr. Ja, hier kann Trautis Vater nicht hersehen, und Sasso hat darum seine Ruhe. Trauti will im Wasser des Fasses, das bis obenauf voll ist, planschen. Sie krabbelt auf die Kiste, die vor dem Faß steht, und nun kann sie mit ihren Händchen schön auf das Wasser klatschen, daß es nur so spritzt. Sasso beobachtet jede Bewegung seines Schützlings. Plötzlich bekommt Trauti, indem sie sich zu weit vorgebeugt hatte, das Uebergewicht und fällt kopüber in das bis obenauf gefüllte Wasserfaß. Einen Augenblick steht Sasso unbeweglich da und spitzt die Ohren. Es ist, als ob er etwas überlegen wollte. Jetzt springt er auf die Kiste, stützt die Vorderpfoten auf den Faßrand und zerrt und zerrt mit den Zähnen an Trautis Kleidern. Zerrt und zieht mit aller Kraft so lange, bis er Klein Trauti über den Faßrand hinausgebracht hat und sie auf die Kiste hat abgleiten lassen. — Ohnmächtig liegt das Kind da. Sasso beschnuppert seinen Schützling. Aber er bewegt sich nicht. Einen Augenblick steht das Tier unschlüssig da. Es ist, als ob er über etwas nachdenken wollte. — Plötzlich rennt er wie wahnsinnig nach vorne zum Haus, schlägt mit den Vorderpfoten auf das niedere Fenster zu Trautis Wohnung und heult und bellt und winselt und wimmert. Trautis Vater schimpft: „Hundsvieh bist' schon wieder da! Machst daß d' weiterkommst!“ — Allein die Hartnäckigkeit und das nicht endenwollende Klagen des Hundes machen den Mann doch stutzig. Er geht zum Haus hinaus und folgt dem davonrasenden Tier in den hinteren Hof. Dort an dem Faß macht der Hund halt und bellt wieder und heult und wimmert. Da sieht der Mann auf der Kiste vollständig durchnäßt und reaunaslos sein Kind liegen. Ja — jetzt wußte er, das Kleine war ins Faß gefallen, Sasso mußte es herausgezogen haben, und als er sah, daß es sich nicht mehr rührte, da holte das Tier den Menschen zu Hilfe, damit dieser da weiter helfe, wo das Tier nicht mehr helfen konnte. Mit fliegenden Schritten trug der Vater sein ohnmächtiges Kind ins Haus. — Und nach zwei Tagen saß schon wieder Klein Trauti im Hof neben Sasso und streichelte sanft ihres vierbeinigen Lebensretters braunes Fell. — Das kalte Bad hatte ihr weiterhin nicht geschadet. Alle Hausbewohner waren versammelt und brachten Sasso allerlei Leckerbissen. Auch Sassos Herr war da und klopfte dem braven Tier belobigend auf den Rücken. — Und auch Klein Trautis Vater kam heran, fiel Sasso sogar um den Hals und sagte immer wieder, Tränen in den Augen: „O du lieb's gut's Hundsvieh!“ — Dann reichten sich Sassos Herr und Klein Trautis Vater nach jahrelanger Feindschaft die Hand zur Versöhnung. — Und Sasso, der vierbeinige Lebensretter und Friedensstifter wedelte dazu freudig mit dem Schweife. —

Japans Kaiser

Ein Herrscher, der göttliche Ehren genießt — Der Tenno — Glaube und Politik

Kaiser Komei, zu dessen Zeiten die Fremden Zutritt in das bis dahin streng abgeschlossene Japan erlangten, starb, ohne sich mit den Neuerungen ausgesöhnt zu haben. Sein Sohn Mutsuhito aber, der eine Reihe großer Reformen durchführte, galt als einer der größten Herrscher, die Japan je gehabt hat. Er starb im Jahre 1912. Sein Sohn Yoshihoto regierte nur bis 1926, dann kam der jetzige Kaiser Hirohito auf den Thron.

Eine unbeschreibliche Verzweiflung bemächtigte sich des Volkes, als davon die Rede war, daß der jetzige Kaiser, der damals noch Kronprinz war, nach England reisen wolle. Zum erstenmal verließ einer der Nachkommen der Sonnengöttin den Boden Japans, und man meinte, daß furchtbares Unglück die Folge sein müsse. Große Volksscharen versammelten sich im Gebet vor dem Kaiserpalast, und viele begingen Selbstmord, um den Prinzen an der Reise zu hindern. Aber die Reise wurde dennoch unternommen und verlief gut.

Einige der alten Sitten haben abgeändert werden müssen. So durfte z. B. früher der Kaiser von Japan nicht den gleichen Boden betreten wie andere Menschen, und er durfte nur von Ebenbürtigen gesehen werden. Das ist heute nicht mehr durchführbar, aber immer noch lebt der Kaiser ein streng abgeschlossenes Leben. Er empfängt nur in dem äußeren Teil des Palastes fremde Gesandte, während er in dem inneren Palast, der von Wällen und Gräben abgeschlossen ist, wohnt. Hier hat er sich für seinen und der Kaiserin Gebrauch moderne Zimmer einrichten lassen, sonst aber ist alles in altjapanischem Stil eingerichtet. Hier gibt es auch als Bedienstete nur Frauen. Kein Mann darf den inneren Palast betreten. Die Dienerinnen und Hofdamen aber müssen sich den ganzen Tag über allen möglichen Reinigungszeremonien unterwerfen und dürfen alles nur mit langen weißen Seidenhandschuhen anfassen. Der kaiserliche Harem wurde im Jahre 1899 abgeschafft. Die Frauen, die zu dem inneren Palast zugelassen sind, kommen nie mehr mit der Außenwelt in Berührung.

Erkranken Kaiser oder Kaiserin, so muß der Arzt seine Diagnose in ehrerbietiger Entfernung stellen, und muß z. B. der Puls gefühlt werden, so darf das nur mit Seidenhandschuhen geschehen.

Nur ein einziges Mal hat das Volk den Kaiser wirklich gesehen, nämlich bei der Krönung am 10. November 1928 in der alten Hauptstadt Kyoto. Nach der Krönung tritt der Kaiser durch etliche Straßen, die vorher gesäubert und mit weißem Sand bestreut worden waren. Zehntausende standen auf den Straßen, aber man hörte n i c h t e i n e n L a u t. Alles war totenstill, und die Zuschauer standen in Gebete versunken. Der Sohn des Himmels offenbarte sich dem Volke. Wenn sich der Kaiser sonst aber außerhalb des Palastes bewegt, wird alles getan, damit profane Augen ihn nicht sehen. In den Straßen, durch die er fährt, müssen die Fenster verhängt werden, ebenso in den Straßenbahnen. Niemand darf vor die Tür kommen. Das geringste Vergehen gegen den Kaiser wird als Heiligtumsschändung betrachtet.

Niemand darf seinem Sohn einen Namen geben, der dem des Kaisers gleicht. Wenn ein Kaiser den Thron besteigt, gibt er seiner Regierungszeit einen Namen. Der vorige Kaiser nante seine Zeit Taisho, das bedeutete große Gerechtigkeit, der jetzige nenni sie Showa — strahlender Friede. Oft nenni man den Kaiser mit diesem Beinamen, denn sein wirklicher Name ist zu heilig, um ausgesprochen zu werden.

Niemals dürfte in Japan das Bild des Kaisers auf Briefmarken oder Münzen angebracht werden, und Bilder des Kaisers dürfen nicht öffentlich gezeigt und ausgestellt werden. In allen Schulen gibt es einen Altar, auf dem einmal im Jahre das Bild des Kaisers aufgestellt wird.

Ein japanischer Politiker hat einmal gesagt: „Die japanischen Soldaten kämpfen nicht für das Land, sondern für den Kaiser“. In der

Volkssport und Leibesübungen

Fußballländerkampf England-Ungarn 6:2

Ungarn in glänzender Form, aber England hatte mehr Glück

Nur 45 000 Zuschauer kamen nach Hyghbury zum Fußballländerspiel gegen Ungarn. Obgleich im englischen Angriff Bastin und Westwood fehlten, glaubte man doch allgemein an eine Vergeltung für die Niederlage der englischen Mannschaft vor zwei Jahren in Budapest. Die Vorteile waren auf seiten der Engländer. Tagelanger Regen hatte den Spielgrund durchweicht und schwer gemacht. Das machte den englischen Berufsspielern jedoch nicht viel aus. Beim Losen gewann Dr. Sarosi die Wahl für Ungarn. Sofort nach dem englischen Anstoß entwickelte sich ein schneller und schöner Kampf. Zuerst waren es die Ungarn, die wiederholt das englische Tor bedrohten, und hier war es der schußgewaltige Halblinke Czeh, der zweimal kurz hintereinander gefährliche Schüsse auf das englische Tor sandte. Aber der junge Tormann Tweedy, der sich bei diesem Spiel seine erste internationale Kappe verdiente, war auf dem Posten. Leicht und sicher holte er die ihm zugedachten Bälle herunter. Schon nach wenigen Minuten zeigte es sich, daß das Schwergewicht des englischen Angriffsspiels auf der rechten Seite mit Crooks, Bowden und Drake war. Gerade in dieser Zeit führten die Ungarn ein wundervolles Zusammenspiel vor. Die gegnerische Linie wurde auseinandergerissen. Bei dem ungestümen Zug nach vorn brachten Vincze und Czeh mehrmals die englischen Reihen in Verwirrung. In der 25. Minute kam dann England zum Führungstreffer. Der Mittelstürmer Drake hatte den Ball dem Linksaußen Brook fein vorgelegt, und dieser schoß aus wenigen Metern unhaltbar ein. Mit dem Wiederstoß ging jedoch Ungarn durch, und nur 30 Sekunden später war durch Czeh der Ausgleich hergestellt. England bekam leicht das Uebergewicht. In der 35. Minute konnte Drake einen feinen Schuß anbringen, der zum 2:1 führte, und Sekunden vor dem Pausenpfiff konnte er das Halbzeitergebnis auf 3:1 für England schrauben.

Zweite Halbzeit

Unentmutigt nehmen nach der Pause die Ungarn den Kampf wieder auf. Es sind kaum vier Minuten abgelaufen, da spielt sich Vincze fein durch, täuscht Tweedy, und schon ist der scharf geschossene Ball im englischen Tornetz. Ungarns Schlachtenbummler jubeln und winken mit ihren Fähnchen, ist doch ihre Mannschaft auf 2:3 herangekommen. Aber die Freude ist nur von kurzer Dauer, denn in der sechsten Minute erhält England einen Freistoß zugesprochen. Der rechte Läufer Britton gibt das Leder hoch über die vor dem Tor sich zu einer Abwehrmauer zusammenballenden Ungarn; über sie hinweg senkt sich die Kugel an dem sich vergebens reckenden Szabo vorbei ins Tor. Nun drängt England stark. Die Ueberlegenheit wird immer größer, und die Ungarn erleben bange Minuten. Das Verhängnis ist jedoch nicht aufzuhalten. In der 20. Minute findet wieder Drake freie Schußbahn und erzielt das fünfte Tor. Beide Mannschaften holen im Endkampf ihre letzten Kräfte heraus. Der Ball wandert blitzschnell von Tor zu Tor. Die Leistungen aller Spieler auf dem weichen, kräftezehrenden Grund sind bewundernswert. Dabei ist England immer vom Glück begünstigt. Vier Minuten vor Schluß feuert Carter den Ball ab, und zum sechsten und letzten Male muß sich Szabo im ungarischen Tor geschlagen bekennen.

Die Zuschauerzahl wurde am Schluß des Spiels offiziell mit 36 000 angegeben, zu wenig für dieses schöne Spiel, das den Engländern die beste Mannschaft zeigte, die je den Kanal überquerte. Erstaunlich das ausgezeichnete Anpassungsvermögen der Gäste, die ihre Spielweise geschickt nach den für Ungarn ungewöhnlichen Bodenverhältnissen einrichteten. Der schwere und nasse Ball war es, der England den Sieg gab im Verein mit der Ueberlegenheit der englischen Läuferreihe. Ungarn wird es nach dem Spiel bedauert haben, sich ganz auf den Angriff eingestellt zu haben. Dadurch erlaubten die Gäste es Drake, zum Hattrick (dreifacher Torschuß) zu gelangen. Szabo war der bessere der beiden Torhüter. Die Verteidiger gaben sich nichts nach. Englands Mittelläufer zeigte echtes Defensivspiel. Crooks, Brook und Drake waren die Besten des englischen Sturms, während vom ungarischen Quintett alle fünf Mann zu jeder Zeit gefährlich waren.

Gaukampf Niederrhein-Westfalen

Schon wieder stehen die Amateurboxer des Gaues Niederrhein vor zwei schweren Begegnungen. Kaum daß sie von ihrer mit geteilten Erfolgen durchgeführte Bayernreise zurückgekehrt sind, müssen sie am kommenden Wochenende gleich zweimal in den Ring klettern. Diesmal ist es die starke Vertretung des Westfalengaues, die der Niederrheinstaffel harte Nüsse zu knacken geben wird. Was die beiden Kampfabende Freitag in Düsseldorf und Sonntag in Elberfeld besonders reizvoll macht ist der Umstand, daß sich, abgesehen von dem Kampf im Federgewicht, jedesmal andere Boxer gegenüberstehen. Folgende Paarungen sind vorgesehen:

in Düsseldorf	in Elberfeld
Fliegen:	
Palussek—Strangfeld	Spannagel—Strangfeld
Bantam:	
Madrak—Schmitz	Westhoff—Schmitz
Feder:	
Heese—Gänserich	Heese—Gänserich
Leicht:	
Bracht—Jakubowski	Batz—Jakubowski
Welter:	
Knoth—Murach	Schumacher—Kaisler
Mittel:	
Isenburg—Blum	Isenburg—Murach
Halbschwer:	
Kloth—Richter	Rosenkranz—Münzer
Schwer:	
Hoffmann—Schnarre	Runge—Schnarre

Auffallend ist, daß bei den Westfalen Olympiasieger Kaiser-Gladbeck fehlt; seine Verletzung ist noch immer nicht ausgeheilt, doch liegt seine Vertretung bei dem Hertener Strangfeld in den „besten Händen". Strangfeld wird Palussek-Essen und dem Elberfelder Altmeister Spannagel ein hartes Gefecht liefern. Während in Düsseldorf der Westfale als Sieger zu erwarten ist, könnte der routinierte Spannagel u. U. zu einem Siege kommen. — Schmitz-Dortmund, ein talentierter und ehrgeiziger junger Kämpfer, dürfte über den Essener Madrak als Sieger zu erwarten sein; in Elberfeld dagegen sollte Meister Westhoff erfolgreich bleiben. — Gänserich-Dortmund hat gegen den ausgezeichneten Techniker Heese (Düsseldorf) einen schweren Stand. Der Düsseldorfer ist in der letzten Zeit noch besser geworden, seine Linke hat schon manchen Gegner zur Verzweiflung getrieben. Der Ausgang des Kampfes hängt davon ab, wie sich der Westfale mit dieser Linken abfindet. Im Leichtgewicht ist an beiden Abenden ein westfälischer Sieg zu erwarten. Der Bochumer Polizeiboxer Jakubowski ist sowohl dem Düsseldorfer Bracht als auch dem Ruhrorter Batz an Ringerfahrung und auch technisch überlegen. Die beiden Rheinländer müßten schon eine „Ueberform" erreichen, wenn sie den Westfalen auspunkten wollen. — Knoth (Düsseldorf) gegen Murach (Schalke) — das ist die Paarung des Düsseldorfer Kampfabends. Knoth hat von den Kämpfen um die deutsche Meisterschaft noch etwas gegen den Schalker gutzumachen. In seiner augenblicklichen Form ist der Düsseldorfer als gleichwertig anzusprechen, und man wird in dieser Klasse mit einem großen Kampf rechnen können. Schumacher könnte dank seiner Härte gegen Kaisler zum Siege kommen. — Blum (Altena), früher deutscher Meister, wird im Mittelgewicht dem Düsseldorfer Isenburg hart zusetzen. Trotz seines Alters ist der Westfale immer noch ein gefährlicher Mann; es fragt sich, wie schnell der Düsseldorfer die rechte Einstellung zu ihm findet. In Elberfeld allerdings wird er gegen Murach auf verlorenem Posten stehen. — Der frühere Bonner Kloth, der jetzt für Düsseldorf boxt, wird gegen den westfälischen Halbschwergewichtsmeister vor einer schweren Aufgabe stehen; Rosenkranz dagegen wird es in Elberfeld gegen den Recklinghäuser Münzer leichter haben. — Es kommt darauf an, wie schwer Schnarre (Recklinghausen) gegen Hoffmann zu kämpfen hat, um festzustellen, was er gegen Runge leisten kann. Normalerweise steht der Westfale dem Olympiasieger nicht viel nach.

Unsere starken Männer in Essen

Die Meisterschaft im Mannschaftsgewichtheben

Sonntag wird im Essener Saalbau die Deutsche Vereinsmeisterschaft im Gewichtheben entschieden. Drei Vereine treten zum Endkampf an, der Titelverteidiger Athletik-Sportklub Essen 1888, TSV 1860 München und Sportvgg. Freising. Es wird in sechs Gewichtsklassen vom Bantam- bis Schwergewicht gestritten. Die vorgeschriebenen Uebungen sind beidarmig Reißen, Drücken und Stoßen, also der Olympische Dreikampf. Die drei Vereine nehmen in folgender Aufstellung den Kampf miteinander auf:

	Essen 1888	München 60	Freising
Bantam:	Berlei	Schuster	Bumberger
Feder:	K. Jansen	Wölpert	L. Ismayr
Leicht:	R. Wagner	Endres	Popp
Mittel:	A. Wagner	Huttner	Grätz
Halbschwer:	H. Gottschalk	Gietl	R. Ismayr
Schwer:	K. Bierwirth	Straßberger	J. Manger

Vierzehnmal wurde bisher der Meistertitel ausgekämpft. Allein zehnmal schrieb sich München 60 in die Siegerliste ein. Erst im vorigen Jahre gelang es Essen 88, die einzigartige Erfolgsserie der Bayern zu unterbrechen. Die Liste der bisherigen Mannschaftsmeister weist folgende Namen auf: 1922: München 1860, 1923: Mannheim 1846, 1924: München 1860, 1925: Roland Hamburg, 1927: München 1860, 1927: München 1860, 1928: München 1860, 1929: München 1860, 1930: Siegfried Essen, 1931: München 1860, 1932: München 1860, 1934: München 1860, 1935: Essen 88.

Wie steht's?

II.

Nun warten in der ersten Klasse des Kreises Ravensberg nur noch die Sportvereinigung Gütersloh und Viktoria Rietberg darauf, ihre erste Serie zu Ende zu führen, und dieses Spiel wird auch darüber entscheiden, wer sich Herbstmeister nennen darf. Es spricht alles dafür, daß den Gütersloher Grün-Weißen dieses Vorhaben gelingt, und daß der Verler Sportklub, der seit einigen Wochen den ersten Platz innehat, diesen an die Gütersloher abtreten muß.

Der letzte Sonntag brachte noch einige nette Ergebnisse, die manchem nicht erwartet kamen. Da ist zunächst der sehr sicher erfochtene Sieg der Wiedenbrücker Westfalen über Eintracht Sieker zu nennen. Ja, was Ersatzleute ausmachen können! Denn Sieker spielte ohne vier Stammspieler. Hinzu kam für die Bielefelder Vorstädter, daß Westfalia jetzt die Krise überwunden zu haben scheint und wieder Fußball spielen will wie in den besten Tagen. Daraus ergeben sich noch interessante Möglichkeiten für die zweite Serie. Eine andere Ueberraschung bereitete Arminia Gütersloh. Das beschämende Versagen gegen Wiedenbrück hatten sich die Arminen so zu Herzen genommen, daß sie Mitte einen verbissenen Kampf lieferten, der ihnen auch einen schönen Sieg brachte und sie zunächst mal aller in der Ferner drohenden Sorgen enthob. Nach schlechtem Start zu Beginn der Serie hat Schwarz-Gelb Rheda sich gut gehalten. Sonntag wurde auf dem äußerst gefährlichen Jöllenbecker Gelände ein knapper Sieg erzielt, der ausreicht, die Elf in der ersten Tabellenhälfte zu belassen.

Bekanntlich ist der 13. Dezember für Kreisauswahlspiele frei gehalten. Im Gauverordnungsblatt des DRL gibt Kreisfachamtsleiter Schmidt (Dortmund) bekannt, daß an diesem Tage die Kreismannschaft Dortmund gegen die Kreisauswahlelf des Kreises Ravensberg in Bielefeld spielt. Das ist erfreulich. Man wird in unserm Kreise einen Gegner aus dem fußballstarken Industriegebiet besonders gerne sehen.

In der zweiten Kreisklasse steht der Meister in Grün-Weiß Bielefeld fest. Fast haben die Grün-Weißen das halbe Hundert Tore voll gemacht, sie sind nämlich schon auf 49 gekommen. In dieser Hinsicht wollten sie es sicher dem Meister der vorigen Jahres, Sieker, gleichtun, der in achtzehn Spielen genau hundert Tore schoß. Allerdings hat die Thöne-Mannschaft auch schon 15 Gegentreffer. Für den zweiten Platz am Ende der Serie stehen noch viele Kandidaten bereit. Neben Reichsbahn bemühen sich auch Heepen, Neuenkirchen und Avenwedde darum.

Im Handball der Bezirksklasse ist, wie nicht anders zu erwarten, VfB Bielefeld Herbstmeister geworden. Der Turnverein und Arminia Gütersloh haben durch die letzten Spiele ihre Position nicht verbessern können und sehen mit Besorgnis der zweiten Serie entgegen, die schon nächsten Sonntag anfängt.

Auch die Gruppe Herford im Handballbezirk Minden hat ihren Herbstmeister ermittelt. Friesen Misse steht mit 12:2 Punkten an der Spitze. Es folgen Einigkeit Jöllenbeck 11:3, Union Herford 9:5, Elverdissen 8:6, VfR Jöllenbeck 7:7, TV Altenhagen 5:9, Spradow 3:11, VfB Herford 1:13. In der Gruppe Minden stehen noch einige Spiele aus. Militär Herford liegt mit 9:1 Punkten am besten im Rennen.

Auf den Kurzstrecken Rückgang

Leistungsstatistik der Leichtathleten

Nach Abschluß des Olympischen Sportjahres der Leichtathleten ist wieder eine Leistungsstatistik der Besten zusammengestellt worden. Im Einvernehmen mit dem Reichssportführer werden die fünfzig Besten eines jeden Einzelwettbewerbes ausgezeichnet, während bei den Staffeln wie bisher die Zahl dreißig beibehalten wird. Die Auszeichnung in dieser Form erfolgt 1936 zum letztenmal. Im Rahmen der Vereinheitlichung der Auszeichnung für alle Sportgebiete durch den DRL. werden für 1937 in der Leichtathletik Leistungsgrenzen für die einzelnen Wettbewerbe festgesetzt. Wer eine dieser Leistungsgrenzen während eines Jahres überbietet, gelangt in den Besitz der Bestennadel.

108 Mann liefen die 100 Meter in 11 Sekunden oder schneller

Einhundert-Meter-Zeiten hängen immer mit genauester Messung zusammen. Solange es nicht möglich ist, die Zeitnehmung durch Menschenhand vollkommen auszuschalten und durch haargenau registrierende Apparate zu ersetzen, solange wird es weiterhin Fehler geben, Fehler, die bei den längeren Strecken fast nie in Erscheinung treten, jedoch bei den hundert Metern, bei denen jede Zehntelsekunde weit schwerer wiegt, sich unangenehm bemerkbar machen können. Ebenso stark fallen gerade bei der kürzesten Laufstrecke begünstigende Begleitumstände, wie Rückenwind, ins Gewicht. An alle diese Möglichkeiten muß man denken, wenn die vielen Zeiten über hundert Meter richtig beurteilt werden sollen. 108 Mann ließen diese Strecke in der zurückliegenden Wettkampfzeit in elf Sekunden oder schneller. Trotzdem muß aber von einem Leistungsrückgang gesprochen werden, da es im vorigen Jahre 73 Läufern möglich war, zwischen 10,4 und 10,9 Sekunden zu bleiben, während 1936 nur 48 innerhalb dieser Grenzen blieben.

Weit eindringlicher, vor allem weil genau meßbar, tritt der Rückgang im Kurzstreckenlauf über 200 Meter in Erscheinung. Während im vorigen Jahre dreizehn Mann schneller als 22 Sekunden liefen, gelang es 1936 nur sieben Sprintern. Schließlich hatten wir schon 1933 acht und 1929 ebenfalls schon neun Mann unter 22 Sekunden. Dabei kann niemand sagen, daß die 200-Meter-Strecke, die bewußt an Stelle der 100 Meter als Einzellauf im Programm der Deutschen Vereinsmeisterschaft enthalten war, vernachlässigt wurde. Der Rückgang kommt auch an der unteren Grenze zum Ausdruck. Die 22,5-Sekunden-Läufer gelangten noch in die Statistik, die im vorigen Jahre mit 22,4 Sekunden abschloß.

Ueber 400 Meter ist ein Aufstieg der Spitzengruppe zu verzeichnen; während im vorigen Jahre nur zwei Mann unter 49 Sekunden liefen, gelang dies 1936 acht Läufern. Dafür sind wir dem Ende der Statistik zu etwas abgerutscht, da aus der vorigjährigen unteren Grenze von 50,6 jetzt 50,8 Sekunden wurden. Doch stört dieser kleine Schönheitsfehler wenig, da unsere Aufwärtsentwicklung an der Spitze bei den Olympischen Spielen durch das ausgezeichnete Abschneiden unserer 4-mal-400-Meter-Staffel sichtbaren Ausdruck fand.

Die 10 besten deutschen Kurzstreckler

(W. = auch Wehrmacht)

100-Meter-Lauf: Borchmeyer (Stuttgarter Kickers) 10,3; Leichum (Stettiner Turnklub (W) 10,4; Hornberger (Eintracht Frankfurt) 10,4; Neckermann (Post-SV. Mannheim) 10,4; Gillmeister (Germania Stolp) 10,5; Jetter (Tgde. Balingen) 10,6; Schein (Hamburger SV.) 10,6; Steinmetz (Karlsruher TV.) 10,6; Ursin (SV. Eintracht Braunschweig) 10,6; Schmitz (Regensburger Tschft.) 10,6.

200-Meter-Lauf: Hornberger (Eintracht Frankfurt) 21,4; Neckermann (Post-SV. Mannheim) 21,4; Schein (Hamburger SV.) 21,6; Borchmeyer (Stuttgarter Kickers) 21,7; Steinmetz (St. Georg, Hamburg) 21,9; Volmert (ASV. Köln) 21,9; Ursin (SV. Eintracht Braunschweig) 21,9; Metzner (Eintracht Frankfurt) 22; Harbig (DSC. Dresden) 22; Leinweber (TuFC. Fulda) 22; Robens (Spielv. Rheydt) 22; Gillmeister (Germania Stolp) 22.

400-Meter-Lauf: Blazejezak (SV. 1896 Hannover, W) 47,9; Hamann (SV. Allianz Berlin) 48,0; Kisters (Post Düsseldorf) 48,3; Helmle (JG.-SV. Frankfurt a. M.) 48,5; Klupsch (1. SV. Jena) 48,5; Voigt (DSC. Berlin) 48,6; Metzner (Eintracht Frankfurt a. M.) 48,7; Harbig (DSC. Dresden) 48,8; Mosterts (Rugbyklub Pforzheim) 49,0; v. Stülpnagel (VfL. Potsdamer Sportfreunde 04, W) 49,1.

Wintersportbericht

der Wetterwarte Essen-Mülheim

Willingen: —1, Schneefall, 20 cm. Schneehöhe, 20 cm. Neuschnee, verweht, Schi möglich.

Ussein: —1, bedeckt, 15—20 cm. Schneehöhe, 15—20 cm. Neuschnee, verweht, Schi möglich.

Lüdenscheid: 0, Schneefall, 20 cm. Schneehöhe, 16—20 cm, Neuschnee, Pappschnee, Schi mäßig, Rodel gut.

Meinerzhagen: —1, Nebel und Schneefall, 15 cm. Schneehöhe, 15 cm. Neuschnee, gekörnt, Schi möglich.

Valbert: —1, Schneefall, 10—20 cm. Schneehöhe, 10—20 cm. Neuschnee, Pappschnee, Schi mäßig.

Querschnitt durch den Sport

Für die Zwischenrundenspiele um den Reichsbundpokal sind vom Fachamt Fußball die Schiedsrichter bestimmt worden. Es werden am 20. Dezember leiten: in Köln: Niederrhein gegen Brandenburg Schiedsrichter Best (Frankfurt am Main); in Dortmund: Westfalen gegen Baden — Schiedsrichter Rühle (Mersburg); in Hannover: Niedersachsen gegen Sachsen — Schiedsrichter Peters (Berlin); in Erfurt: Mitte gegen Niederrhein — Schiedsrichter Böning (Kassel).

Zwischen Deutschland und Norwegen wird der nächste Fußballländerkampf am 24. Oktober 1937 veranstaltet. Der Ort der Austragung liegt noch nicht fest, zur Wahl stehen Köln, Nürnberg und Berlin. Nach der schwerwiegenden Niederlage Deutschlands gegen den gleichen Gegner bei den Olympischen Spielen sieht man der neuerlichen Begegnung mit erhöhtem Interesse entgegen.

Schmeling Ehrenbürger von Benneckenstein

Das boxsportfreudige Harzstädtchen Benneckenstein ernannte Max Schmeling zu seinem Ehrenbürger. Die Ehrung wurde im Rahmen eines Heimatabends vorgenommen, der gleichzeitig in vier Sälen abgewickelt wurde. Nach der Ueberreichung des Ehrenbürgerbriefes durch den Regierungspräsidenten Staatsrat Dr. Weker begab sich Schmeling an die verschiedenen Kundgebungsorte, wo er von den überaus zahlreichen Zuschauern herzlich begrüßt wurde. Die gleiche Ehrung hat Benneckenstein auch für die zwei westdeutschen Olympiasieger Willi Kaiser und Herbert Runge vorgesehen, die ja in Benneckenstein auf die Olympischen Spiele vorbereitet wurden.

100 000 Mark zahlen die Kegler wöchentlich

Neben den Sportarten, die in den Kreis der Olympischen Wettkämpfe gehören, hat der Kegelsport durch sein Welturnier in Berlin eindrucksvoll geworben und den Beweis erbracht, daß auch er als vollgültiger Sport zu werten ist. Wir haben heute in Deutschland über 50000 Kegelvereine, von denen sich bisher erst ein Teil zur sportlichen Durchführung des Kegelns bekennt. Der Deutsche Kegler-Bund im DRL. aber wird nichts unversucht lassen, seine Sportart weiter zu fördern und ihr den Platz zu schaffen, den sie verdient. Welche Bedeutung der Kegelsport in Deutschland hat, zeigt die Summe von 100 000 RM., die wöchentlich für die Kegelaufsteller aufgebracht wird.

Kleider-Stoffe

sind immer beliebte Weihnachts-Geschenke!

Wählen Sie aus unserer Groß-Auswahl.



Jürs & Co Ahlen

Seit Jahrzehnten die vorteilhafte Einkaufsstätte!

Jeden Tag Qualität **Dralle** **Zahncreme Rasiercreme**

Den geehrten Hausfrauen von Oelde zur gefl. Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage eine

elektrische Heißmangel

in Betrieb nehme. Ich bitte die geehrten Hausfrauen um gefl. Benutzung derselben.

Frau H. Thiemann, Oelde

Zur Axt 2, Ecke Lindenstraße.

Nähmaschinen

gut sortierte Auswahl in allen Preislagen

Herm. Sudholt-Surmann, Oelde

Telephon 24.

Holzverkauf in Velsen

Am Freitag, 4. Dezember, nachmittags 2 Uhr, verkaufe ich für Herrn Bauer Heinrich Schmiehusen (Velsen) aus einer etwa 400 Meter langen Wallhecke das aufstehende

Eichen- und Birken-Schlagholz

in einzelnen Nummern öffentlich meistbietend gegen langen Kredit. Das Holz steht am Wege Milte—Einen (Telephonleitung). Ich lade Käufer hiermit freundlichst ein.

Fritz Schoneberg, vereid. Aukt.

Zu Nikolaus

BILDER

BÜCHER

in größter Auswahl

E. Holterdorf

Buchhandlung, Oelde

In der Nacht von **Donnerstag auf Freitag vor Woche ein**

schwarzbuntes Rind

aus der Weide abhanden gekommen. Etwaige Auskunft erbittet

Josef Schriewer, Liesborn, Dorf

Neue Pianos

z. verm., monatl. Miete 10 RM, bei spät. Kauf Gutschr. v. Miete lt. uns. Bedingungen.

Ebel u. Sohn, Unna,
Klavierfabr., Firma seit 1877.

Die ganze Woche extra

dickfettes Fleisch



Arnold Lütgert, Gütersloh,
Berliner Straße 198.

Verpachtung

In einem Dorfe des **Krs. Wiedenbrück** ist eine **erstkl. Wohnung** mit geräumigen Scheunen, Stallungen und einigen Morgen Land zu verpachten. Günstiger Fleck für Viehhändler, aber auch passend für andere Gewerbeunternehmungen.

Auskunft: **L. Niedick, Immobilien, Harsewinkel i. W.**

Vom Bezirksbeauftragten ist mir für den **Kreis Warendorf** der

Großhandel mit Weihnachtsbäumen

übertragen. Wer sich in früheren Jahren mit dem Kleinverkauf beschäftigt hat, setze sich umgehend mit mir in Verbindung, da der **Kleinverkauf einer besonderen Genehmigung** bedarf.

Gärtnerei Josef Harheil,
Warendorf, Telephon 151.

Wer nicht inseriert wird vergessen!

Regen, Regen, und nochmals Regen

Auch Sie sollten sich jetzt mit ihrer Gesundheit doppelt in acht nehmen.

Noch heute

sollten Sie ein Paar schöne

Gummi-Ueberschuhe

kaufen, welche doch gar nicht mal so teuer sind und wirklich bei kalten und nassen Tagen stets Ihr bester Freund sind.

Kommen Sie zu uns, Sie sind bestimmt überrascht durch die Auswahl und Preiswürdigkeit. Ferner **Sportstiefel, Arbeitsstiefel und warme Hausschuhe,** alles in großer Auswahl.

Wir erwarten Sie und sorgen für aufmerksame Bedienung. Also der Schuh von

OSTERHOFF

DAS HAUS FÜR ALLE

Horn — Oelde — Wiedenbrück

Amtliche Bekanntmachungen

In der Enteignungsangelegenheit betr. **Fortfall des Mühlenweges** in der **Gemeinde Lütke-Uentrup** wird Entschädigungsfeststellungstermin auf **Mittwoch, den 9. Dezember 1936, 15.30 Uhr,** an Ort und Stelle mit Treffpunkt am Gehöft Bütfering anberaumt.

Alle Beteiligten werden hierdurch aufgefordert, ihre Rechte im Termin wahrzunehmen.

Münster, den 30. Nov. 1936.

Der Regierungspräsident.

Bekanntmachung

Es wird darauf hingewiesen, daß der **Nikolausmarkt am Samstag, dem 5. d. M., von 16—20 Uhr, auf dem Marktplatz stattfindet.**

Ahlen (Westf.), 2. Dez. 1936.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Betr. Zahlung der Schlachtsteuer

Nach den Bestimmungen muß die Schlachtsteuer vor der Tötung der Tiere entrichtet werden.

Die Stadtkasse nimmt Schlachtsteuerzahlungen auch an den Nachmittagen (mit Ausnahme von Mittwochs und Samstags) **bis 17 Uhr** entgegen. Für andere Zahlungen werden die städtischen Kassen bis 12.30 Uhr nachmittags offengehalten.

Die Kassenzeiten sind genau einzuhalten.

Gütersloh, den 30. Nov. 1936.

Der Bürgermeister:
Bauer.

Bekanntmachung

Auf die im Gitterkasten der Gemeinde Rietberg ausgehängte Bekanntmachung betr. Ansiedlung des **Arbeiters Anton Junkmann** in **Rietberg** wird hierdurch hingewiesen.

Rietberg, 1. Dezember 1936.

Der Bürgermeister: Agethen.

Vereins-Anzeigen

5 Pfennig für jedes Wort u. jede Aufnahme bei Vorauszahlung, bei späterer Zahlung erfolgt die Berechnung zum Millimeterpreis.

Beckum. Kreisfachgruppe Imker. Das Auto nach Essen fährt über Stromberg, Oelde, Beckum, Lippborg. Abfahrt Lippborg von Kirche, 12,40 Uhr. Die Liesborner müssen mit dem Zug nach Beckum fahren. Abfahrt Beckum 8 Uhr.

Herzfeld. Ortsbauernschaft Donnerstag, 3. Dez., nachm. 4 Uhr, findet bei Orthues eine Bauernversammlung statt. Es spricht Dr. Feldmann von der Landesbauernschaft Münster über die neue Bodeneinschätzung.

Wohnungsmarkt

2-Zimmer-Wohnung

in **Wiedenbrück** von ruhigen Leuten zu sofort zu mieten gesucht.
Näheres in den Geschäftsstellen

3- od. 4-Zimmer-Wohnung

in Warendorf zum 1. April 1937 gesucht. Schriftl. Angeb. unter Du 80 an „Die Glocke", Oelde.

Beckum
2-Zimmer-Wohnung

sofort zu vermieten.
Näheres in den Geschäftsstellen

Ankäufe

Gebrauchter leichter

Jagdwagen

mit abklappbarem Verdeck oder leichter Landauer (einspännig) gesucht. Schriftl. Angeb. unter P 79 an „Die Glocke" in Oelde.

Wäsche, die mit Sil gespült, duftet frisch und angenehm!

S 178e 36

Stellen-Angebote

Suche zu sofort Sohn achtbarer Eltern als

Bäckerlehrling

Hubert Stüer, Münster i. W.,
Jüdefelderstr. 9, Tel. 25 412.

Hausgehilfin

für Haus und Küche für sofort bei gutem Lohn gesucht.

Jacke, Avenwedde,
Tel. Gütersloh 3011.

Für ein mittl. Gut wird zu Mitte Dezember oder 1. Jan. ein

Erstknecht

bei Familienanschl. und guter Behandlung gesucht. Lohn nach Uebereinkunft. Schriftl. Angeb. unter Nr. 348 an **Ins.-Annahme Pöttken, Sendenhorst.**

Manufaktur- und Modewaren-Haus sucht

Aushilfe

für Dezember

Näheres in der Geschäftsstelle Wiedenbrück

Suche ein braves, kräftiges

Mädchen

das auch melken kann, zur Hilfe im Haushalt und in der Landwirtschaft in eine kl. Stadt des Kreises Steinfurt. Lohn 35 RM. Schriftl. Angeb. u. K 74 an „Die Glocke", Oelde.

Wir suchen für unser **Hauptwerk in Bielefeld**

25 junge Mädchen

für leichte, saubere Arbeit. Die Hin- und Rückfahrt erfolgt mittels eines Omnibusses und ist kostenlos. Meldungen, die umgehend erfolgen müssen, werden im **Zweigwerk Wiedenbrück** entgegengenommen.

E. Gundlach A.-G., Bielefeld

Zweigwerk Wiedenbrück.

Fett spritzt!



Und womit kriegt man die Fettflecken von der Herdplatte? Mit

Herdfeger

Herdfeger-Fabrik Haan/Rhld.

Herdfeger putzt Herdplatten, Messer, Aluminium

Zu sofort ein junges, ordentliches, kath.

Mädchen

für leichte Haus- und Gartenarbeit gesucht.

Frau Heinrich Schlüter, Ahlen, Alter Postweg 33.

Mädchen

zur selbständigen Führung von Küche und Haushalt, sowie

Zweitmädchen

für Haushalt sofort gesucht. Schriftl. Angeb. unter L 75 an „Die Glocke" in Oelde.

Verkäufe

¾ Geige

in Wiedenbrück billig zu verkaufen.
Näheres in den Geschäftsstellen

Gebrauchtes, guterhaltenes, elektrisch betriebenes

Klavier

billig zu verkaufen. Schriftl. Ang. u. N 77 an „Die Glocke" in Oelde.

Viehmarkt

Je Wort und Aufnahme bei Vorauszahlung 5 Pf., sonst Berechnung wie gewöhnlich

Zu verkaufen:

Leichte Stangenschweine. B. Steinbicker, Ostenfelde.

Junge, schwere, hochtragende Kuh. Bernhard Hellmer, Avenwedde 16, Tel. 2660.

Prima schwarzb. Rind, 2¼ Jahre alt, in zwei Wochen kalbend. Abstammung von bester Milchleistung. Schmitz, Ennigerloh, Beesen.

Habe eine große Auswahl in guten, korrekten, 1½jährigen Kaltblutstuten. Diese stehen ab Samstag, den 5. d. M., bei mir zum Verkauf oder Vertausch auf andere Pferde. Heinr. Bonnemeier, Ahlen i. W., Weststr. 35, Tel. 986.

Gutes, schwarzbuntes Mutterkalb. Bernh. Grünebaum, St. Vit.

Ein gutes, rotbuntes Rind, in 14 Tagen kalbend. Clemens Meintrup, Stromberg, Tel. 64.

Schwarzbuntes Mutterkalb von bester Abstammung. Füchtenhans, Lintel.

Tragende Ziege. B. Wellerdiek, Wiedenbrück, Südwest 16.

9 Stück 6 Wochen alte Ferkel. Hermann Vogel, Keitlinghausen.

4 Stück gute Sechswochenferkel. Kaiser, Lette.

300pfündiges Schwein, geeignet für Hausschlachtung. Hilker, Clarholz.

Zu kaufen gesucht:

2—3 gute Belgiermutterfohlen. Schriftl. Angeb. unt. O 78 an „Die Glocke" in Oelde.

Schauburg
Oelde

Ein kleines Meisterstück des Staatspreisträgers Carl Fröhlich.

Nach „Krach um Jolanthe" die neue großartige Bauernkomödie Aug. Hinrichs



Wenn der Hahn kräht

Jan Kreyenborgs nächtliche Abenteuer — Die Rache der „Jungfrau Stine" — Fensterln, ein gefährlicher Sport.

Wenn der Hahn kräht, ist eine ereignisreiche Nacht in einem kleinen Dorf vorbei, und zwei Menschen müssen alle Geschicklichkeit aufwenden, ihre verbotenen Wege und ihre Besuche in fremden Kammern zu vertuschen.

Wie es im einzelnen war, das kann man nicht erzählen, ihr müß es schon sehen u. hören Auf jeden Fall geratet ihr dabei aus dem Häuschen.

All' die Bekannten aus „Jolanthe" machen nämlich mit: Heinrich George, Carsta Löck Fritz Hoopts, Hans Brausewetter, Marianne Hoppe.

Ein Film, den Sie nicht versäumen dürfen!

Ab heute täglich 6.15 Sonntags 4,15, 6,15

Stellen-Gesuche

Automonteur

27 J., in a. Rep. bewandert, sucht sich zu verändern, auch als Fahrer. Schriftl. Angeb. unt. M 76 an „Die Glocke" in Oelde.

Aelteres, kath.

Mädchen

in allen Zweigen des Hauses erfahren, sucht sofort oder z. 15. Dez. Stellung.
Näheres in den Geschäftsstellen

Die besten Kochbücher

sind:

Illustr. Kochbuch für die einfache und feine Küche
von Mary Hahn.

Ein unentbehrliches Lehr- und Nachschlagebuch für Hausfrauen und Köchinnen, unter besonderer Berücksichtigung der Anfängerinnen. Enthaltend: 2260 Originalrezepte mit 400 praktischen Abbildungen und den jede Hausfrau besonders interessierenden Abschnitt **„Der Tee- oder Abendtisch".** Prämiiert mit goldener Medaille und Ehrenpreis.

Preis elegant gebunden 10,50, mit Porto 10,90 M.

*

Henriette Davidis-Holle Praktisches Kochbuch

für die gewöhnliche und feinere Küche. Unter besonderer Berücksichtigung der Anfängerinnen und angehenden Hausfrauen neu bearbeitet und herausgegeben von **Luise Holle.** Mit acht farbigen Beilagen und 51 erläuternden Abbildungen im Text.

Preis in Ganzleinen 8,50 M, mit Porto 8,90 M.

*

Die Führung der bürgerlichen und feinen Küche

mit Berücksichtigung der neuzeitl. Ernährung und Krankenernährung. Hrsg. von den Schwestern der Göttlichen Vorsehung, Münster i. W.

Preis in Ganzleinen 6,— M, mit Porto 6,40 M.

*

Praktisches Kochbuch

für die bürgerliche und feinere Küche. Neu bearbeitet von den Schwestern des hl. Franziskus für die Zöglinge ihres Haushaltspensionats. **(Freckenhorster Kochbuch)**

Preis 3,— M. mit Porto 3,40 M.

E. Holterdorf, Buchhandlung, Oelde

der abessinischen Frage ermutigte er den abessinischen Kaiser zum Widerstand, ohne ihm durch den Völkerbund wirksam helfen zu können. Die Folge war, daß Tausende von Abessiniern ihr Leben lassen mußten, und Haile Selassie seinen Thron verlor, den er bei einer Verständigung mit Italien hätte behalten können. In der spanischen Frage ermutigt England durch seine „beispielhafte Neutralität" die Bolschewisten und vergrößert dadurch das Elend in Spanien.

Englischer Dampfer mit sowjetrussischem Kriegsmaterial an Bord festgehalten

dnb **London,** 2. Dez. Der britische Dampfer „Thurston" (3072 Tonnen) ist von den britischen Behörden in Malta festgehalten worden. Der Dampfer war von der Sowjetregierung gechartert und hatte eine Ladung von 100 sowjetrussischen Lastkraftwagen an Bord.

Neues in Kürze

Berlin. Der Führer und Reichskanzler empfing den zur Zeit auf einer Studienreise in Berlin weilenden früheren bulgarischen Ministerpräsidenten Professor Zankoff.

Berlin. Dienstag abend weilte der Führer im Hause von Reichsleiter Bouhler, der vor 15 Jahren den Dienst in der nationalsozialistischen Bewegung mit seiner Tätigkeit im Verlag des „Völkischen Beobachters" begonnen hat.

Rom. Die Umwandlung der japanischen Gesandtschaft in Addis Abeba in ein Generalkonsulat hat, wie in hiesigen unterrichteten Kreisen verlautet, einen ähnlichen Schritt des italienischen Botschafters in Tokio zur Folge gehabt. Der italienische Botschafter soll der japanischen Regierung mitgeteilt haben, daß Italien in der Hauptstadt von Mandschukuo ein Generalkonsulat einrichten wolle.

Kowno. In einem großen Kommunistenprozeß wurden von 53 Angeklagten 28 zu schweren Kerkerstrafen verurteilt.

Salamanca. Der bisherige deutsche Geschäftsträger Dr. Voelckers, der seit drei Jahren als Botschaftsrat bei der Deutschen Botschaft in Madrid tätig war und seit April 1936 als Geschäftsträger das Reich in Spanien vertreten hat, ist nach Uebergabe der Geschäfte an den neuen Geschäftsträger bei der Nationalregierung, General a. D. Faupel, nach Berlin abgereist.

Amsterdam. Im Zusammenhang mit der starken Flüssigkeit des niederländischen Geldmarkts hat die Niederländische Bank am 2. d. M. ihren Diskontsatz weiter von 2½ v. H. auf 2 v. H. ermäßigt.

Paris. Der Milchpreis wird in Paris vom 5. Dezember an von 1,40 Frank für den Liter auf 1,50 Frank für den Liter erhöht werden.

London. König Eduard empfing Mittwoch Premierminister Baldwin. Der Besuch des Premierministers beim König wird in politischen Kreisen stark beachtet und mit einer Reihe von aktuellen Fragen in Zusammenhang gebracht. Der König hat damit Baldwin zum zweitenmal in dieser Woche empfangen.

London. Geheimpapiere, die das Luftfahrtministerium und ein Flugzeugwerk in Bristol betreffen, sind in London aus einem Privatwagen gestohlen worden. Die Polizei hat sofort die Suche nach Tätern und Papieren aufgenommen.

London. Das Schwesterschiff der „Queen Mary" wird, wie nunmehr bekannt wird, Anfang nächsten Jahres auf Kiel gelegt werden.

Neuyork. Streikende Seeleute versuchten, die Ausfahrt des Dampfers „Manhattan" mit Gewalt zu verhindern. Sie bewarfen die Kraftwagen, in denen sich die Passagiere befanden, mit Steinen.

WHW. rüstet für das Weihnachtsfest

Liebesgabenpakete und Lebensmittelspenden, Christbäume und Spielzeug

ndz **Berlin,** 2. Dez. Das Weihnachtsfest und der 30. Januar sind jeweils die Höhepunkte des WHW, für die über die laufende Betreuung der Bedürftigen hinaus alle Kräfte angespannt werden, um durch eine außerordentliche Leistung dazu beizutragen, daß die allgemeine Festesfreude nicht mehr nur nirgends durch Hunger und Kälte getrübt wird, sondern daß auch die Armen tatsächlich an dieser Freude teilhaben können. Ganz besonders gilt dies für das Weihnachtsfest, für das gerade jetzt vom WHW. wieder die notwendigen Vorarbeiten zu leisten sind. Hauptgrundsatz ist dabei, daß das Weihnachtsfest der Familie gehört, und daß die Bemühungen des WHW. deshalb in erster Linie der Verschönerung des Festes im Familienkreise zu gelten haben. Wenn darüber hinaus auch in diesem Jahre wieder die Partei wenige Tage vor dem Fest, am 20. Dezember, Weihnachtsfeiern der Betreuten veranstaltet, so soll dadurch, ohne dem Fest seinen Charakter zu nehmen, der Gemeinschaftsgedanke, das Bekenntnis zur Einigkeit auch beim Weihnachtsfest dokumentiert werden.

Für die Ausgestaltung der weihnachtlichen Betreuung gelten die gleichen Richtlinien wie in den Vorjahren. Zentral ist nur die Grundlinie festgestellt, während für die Durchführung den einzelnen Gauen möglichst freie Hand gelassen wird. Ueberall ist man darauf bedacht, zu Weihnachten die Lebensmittelspenden besonders reichlich zu bemessen und namentlich besondere Mehl- und Butterspenden ebenso wie zusätzliche Kohlengutscheine zu verteilen. Von besonderer Bedeutung sind zu Weihnachten die Liebesgabenpakete und die Weihnachtsbäume. In jedem deutschen Hause soll zu Weihnachten der Lichterbaum brennen, und wo das aus eigener Kraft nicht ermöglicht werden kann, hilft das WHW. Nicht weniger als 700 000 Christbäume wurden, wie das NdZ. meldet, im vorigen Jahr vom WHW. verteilt, Bäume, die zum Teil aus Spenden der Forstverwaltungen, zum größeren Teil aber aus Ankäufen des WHW. stammen und deren frachtfreie Beförderung die Reichsbahn übernommen hat. Das Liebesgabenpaket soll über die Lebensmittelspende hinaus durch praktische Geschenke für die Großen und Naschwerk und Spielzeug für die Kleinen Freude stiften. Seit Jahren stellen sich besonders auf dem Gebiete der Spielzeugherstellung auch die Gliederungen der Partei, namentlich die HJ. und der BDM. in den Dienst des guten Werkes. Darüber hinaus werden auch im reichen Maße Spielwaren angekauft. Die Zahl der im Vorjahr verteilten Liebesgabenpakete betrug 1 116 311, die Zahl des verteilten Spielzeugs 532 000 Stück. Auch die 128 000 Bücher, die im vorigen Jahre verteilt wurden, die 1500 Musikinstrumente und viele andere Spenden sind der weihnachtlichen Sonderbetreuung zuzuzählen. Auch die seelische Betreuung der Bedürftigen wird vom WHW gerade im Weihnachtsmonat besonders gepflegt; so werden beispielsweise in den Städten vermehrt WHW.-Veranstaltungen in Kinos und Theatern zur Steigerung der Vorfreude beitragen.

Es ist natürlich, daß das WHW. zur Erfüllung dieser großen Aufgaben immer wieder an die Opferfreudigkeit aller Volksgenossen appellieren muß. Wenn die Zahl der Hilfsbedürftigen geringer geworden ist, so soll dafür nach dem Willen des Führers die Hilfe für den einzelnen um so fühlbarer werden. Das WHW. erwartet daher, daß sich die Hausfrauen an der Sammlung der Weihnachtspakete diesmal besonders freudig und reichlich beteiligen werden, daß jeder, dem es vergönnt ist, im Weihnachtsmonat zu verreisen, reichlichen Gebrauch von den schön bebilderten Spendenkarten der Reichsbahn macht und daß auch bei den verschiedenen Haus- und Straßensammlungen gerade zum Weihnachtsfest einmütig die Gemeinschaft der Gebenden und Nehmenden dokumentiert wird. Das gilt auch besonders für den bevorstehenden Tag der nationalen Solidarität! Für die letzte große Sammlung vor dem Fest, die von der HJ. durchgeführt wird, hat das WHW. noch eine besondere Ueberraschung vorbereitet. Hatten schon die kleinen Reiterlein im Vorjahr überall Entzücken ausgelöst, so werden es die niedlichen Engel und Zwerge mit Blumen und Laternchen, das Sterntalerkind, der Skiläufer, das tanzende Mädchen und die übrigen bunten Holzfigürchen, die diesmal in einer Auflage von 17 Millionen Stück vertrieben werden, erst recht, zumal da sie einen reizenden Christbaumschmuck abgeben.

Aus dem Bordbuch des „Graf Zeppelin"

In acht Jahren auf 578 Fahrten 1 650 000 Kilometer zurückgelegt

dnb **Berlin,** 2. Dez. Mit der am 1. Dezember erfolgten Heimkehr des Luftschiffes „Graf Zeppelin" von seiner letzten diesjährigen Südamerikafahrt wurde der zweite Fahrtenabschnitt dieses Luftschiffes unter der Flagge der Deutschen Zeppelinreederei abgeschlossen. Mit gewohnter Zuverlässigkeit und Regelmäßigkeit führte der „Graf Zeppelin" auch in seinem jetzt beendeten 8. Betriebsjahr seinen Südamerikadienst durch, und zwar 13 Fahrten zwischen Deutschland und Brasilien sowie eine Pendelfahrt über dem Südatlantik im Rahmen des deutschen Südamerikaluftpostdienstes. Mit einer diesjährigen Fahrtstrecke von über 300 000 Kilometer hat der „Graf Zeppelin" wieder eine Jahresleistung erzielt, auf die die Zeppelinbesatzung mit Recht stolz sein darf. Die Leistungen des „Graf Zeppelin" sind angesichts der Fahrten seines berühmten größeren Bruders, des Luftschiffes „Hindenburg", verständlicherweise etwas in den Hintergrund getreten. Es erscheint daher gerechtfertigt, die bisherige „Laufbahn" dieses Pioniers im Südamerikaluftverkehr auf Grund einiger Zahlen aus seinem Bordbuch zu würdigen.

Auf 578 Fahrten hat der „Graf Zeppelin" bisher insgesamt rund 1 650 000 Kilometer zurückgelegt — bei jedem Wetter, über Land und Meer, in die Tropen, in die Polargebiete und rund um die Erde. Acht Jahre steht das Luftschiff in einem nur während der Wintermonate unterbrochenen Fahrdienst. Seit sechs Jahren führt es seinen fahrplanmäßigen Südamerikadienst durch. Nicht weniger als 139mal hat es den Atlantik überflogen, ohne Vorbild und ohne Beispiel in der ganzen Welt, als ein wesentlicher Faktor für Deutschlands Ansehen im Auslande. Ohne einen einzigen Unfall wurden annähernd 13000 Fahrgäste und 100000 Kilogramm Post und Fracht befördert. Auf sämtlichen Reisen war der „Graf Zeppelin" in diesem Jahre ausverkauft. Auf den meisten Fahrten mußten infolge Platzmangels sogar Fahrgäste zurückgelassen werden. Angehörige fast aller Länder der Welt zählten zu den Zeppelinpassagieren, unter denen Deutschland und die übrigen großen Staaten Europas und Südamerikas das Hauptkontingent stellten.

Nach seiner bisherigen Fahrtleistung, die einer 41maligen Fahrt um den Erdball entspricht, darf der „Graf Zeppelin" mit seiner bewährten Besatzung jetzt getrost auf Weihnachtsurlaub gehen, um nach der üblichen Winterszeit, im nächsten Frühjahr seine Südamerikafahrten in 14tägigen Abständen wieder aufzunehmen.

Letzte Nachrichten

Rekordflug eines führerlosen Flugzeugs

Fallschirmabsprung des Piloten,

dnb **Paris,** 2. Dez. Einen eigenartigen Rekordflug stellte ein französisches Militärflugzeug auf, das sich führerlos über eine Stunde in 1500 m Höhe hielt und ungesteuert eine Strecke von etwa 70 km zurücklegte, ehe es abstürzte.

Ein französischer Flugschüler war mit dieser Maschine aufgestiegen, als ihn in etwa 1500 m Höhe Zweifel über seine Flugkenntnisse befielen und er sich kurzerhand entschloß, mit seinem Fallschirm „auszusteigen". Er kam auch glatt zu Boden und war höchst überrascht, als die Maschine nicht folgte und Kurs auf St. Pierre de Moutiers und Moulins nahm. Der tapfere Flugschüler machte sofort seinem Fliegerlager in Bourgos von dem selbständigen Flug seiner Maschine Meldung. Jede Minute erwartete man die Nachricht vom Absturz. Es vergingen aber fast 12 Stunden, bis ein Ferngespräch meldete, daß das Flugzeug in der Gemarkung des Schlosses St. Augustin bei Moulin abgestürzt sei. Die Schloßherrschaft hatte die Maschine, die mehrmals das Gebäude umkreist hatte und auch schon einmal zur Landung heruntergegangen war, aufmerksam verfolgt. Als man schon glaubte, daß sie sich zur Landung anschicken würde, stieg sie noch einmal auf und setzte zu einem abermaligen Rundflug an. Schließlich verfing sich das Flugzeug in einer Baumkrone und stürzte ab. Voller Sorge um das Schicksal der Besatzung stürzten Hilfsbereite herbei, konnten unter den Flugzeugtrümmern aber keine Spur des Piloten finden. Als die Meldung des Absturzes in die Fliegerschule gelangte, saß der „Held" dieser Episode wohlbehalten beim Abendessen.

Vorbeugen!
Bei Erkältung, Halsentzündung, Grippe und Ansteckungsgefahr
Panflavin-Pastillen
BAYER
In allen Apotheken und Drogerien. Packung zu RM 0.81 und RM 1.14

*

dd **Kiel,** 2. Dez. **Motorsegler gestrandet. — Betrunkener Schiffsführer tödlich verunglückt.** Sonntag abend strandete am Ufer der Kieler Förde zwischen Laboe und Möltenort der Hamburger Motorsegler „Dora", der sich auf der Fahrt von Eckernförde nach Hamburg befand. Der Schiffsführer, der mit dem Decksjungen, der den zweiten Mann der Besatzung bildete, sich ins Beiboot begeben hatte, verunglückte tödlich, während der Decksjunge schwimmend das Ufer erreichte.

Ueber den Vorgang des Unfalls herrscht noch Unklarheit. Es war aufgefallen, daß das Schiff bei diesigem Wetter morgens mit verschiedenem Kurs auftauchte. Der Schiffsjunge erklärt dies damit, daß er zeitweilig das Ruder führte. Der Schiffsführer, der sinnlos betrunken gewesen sei, habe ihm immer wieder das Ruder entrissen und dann in seiner Betrunkenheit — er soll mehrere Flaschen Weinbrand geleert haben — Gegenkurs gesteuert.

dnb **Wien,** 2. Dez. **Doppelmord im Pfarrhof der Stadt Pöchlarn.** Im Pfarrhof der Stadt Pöchlarn a. d. Donau wurde ein furchtbares Verbrechen verübt. Dort wurden im Laufe der Nacht der Stadtpfarrer Johann Wiesmüller und seine Schwester, die ihm den Haushalt führte, von einem Unbekannten ermordet. Der Täter lockte den Pfarrer vor das Haus und schlug ihn dann mit einer Eisenstange nieder. Auf die ersterbenden Hilferufe des greisen Mannes eilte die Schwester herbei, die das gleiche Schicksal erlitt. Es dürfte sich um einen Racheakt handeln.

Aus dem Gerichtssaal

Zwei Jahre Gefängnis wegen Schulgeldunterschlagung

:: **Münster,** 2. Dez. Der Leiter der Katholischen Knabenmittelschule an der Lotharinger Straße in Münster hatte sich wegen Unterschlagung von Schulgeldern vor der erstinstanzlichen Großen Strafkammer zu verantworten. Die Buchführung des Angeklagten erwies sich als sehr lückenhaft, es fehlten Gelder in Höhe von 20 000 RM., die der Angeklagte unterschlagen hatte. In aller Ruhe erzählte der Angeklagte vor Gericht, daß er das unterschlagene Geld in den Jahren 1932 bis 1936 auf kostspieligen Reisen nach Berlin verbraucht habe. Der bis dahin pflichtgetreue Mann war plötzlich von unbezähmbarem Drang zu einem luxuriösen Leben erfaßt worden. Er nannte sich in Berlin „Dr. h. c. Legationsrat Graf Bothmer", trug sich auch als solcher in Fremdenlisten teurer Hotels ein und führte in den Lokalen das Leben eines Grandseigneurs. Nach seinen Angaben spielten dabei irgendwelche Abenteuer keine Rolle; lediglich gute Speisen und Getränke hatten es dem Mann angetan. — Das Gericht verurteilte ihn zu zwei Jahren Gefängnis.

Saboteure an der Volkskraft

15 Angeklagte wegen Verbrechens nach § 218 vor dem Schwurgericht

md **Bielefeld,** 2. Dez. Vor dem Bielefelder Schwurgericht begann Dienstag ein großer Abtreibungsprozeß, in dem sich nicht weniger als 14 Männer und eine Frau wegen Verbrechens aus § 216 des Strafgesetzbuchs zu verantworten haben. Die Angeklagten stammen aus verschiedenen Orten Ostwestfalens und Schaumburg-Lippes. Sie stehen im Alter von 28 bis 40 Jahren und sind zum Teil vorbestraft, zum Teil noch unbescholten. Die verbrecherischen volksgefährlichen Handlungen geschahen in den Jahren 1931 bis 1936 in Minden und Umgegend und in Celle. Als Haupttäter ist der 33jährige Wilhelm Peper aus Minden anzusehen, dem die Anklage weit über 120 Fälle gewerbsmäßiger Abtreibung vorwirft. Die meisten andern Angeklagten werden der Beihilfe beschuldigt. Der Prozeß, zu dem über 40 Zeugen geladen sind, wird mehrere Tage in Anspruch nehmen.

Fritz und Erich Schüller zum Tode verurteilt

dnb Breslau, 2. Dez. Das schlesische Sondergericht verurteilte die Angeklagten Fritz und Erich Schüller wegen Mordes, versuchten Raubes und Verbrechens gegen das Gesetz zur Gewährleistung des Rechtsfriedens (vom 13. Oktober 1933) sowie wegen Transportgefährdung, Freiheitsberaubung und Vergehens gegen das Schußwaffengesetz zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit. Walter Schüller, der an dem gemeinsamen Mord und versuchten Raub in Löwen beteiligt war, 1932 jedoch noch jugendlich war, erhielt acht Jahre Gefängnis.

Wie in der Urteilsbegründung ausgeführt wurde, handelt es sich um eine sehr schwere Tat. Alle drei sind bei dem Kaufmann Ludwig in Löwen schwerbewaffnet eingedrungen. Sie haben aus nächster Nähe Schüsse abgegeben, so daß Ludwig sofort tot zusammenbrach, obwohl er keinerlei Widerstand geleistet hat. Soweit es sich um den Eisenbahnüberfall von Fritz und Erich Schüller bei Rothwasser handelt, haben die Angeklagten es nur dem Zufall zu verdanken, daß sie keinen Menschen töteten. Aber durch ihre Tat haben sie sich gegen das Gesetz vom 13. Oktober 1933 vergangen, da sie bewußt auf Bahnbeamte, die gleichzeitig auch Polizeibeamte sind, geschossen haben. In Anbetracht der großen Anzahl von Schüssen, die sie abgegeben haben, bestehe kein Zweifel, daß sie damit hätten rechnen müssen, daß es Menschenleben kosten würde. Die Tat war ganz genau vorbereitet.

Bei der Strafzumessung ist berücksichtigt worden, daß die Angeklagten typische Verbrecher sind, die mit zähem verbrecherischen Willen ihre Taten ausführten. Sie haben sich außerhalb des Gesetzes gestellt. Es mußte deshalb die gerechte Sühne für ihre schweren Straftaten gefunden werden. Das Urteil des Sondergerichts ist endgültig.

Die Angeklagten nahmen das Urteil weinend entgegen

Urteil im Hamburger Devisenprozeß Salomon

dnb **Hamburg,** 2. Dez. Die Inhaber der Firma Gebrüder Salomon, Max Salomon und Hans Feuck, wurden von der Großen Strafkammer des Landgerichts Hamburg nach vierwöchiger Verhandlungsdauer wegen Vergehens gegen die Devisengesetze zu einem Jahr neun Monaten Gefängnis und 50 000 RM. Geldstrafe verurteilt. Der Prokurist Leers erhielt wegen Beihilfe zu diesem Vergehen ein Jahr Gefängnis und 30 000 RM. Geldstrafe. Die Untersuchungshaft wird voll angerechnet.

Auf Grund der umfangreichen und eingehenden Beweisaufnahme hielt das Gericht es für erwiesen, daß die Angeklagten im Herbst 1934, zu einer Zeit also, als der „Neue Plan" eine besonders sorgfältige Beachtung der Devisengenehmigungen erforderte, sich durch wissentlich falsche Angaben Devisengenehmigungen in erheblichem Umfange erschlichen haben. Wenn auch der Gegenwert dieser unrechtmäßigen erlangten Devisen in Waren wieder eingeführt worden ist, so verdienen doch die Verstöße gegen die Devisengesetze strenge Ahndung. Dem Antrag der Staatsanwaltschaft folgend, verneinte das Gericht das Vorliegen eines besonders schweren Falles, für den die Devisengesetze Zuchthausstrafen vorsehen, und erkannte auf die oben erwähnten Gefängnis- und Geldstrafen.

Hauptschriftleiter: Joseph Holterdorf, Oelde.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters, zugleich verantwortlich für den politischen Teil, für Volkswirtschaft und Handel: Dr. Joseph Holtmann, Oelde; für Bewegung, Kultur und Gemeindepolitik: Karl Heinz Gembris, Oelde; für Sport, den nicht von anderer Seite vertretenen örtlichen Teil und für die Rubrik Gerichtssaal: B. C. Kemper, Oelde; für Provinzielles, Vermischtes und den unterhaltenden Teil: Joseph Holterdorf, Oelde; für den örtlichen Teil Beckum: Franz Kiwitt, Beckum, für den örtlichen Teil Ahlen: Paul Adler, Ahlen; für den örtlichen Teil des Kreises Warendorf: Franz Baumeister, Warendorf; für den örtlichen Teil des Kreises Wiedenbrück: Bernhard Mertenskötter, Gütersloh.
Verantwortlicher Anzeigenleiter: Heinrich Kamphusmann, Oelde.
Rotationsdruck und Verlag von E. Holterdorf, Oelde i. W.
Geschäftsstellen: Buchhandlung B. Hönekop in Beckum; E. Holterdorf in Ahlen, Oststraße 51, Fernruf 202; Buchhandlung W. Möhlmann in Wiedenbrück; Buchhandlung W. Ebbecke in Warendorf; E. Holterdorf in Gütersloh, Berliner Straße 17, und die Geschäftsstelle in Oelde i. W.
Verlagsleiter: Paul Holterdorf Oelde.
Durchschnittsauflage Oktober 1936: 19 639

Gott der Allmächtige nahm heute morgen unsere lieben, guten, treusorgenden Eltern, Schwiegereltern und Großeltern, die Eheleute

Zimmermeister

Arnold Kriener

und

Anna Kriener

geb. Hesse

zu sich in die Ewigkeit.

Sie starben gemeinsam, nach einem Leben voll Arbeit in treuester Pflichterfüllung, versehen mit den Tröstungen unserer hl. Kirche, im Alter von 82 und 77 Jahren.

In tiefer Trauer:

Franz Kriener und Frau Maria
geb. Hemmersmeier

Wwe. Fritz Kriener, Katharina geb. Strunz

Heinrich Steinkemper u. Frau Elisabeth
geb. Kriener

Ludwig Kriener und Frau Maria
geb. Meierfrankenfeld

Schwester Gabriele O. S. B.

Josef Kriener und Frau Helene
geb. Buschmann

Hubert Kriener und Frau Thekla
geb. Teuber

und Enkelkinder

Neuenkirchen, Bonn, Dortmund und Avenwedde, den 2. Dezember 1936
Krs. Wiedenbrück

Die Beerdigung findet statt am Samstag, dem 5. Dezember 1936, morgens 8.15 Uhr vom Trauerhause aus, danach das feierliche Levitenamt

---

Gott, der Herr über Leben und Tod, nahm heute nachmittag unerwartet meinen lieben Sohn, unsern guten Bruder, Schwager u. Onkel

Franz Allendorf

zu sich in die Ewigkeit.

Er starb, vorbereitet durch ein frommes, pflichterfülltes Leben, versehen mit den Tröstungen unserer hl. kath. Kirche, im 42. Lebensjahre.

Die Seele des teuren Verstorbenen wird dem Gebete der Gläubigen, besonders dem Opfer der Priester am Altare empfohlen.

Die trauernden Angehörigen.

Oelde-Bergeler, den 1. Dezember 1936.

Die Beerdigung findet Samstag, den 5. Dez., morgens 8.30 Uhr, von der Kirche aus statt, anschließend das feierliche Seelenamt, wozu frdl. eingeladen wird.

Vereinigte Kriegerkameradschaften Oelde

Kamerad Heinrich Lücke,
(Kameradschaft Hindenburg)

ist gestorben. Antreten zur Beerdigung Samstag, den 5. Dez., morgens 9.15 Uhr, beim Gastwirt **Sommer.**

Der Kameradschaftsführer.

Kameradschaft ehem. Soldaten, gegr. 1871 Ahlen

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden

Heinrich Steinhoff

treten die Kameraden am Freitag, den 4. Dez., 7.45 Uhr, im Lokale Körvers an.

Der Kameradschaftsführer.

Kath. Kirchenchor Oelde

Die Uebungsstunde findet heute nicht in der Kirche, sondern im **Kolpinghause** statt. Beginn der Probe 8 Uhr.

Der nächste

Polierkursus

in Wiedenbrück ist im **Restaurant „Zur Glocke"**, Inh. Herm. Reckhaus. Die erste Zusammenkunft aller Teilnehmer ist dort **Freitag, den 4. Dez., 20.30 Uhr.**

Paul Bachus, Kunstgewerbler.

Homöopathische Behandlung

innerer und äußerer Leiden.

Emmy Pabelick

Heilpraktikerin, Oelde,
Geiststraße 35, Ruf 131.
Sprechstunden 9—12, 3—7 Uhr.

Rheda

Unterzeuge, Kinderstrümpfe

Fr. Beckmann

„Cowi"

Damen-, Herren- und Kinder-Fahrräder



sind begehrte

Weihnachtsgeschenke

Aus meiner großen Auswahl in allen Ausstattungen empfehle ich

Cowiräder von RM. 40 an
Spezialräder von RM. 28 an
Kinderräder von RM. 30 an
(mit Freilaufnabe)

C. Ottens, Wiedenbrück

Das bekannte preiswerte Spezialgeschäft

Unserm allverehrten Chef,

Herrn Franz Ellermann

zu seinem heutigen Namenstage die

herzl. Glück- und Segenswünsche

Die Gefolgschaft der Firma Ellermann und Disselkamp, Möbelfabrik, Rheda i. Westf.

Lücke, Ahlen

jetzt Oststr. 19

Das Haus von Bedeutung für

Geschenke aller Art und Spielwaren

Neuzeitlich eingerichtet — Freie Besichtigung

Am 1. Dezember 1936, verstarb im Alter von 61 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit der

Förster

Heinrich Lücke

Ein Forstmann von hervorragendem Können und großer Erfahrung, ein Beamter voll Unermüdlichkeit und hohem Pflichtbewußtsein. Ein Mensch mit glänzendem Charakter, hochgeachtet und beliebt weit über seinen Wirkungskreis hinaus.

Sein Fortgang bedeutet seiner Familie, seinen Freunden und seinem Betrieb einen unersetzlichen Verlust.

Unauslöschlich bleibt sein Name und sein Wirken unserm Gedächtnis verbunden.

Vornholz über Oelde, den 2. Dez. 1936.

Freiherr von Nagel-Doornick

Die Beerdigung findet Samstag morgen um **9.30 Uhr,** nicht um 9 Uhr, statt.

Möbel An- und Verkaufsstelle Beckum

Tel. 3477 Weststr. 17

Dort finden Sie ein großes Lager in guterhaltenen Sachen aller Art, u. a. **kompl. Schlafzimmer i. Eiche, Mahagoni u. Birke, Herren- und Speisezimmer, einzelne Büfetts, Bücherschränke, Schreibtische, Nähmaschinen, Standuhren, ein Klavier, 1 Geldschrank, 1 Sekretär, 1 Schreibmaschine, etwa 30 Kleider- und Wäscheschränke, Bettstellen mit Matratzen, Waschkommoden, Auszieh-, Rauch- und Pilztische, Stühle, Sofas, Sessel, Chaiselongues, Kleinmöbel** aller Art. Eine große Anzahl gut erhaltener **Herde u. Oefen usw.**

Alles in großer Auswahl.

Gekaufte Sachen werden gebracht und auch gelagert. Der weiteste Weg lohnt sich.

Die Haustrau wünscht nur QUALITÄT! zum Bohnern man zu Seifix rät!

Seifix

X-42

ca. ¼ kg Dose RM -.40 • ca. ½ kg Dose RM -.75 • ca. 1/1 kg Dose RM 1.40

Zum Nikolaustag

Spekulatius	500 Gramm	50	Rpf.
braune Printen	500 Gramm	50	Rpf.
Lebkuchen-Allerlei	500 Gramm	60	Rpf.
Pfeffernüsse	500 Gramm	50	Rpf.
Persipankartoffeln	125 Gramm	22	Rpf.
„Frankonia"-Flaschen	3 Stück	25	Rpf.
Schokol.-Zigarren	3 Stück	25	Rpf.
Kaufladen-Mischung	6 Stück	25	Rpf.
Dominosteine	125 Gramm	25	Rpf.

Smyrnafeigen 500 Gramm **18** Rpf.
Haselnüsse-Walnüsse-Paranüsse

Aus unserer Weinkellerei

Partenheimer	Flasche	48	Rpf.
Niersteiner Domthal	Flasche	60	Rpf.
Liebfrauenmilch	Flasche	80	Rpf.
Ingelheim Rotwein	Flasche	55	Rpf.
Dürkh. Feuerberg Rotwein	Fl.	70	Rpf.
Samos	Flasche	95	Rpf.
Tarragona	Flasche	90	Rpf.
Wermutwein	Flasche	70	Rpf.

(Flaschenpfand 10 Rpf)

Venetia-Schokolade in vielen Geschmacksorten . 100-Gramm-Tafel **30** Rpf.

Hills Kaffee in Festpackung (250 Gramm netto) . . . Dose **150** Rpf.
(Preis der Dose einbegriffen)

Alles zum Backen!

Feigen
170-Gramm-Packung . . . **12** Rpf.

Hill

Am Freitag, 4. Dezember, abends 8 Uhr, findet in der Gastwirtschaft Leo Mühlenkamp, Geiststraße, ein

Vortrag

des Schulungsleiters der Ortskreisgruppe Beckum des RLB., des Luftschutzführers Röhrich aus Ahlen, statt.

Erscheinen der Block- und Hauswarte und deren Stellvertreter sowie der Blockhelferinnen ist Pflicht! Die gesamte Bevölkerung ist ebenfalls eingeladen.

Reichsluftschutzbund, Gemeindegruppe Oelde.



Das ist ein beliebtes Herrengeschenk

Aber auch für die Dame gibt es wundervolle Füllhalter, die viel Freude bereiten. Wenn Sie einen Füllfederhalter bei E. Holterdorf kaufen, schenken Sie bestimmt beste Qualität

E. Holterdorf, Oelde
Buchhandlung



Eine Frau ... die weiß, was sie will ..

Sie kennt nur ein Ziel: „Ihr Weihnachtsgeschenk soll mehr sein als nur eine einmalige freudige Ueberraschung". Deshalb wählt sie heute schon mit Ruhe und Sorgfalt bei

W. Wagener
Gütersloh, Berliner Str.
dem großen Fachgeschäft für Textilwaren!

Rheda

Regenschirme, Regenmäntel

Fr. Beckmann